MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1905

526 (11.11.1905) 2.Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-121231

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Berliner Redaktions-Bureau: Berlin W 50.

Redakteur: Dr. Paul Harms, Würzburgerstraße 15.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 10 Pfg. monatlich; durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile ... 20 Pfg. Auswärtige Inserate ... 25 „ Die Reklame-Zeile ... 60 „

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim“.

Telephon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449. Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten) 341. Redaktion ... 377. Expedition ... 218.

Nr. 526. Samstag, 11. November 1905. (2. Abendblatt.)

Zum 150. Geburtstage des Generals v. Scharnhorst.

(12. November).

Von Peter Pfeifer.

Des Waffenschmiedes der Befreiung Deutschlands vom Joche der Fremdherrschaft, wie General von Scharnhorst genannt worden ist, an seinem 150. Geburtstage in Dankbarkeit zu gedenken, hat unser Volk, heute mehr denn je, begründeten Anlaß. Der russisch-japanische Krieg hat es aller Welt erst wieder von neuem bewiesen, wie sehr der Geist, der eine Armee vom obersten Führer bis zum letzten Manne beseelt, wie sehr die innere Organisation des Heeres, die Sicherheit, Zuverlässigkeit und Schlagfertigkeit aller seiner einzelnen Teile und Einrichtungen ihre Größe und ihre Stärke bilden und ihren Erfolg auch einem ueberlegenen gegenüber verbürgen. Der gute Geist bei Offizieren und Mannschaften, die unübertroffene Vollendung der Organisation und die zielbewußte Schulung des Offizierkorps mit ihren Wirkungen auf die Ausbildung jedes einzelnen Kriegers waren es ja auch, die die Siege von 1866 und 1870 zeitigten. Freilich lag das stahlharte schneidige Werkzeug, das diese tapfere Armee darstellte, in den Händen genialer Führer, das Werkzeug selber aber war durch die genialen Heeresorganisatoren geschaffen, gehärtet und geschärft worden — allen voran Scharnhorst, einer der größten deutschen Generale, obgleich er niemals eine Schlacht befehligt.

Der Mann, der das preußische Heer aus einem Gemenge adelsstolzer Offiziere und geworbener Söldner zu einem wahren Volksheere umgeschaffen, war im Auslande auf dem hannöverschen Freigute Bordenau und als Sohn einfacher Landleute geboren (12. November 1755). Ursprünglich zum Landwirt erzogen, kam er, als sein Vater durch den glücklichen Ausgang eines Prozesses in günstigere Verhältnisse gekommen war, in die Kriegsschule auf der Feste Wilhelmsstein im Steinhuder Meere, wurde 1778 hannoverscher Fähnrich, zwei Jahre später Artillerieleutnant und bald darauf Lehrer an der Artillerieschule in Hannover. Für diese Schule schrieb er auch sein berühmt gewordenes Handbuch der Offiziere. Auch sonst war er fleißig schriftstellerisch tätig, mit veranlaßt durch seine äußere Lage, die bei einem Monatsgehalt von 34 Talern 11 Pfennigen und geringen Nebenbezügen keineswegs glänzend war, besonders nachdem er 1785 sich mit Klara Schmalz, der Schwester des bekannten Staatsrechtslehrers und nachmaligen ersten Rektors der Berliner Universität, verehelicht hatte. Der Kampf gegen die französische Republik rief ihn ins Feld. Als hannoverscher Rittmeister im englischen Solde machte er 1793 den Feldzug in den Niederlanden mit, ermöglichte nach den blutigen Kämpfen bei Hondeschoote im September durch ausgezeichnete artilleristische Maßnahmen einen geregelten Rückzug und eröffnete den Feldzug des Jahres 1794 mit einer Waffentat, die ihn schnell berühmt machte, und die ihm die Beförderung zum Major eintrug: dies war die Selbstbefreiung der Garnison von Menin, die sich durch eine erdrückende feindliche Uebermacht durchschlug. Nach dem Baseler Frieden 1795 zum Oberstleutnant ernannt, machte er durch seine Veröffentlichungen über die Vorzüge der damaligen französischen Kriegführung gegenüber der deutschen Aufsehen und trat 1801 auf die an ihn ergangene Aufforderung hin unter günstigen Bedingungen, darunter Verleihung des erblichen Adels, in preußische Dienste. Er entfaltete zunächst eine äußerst fruchtbare Tätigkeit als Lehrer an der Akademie für junge Offiziere, wurde dann Oberst im Generalstabe und im Feldzuge von 1806 Generalstabschef des Herzogs von Braunschweig. Nach der Niederlage bei Auerstädt am 14. Oktober, die dadurch mitverschuldet war, daß der schwankende und energielose Herzog Scharnhorst's Plänen keine Folge gab, machte er mit Blücher den Rückzug nach Lübeck durch, wurde dort gefangen, aber bald wieder ausgewechselt, und nahm am 8. Februar 1807 hervorragenden Anteil an der Schlacht bei Eylau, wo er durch geschickte Maßnahmen dem General Davoust die Siegespalme soweit entriß, daß die Schlacht unentschieden blieb. Dafür wurde ihm der „Orden pour le mérite“ zu teil. Nach dem Tilsiter Frieden zum Generalmajor und bald danach zum Generaladjutanten des Königs befördert, wurde er Vorsitzender der Militär-Reorganisations-Kommission und (Ende 1808) Leiter des allgemeinen Kriegs-Departements, der wichtigsten Abteilung des Kriegsministeriums. Mit Männern wie Stein, Boyen und Grolman verbündet, begann er nun das große Werk der Armeereform. Ein ganz anderes Heer wurde ins Leben gerufen. „Wehrbarmachung des ganzen Volkes und Veredelung des Kriegsdienstes durch allgemeine Dienstpflicht ohne Stellvertretung, rasche und tüchtige Ausbildung der Massen, sittliche und wissenschaftliche Hebung der Offiziere, Gleichheit der Rechte und Pflichten für alle ohne Rücksicht auf Geburt, Aufsteigen vom Soldaten bis zur höchsten Befehlshaberstelle nach Verdienst, in Friedenszeiten nach Maßgabe der Kenntnisse und Bildung, im Kriege durch ausgezeichnete Tapferkeit und Ueberblick, Begründung der Kriegszucht auf das Vaterlands- und Ehrgefühl mit Abschaffung herabwürdigender Strafen, Einfachheit und Leichtigkeit der Uebungen und Bewegungen, des Einzelnen und des Heeres mit Beschränkung des geistthuenden und erdrückenden Gamaschendienstes, alles unter der Leitung kräftiger, einsichtiger, charakterfester Befehlshaber — das waren die Grundgedanken der Bildung des neuen preußischen Heeres, wie es aus Scharnhorsts Haupt hervorging.“ Auf den Krieg, auf den künftigen großen Krieg zur Befreiung des Vaterlandes waren in dieser schweren, entsagungsvollen Zeit, in der Napoleon über dem niedergeworfenen deutschen Volke die Geißel schwang, alle Gedanken, alle Bemühungen, alle Hoffnungen Scharnhorsts und seiner Gesinnungsgenossen gerichtet. Die umfassendsten Maßnahmen in diesem Sinne wurden mit aller Energie ins Werk gesetzt. Die Militärpflicht wurde sehr ausgedehnt, die Zahl der Befreiungen beschränkt, die Anwerbung von Ausländern ganz abgeschafft. Anspruch auf die Offiziersstellen gab nicht mehr Stand und Geburt, sondern der Nachweis der erforderlichen Fähigkeiten und Kenntnisse. Namentlich auch trug Scharnhorst dafür Sorge, daß neben dem stehenden Heere ein starker Rückhalt an ausgebildeten Mannschaften zu Gebote stand, um jenes im Bedarfsfalle verstärken und ergänzen zu können. In jener Zeit, wo nach den Bestimmungen des Tilsiter Friedens die preußische Armee nicht stärker als 42 000 Mann sein durfte, richtete sein praktisches Genie das berühmt gewordene „Krümper-System“ ein, nach dem in rascher Folge fortwährend Rekruten eingestellt, ausgebildet und durch neue ersetzt wurden, wodurch es später ermöglicht wurde, mit einem weit stärkeren militärisch geschulten Heere in den Kampf zu ziehen. Indem Scharnhorst ferner unter Not und Mühsal für Ergänzung und Vermehrung des Waffenmaterials Sorge trug, die Armee neu formierte, das Offizierkorps auf eine höhere Stufe der wissenschaftlichen Ausbildung brachte, den Soldatenstand geistig und sittlich hob, die Organisation der Landwehr vorbereitete, ein Stück von seinem zähen Willen, seiner tiefen Begeisterung, seinem geduldigen, hingebenden Fleiße auf alle übertrug, legte er den Grund zu dem physischen Bestande und den moralischen Qualitäten unseres heutigen, hochgeachteten Heeres, schmiedete er das Schwert zur Bezwingung des Triumphators Bonaparte, pflanzte er das Reis, aus dem der starke Baum des neuen, geeinten Deutschlands erwuchs — alles in allem in kurzer Frist, mit geringen Mitteln, bei wenigen Helfern und vielen Feinden eine Arbeit, wie sie großartiger nie geleistet worden ist, wert, von jetzigen und künftigen Geschlechtern immer mit Bewunderung und Dankbarkeit gerühmt zu werden.

Noch sollte aber Scharnhorsts glühender Wunsch, mit dem Heere in den Kampf zu ziehen, nicht erfüllt werden. An dem Kampfe Oesterreichs gegen Napoleon nahm König Friedrich Wilhelm, in diesem Falle wohl ein weiser Zauderer, noch nicht teil. Das unsterbliche Verdienst, das sich Scharnhorst und seine Mitarbeiter, voran Gneisenau und Grolmann, um Preußen und Deutschland durch ihre Neuschaffungen erworben hatten, sollte erst in den folgenden Jahren, nachdem sich die militärischen Verhältnisse noch weiter gefestigt hatten, zu Tage treten. Zunächst mußte Scharnhorst, der Ende 1809 mit dem Könige von Königsberg nach Berlin zurückgekehrt war, auf Napoleons Verlangen sogar äußerlich von seinem Posten als Leiter des allgemeinen Kriegsdepartements zurücktreten; denn er hatte sich gleich Stein dem Diktator Europas in hohem Grade verdächtig gemacht. Am 7. Juni 1810 erhielt er die erbetene Entlassung und blieb offiziell nur Generalstabschef und Leiter der Kriegsschulen, des Waffen- und Festungswesens, in Wirklichkeit aber führte er insgeheim seine alte Wirksamkeit weiter. Im Jahre 1811 war die Schaffung des Volksheeres soweit gefördert, daß mindestens 120 000 ausgebildete Mannschaften hätten ins Feld gestellt werden können. In diesem Jahre kam auch der Krieg zwischen Frankreich und Rußland in immer sichtbarere Aussicht; aber trotzdem Scharnhorst im September nach Petersburg gereist war, entschied sich der König, da Oesterreich nicht mitmachen wollte, auf Hardenbergs Rat für den Anschluß an Frankreich, und am 5. März 1812 vollzog er den Bündnisvertrag. Grollend zog sich Scharnhorst nach Breslau zurück.

Aber nach den Tagen von Moskau und der Beresina, nach dem grauenvollen Feldzuge, aus dem nach Napoleons eigener Kundmachung „der Kaiser gesund, die große Armee aber so gut wie vernichtet hervorging“, wandte sich Scharnhorsts, wandte sich des Vaterlandes Geschick. An den nun folgenden großen Dingen hatte Scharnhorst in den wenigen Wochen, die ihm noch zu leben blieben, hervorragenden Anteil. Kaum hatte der König, vornehmlich beraten vom Staatskanzler Hardenberg und General York, den Abfall von Napoleon beschlossen und war plötzlich von Berlin nach Breslau gereist, so erfolgte der brühmte „Aufruf an mein Volk“. Rasch folgten die Maßnahmen zur schleunigsten Heeresverstärkung, die unter größter Hingebung des Volkes über alles Erwarten glänzend gelangen. Tiefer, heiliger Befriedigung voll sah Scharnhorst aufgehen, was er gesäet; die großartige Volkserhebung lieferte ein starkes Heer, so folgten die Errichtung der freiwilligen Jägerkorps, die Schaffung von Landwehr und Landsturm, die Stiftung des Eisernen Kreuzes. Am 27. Februar reiste Scharnhorst nach Kalisch und vereinbarte mit dem Zaren den gemeinsamen Kriegsplan. Kutusow sollte die Russen, Blücher die Deutschen führen. Am 11. März wurde Scharnhorst Blüchers Generalstabschef, Generalleutnant und wiederum Generalquartiermeister des preußischen Heeres. Der Befreiungskrieg begann, aber seine glorreiche Beendigung durch die Völkerschlacht bei Leipzig sollte Scharnhorst nicht mehr erleben. In der Schlacht bei Großgörschen am 2. Mai wurde er am Fuß verwundet. Ruhe hätte ihn hergestellt, er aber reiste nach Oesterreich, um das Land zu den Verbündeten herüberzuziehen. Am 31. Mai traf er zu den Unterhandlungen in Prag ein, aber geistige und körperliche Unruhe verschlimmerten seinen Zustand, und er erlag seiner Verwundung in Prag am 28. Juni 1813. Er fiel für's Vaterland, einer von vielen. Sein Geist aber lebte im Volke und im Heere weiter bis auf den heutigen Tag. Sein Werk hat ihn überdauert, Deutschland vom Joch befreit, Preußen aufgerichtet, die Einigung der Nation vorbereitet. Das Denkmal, das unweit dem Königsschlosse in Preußens Hauptstadt ihm errichtet ist, hat er gleich einem durch zahllose Siege gekrönten Feldherrn verdient.

Gerichtszeitung.

* Saargemünd, 9. Nov. Eine unappetitliche Geschichte, die viel besprochen worden ist, brachte den Metzger Nolle aus Mülvingen vor das Schöffengericht. Nolle, der ein sehr umfangreiches Geschäft betreibt, hat wiederholt, und zwar in großem Maßstabe kranke Kühe, namentlich solche, die hochgradig tuberkulös waren, ohne Fleischbeschau heimlich geschlachtet und das Fleisch teils als vollwertig verkauft, teils auch als Wurst verarbeitet. In verschiedenen Fällen war das Fleisch, das zur Wurst verarbeitet wurde, völlig verdorben. Auch ergab die Beweisaufnahme, daß Nolle oft sehr unsaubere Manipulationen in seinem Gewerbe vornahm. Ferner hat der Angeklagte zur Wurstfabrikation Kartoffelmehl verwandt, und zwar in solchem Umfange, daß er das Mehl sich tonnenweise (!) kommen ließ. Das Schöffengericht verurteilte den Betrüger in richtiger Würdigung seiner gemeingefährlichen Handlungsweise zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat. Wegen Fluchtverdachts wurde seine sofortige Verhaftung angeordnet.

* Köln, 10. Nov. In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts hatte sich der Schneidermeister Karl Wichmann von hier zu verantworten, der am 26. März auf dem Kölner Friedhof seinen Sohn Ernst erschoß und dann sich selbst aus Kummer um den Verlust seiner Frau an ihrem Grabe das Leben zu nehmen versuchte. Er hatte sich schwere Kopfwunden beigebracht, blieb aber dem Leben erhalten. Die Geschworenen erkannten den Angeklagten des Totschlags für schuldig, wofür auf eine Strafe von neun Jahre drei Monaten Zuchthaus erkannt wurde.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die Ausgrabungen auf dem Forum Romanum werden von Ch. Hülsen in einem großen Jahresbericht zusammengefaßt, der das ganze, eben erscheinende Heft 20 der Mitteilungen des kaiserlich deutschen archäologischen Instituts, römische Abteilung, in Anspruch nimmt. Von den Ausgrabungen, die für die Zukunft in Aussicht gestellt waren, ist eine wichtige bisher nicht in Angriff genommen, die weitere Freilegung der Basilica Aemilia. Die Häuser an der Südseite der Via Salara Vecchia, welche niedergelegt werden müssen, gehören bereits der Ausgrabungsverwaltung und dienen teils den Bureaus der Direktion, teils zur vorläufigen Aufbewahrung der massenhaften Kleinfunde vom Forum. Ehe nicht für beide im „Forum-Museum“ geeignete neue Lokale geschaffen sind, kann an eine Beseitigung der modernen Bauten und Fortsetzung der Ausgrabungen nicht gedacht werden. An der Freilegung der Nordseite des Palatins und des Clivus sacer vom Titusbogen nach der Front der Kaiserpaläste hin ist gearbeitet worden, doch sind Funde ersten Ranges an keiner von beiden Stellen gemacht. Hingegen hat die Ausgrabung des archaischen Grabfeldes beim Faustina-Tempel Ergebnisse geliefert, die zu den wichtigsten überhaupt gewonnenen gehören. Auf die Untersuchung dieser Gräber ist denn auch die Arbeit der letzten beiden Jahre hauptsächlich verwandt worden. Doch sind auch sonst, namentlich in der Mitte des Forums, unter dem Travertinpflaster der Kaiserzeit, interessante Funde gemacht worden (Basis des Domitian, Lacus Curtius u. a.). Die Arbeiten für Einrichtung des Forum-Museums in dem ehemaligen Kloster von S. Francesca Romana haben Fortschritte gemacht. Zwar hat sich die ursprünglich veranschlagte sehr bescheidene Summe als unzureichend erwiesen, namentlich weil sich bei Entfernung der modernen Anbauten im Kloster auf Schritt und Tritt Reste aus älteren Epochen (13.—15. Jahrhundert) fanden, deren sorgfältige Schonung sich die Bauleitung zur Pflicht gemacht hat. Trotzdem ist es möglich gewesen, einen großen Teil der Räume, namentlich im Erdgeschoß und im dritten Stock, herzurichten. Das Museum verspricht einen besonderen Anziehungspunkt für die Forumsbesucher zu bilden. Dr. Hülsen spricht die Hoffnung aus, daß die neuerdings zutage tretenden sehr weitaussehenden Pläne (Schaffung eines epigraphischen Museums in S. Adriano, einer Abgußsammlung in S. Lorenzo in Miranda), bei denen schon die Erwerbung der Gebäude viele Hunderttausende kosten und die Einrichtung wieder Jahre in Anspruch nehmen würde, nicht der Erreichung bescheidenerer, aber sehr erstrebenswerter Ziele in den Weg treten.

Der französische Maler Eugène Carrière ist zu Paris schwer erkrankt. Der Künstler hat sich in eine Privatklinik begeben müssen, um sich dort einer gefährlichen Operation zu unterziehen.

— **Gustav Dewalque**, der in Lüttich gestorben ist, hat sich um die geologische Erforschung Belgiens hervorragend verdient gemacht. Nachdem er zuerst den Entwurf einer geologischen Beschreibung Belgiens hatte erscheinen lassen, brachte er eine sehr geschätzte geologische Karte des Landes zu stande. Zu dieser umfassenden Arbeit kommt eine längere Reihe von Einzelstudien zur Geologie Belgiens, die Frucht vieler Reisen in den verschiedenen Bezirken Belgiens. Von den anderen Gebieten, deren Förderung Dewalque sich angelegen sein ließ, ist die Kristallographie hervorzuheben. Man verdankt ihm u. a. einen Atlas der Kristallographie. Gustav Dewalque, 1826 zu Stavelot geboren, studierte Medizin und Naturwissenschaften. Er wurde 1850 Lehrer am Collège commun in Lüttich, 1852 trat er als Präparator für Physiologie in den Dienst der Universität Lüttich. Nachdem er 1853 zum Doktor der Medizin und im Jahre darauf zum Doktor der Naturwissenschaften promoviert hatte, wurde er 1855 Konservator am mineralogisch-geologischen Kabinett. 1857 erhielt er eine außerordentliche Professur für Mineralogie, Geologie und Paläontologie an der Universität Lüttich. 1870 wurde Dewalque Präsident der belgischen Akademie, welcher er seit 1859 als Mitglied angehört hatte. Seit 1897 lebte Dewalque im Ruhestande.

MARCHIVUM

Stimmen aus dem Publikum.

Zur Milchteuerung.

Schon seit Monaten bringen die Tageszeitungen tagtäglich spaltenlange Artikel zur Fleischteuerung; es wurden Protest- und andere Versammlungen abgehalten und alles mögliche versucht, um der Ursache der Preissteigerung auf den Grund zu kommen und Abhilfe herbeizuführen. Jetzt aber sieht die Bevölkerung untätig zu, wie der Preis für das wichtigste Nahrungsmittel, die Milch, in die Höhe geschraubt wird. Wenn bezüglich der Fleischteuerung mit Recht hervorgehoben wurde, daß diese einen nachteiligen Einfluß auf die Leistungsfähigkeit und Wehrkraft unseres Volkes ausüben muß, so ist meiner Ansicht nach die Milchverteuerung noch in weit größerem Maße verhängnisvoll für unsere Bevölkerung. Denn eine Verteuerung dieses für die Ernährung unserer Kinder unentbehrlichsten Nahrungsmittels wird in den ärmeren Kreisen, die sowieso schon durch die Fleischteuerung am empfindlichsten getroffen ist, unbedingt zur Einschränkung des Milchverbrauchs führen. An ihre Stelle werden billigere, künstliche Präparate treten und eine Folge davon wird sein, daß die Kinder in ihrer Entwickelung zurückbleiben und die schon jetzt unter den Kindern der ärmeren Bevölkerung vielfach verbreitete sogen. englische Krankheit in erschreckender Weise zunimmt.

Es ist daher unbedingt notwendig, daß sich die gesamte Bevölkerung, in erster Reihe aber auch, dem erfolgreichen Beispiele der Stadt Karlsruhe folgend, die hies. Stadtverwaltung ganz energisch ins Mittel legt und durch entsprechende Maßnahmen die Preistreibereien unmöglich macht. Denn wird der Aufschlag stillschweigend gezahlt, dann wird über kurz oder lang ein noch höherer Preis gefordert werden. Wie wir ja sehen, kommt der Appetit mit dem Essen. Zuerst war nur von 1 Pfg. Aufschlag die Rede. Da sich hiergegen keine Opposition geltend machte und der einzige Angriff aus den Händlerkreisen selbst abgeschlagen war, wurde gleich um 2 Pfg. aufgeschlagen, denn: Man muß das Eisen schmieden, so lange es heiß ist. Aber bei 2 Pfg. blieb es auch nicht, sondern es mußte auch noch der bisher bewilligte Rabatt fallen und so ist denn für viele Haushaltungen der Preis der Milch um 3 Pfg. teuerer geworden. Bezeichnend ist die Art und Weise, in welcher dem Publikum der Aufschlag verdaulicher gemacht wird. So wird in dem „Eingesandt" in der Abendnummer des „General-Anzeiger" vom 7. ds. Mts. von Seiten der Milchhändlervereinigung versucht, die ganze Schuld an dem Aufschlag den Produzenten in die Schuhe zu schieben und die Milchhändler so unschuldig hinzustellen, daß man es ihnen hoch anrechnen muß, daß sie des schlechten Verdienstes wegen den Milchhandel nicht schon längst aufgesteckt haben. Am besten wird aber das ganze Vorgehen der Milchhändler dadurch gekennzeichnet, daß sie Agitatoren herumgeschickt haben, die denjenigen Produzenten, die hiesigen Kleinhändlern die Milch noch zum alten Preise abgaben, höhere Preise bieten ließen, um den Kleinhändlern die Möglichkeit zu nehmen, billiger wie sie zu liefern. Die einzig richtige Antwort auf diese ganz maßlose Preistreiberei wäre die Bildung einer Milch-Einkaufsgenossenschaft. Händler zum Verschleiß der Milch würden sich zweifellos in großer Anzahl finden und ein billigerer Preis wie bisher würde nach zu erzielen sein. In Karlsruhe hat es geholfen, warum sollte hier nicht dasselbe zu erreichen sein. R.

Briefkasten.

(Alle Anfragen, jedoch nur von Abonnenten unseres Blattes, müssen schriftlich eingereicht werden; mündliche oder telephonische Auskunft wird nicht erteilt. Die Auskünfte erfolgen ohne jede Rechtsverbindlichkeit.)

Abonnent K. in Sch. Unter den gegebenen Umständen liegt ein Grund zur sofortigen Entlassung vor.

Abonnent G. St. Gewiß, der Gesamtflächeninhalt der Gemarkung Mannheim ist etwas größer als der der Reichshauptstadt. Die genauen Zahlen stehen uns leider nicht zur Verfügung.

Abonnent K. S. Wir ermitteln keine Adressen.

Abonnent H. in P. Violet's Ratgeber für alle Berufsarten. — „Was sollen unsere Kinder werden?" von Gerichtsbsekretär a. D. Schmidt. — Ratgeber bei der Berufswahl unserer Söhne von Ernst Rudolph.

Abonnent L. H. 100. Das einzige wäre, die Kartoffeln am Abend vor dem Gebrauch in kaltes Wasser zu legen und darin eine Nacht zu lassen.

Abonnent A. K. Wir empfehlen Ihnen Kresol-Seifen-Erdöl „Halali". — Bekämpfungsmittel gegen Blatt, Blut- und Schildläuse, sowie Pflanzenungeziefer aller Art.

Ameisen. Gegen Ameisen legt man in Schränken Papier, worauf Specköl, Tran, Alaun oder Kampfer gegossen ist. Man muß die Gänge, welche die Ameisen benutzen mit Zement verschmieren oder Petroleum in dieselben gießen; Sprtz. Lösungen haben sich auch bewährt. Durch zweckentsprechende Anbringung von Brumataleim wird man die Ameisen fangen oder zurückhalten. — Weiter empfiehlt es sich, einen in Zuckerwasser getränkten Schwamm zu legen, in den die Tiere kriechen. Man wirft alsdann den Schwamm mit den Ameisen in kochendes Wasser.

Abonnent J. W. 1. Fordern Sie den Vermieter unter Androhung der Kündigung zur Abstellung der Mängel innerhalb einer angemessenen Frist auf. 2. Nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist können Sie auf Unterlassung klagen oder ohne Kündigung ausziehen. Sie müssen allerdings die Störung und deren Erheblichkeit beweisen.

Abonnentin B. S. Die kurze Krankheitsdauer entbindet Sie keineswegs von der Pflicht der Gehaltszahlung für die kurze Zeit. § 616 B.-G.-B.

Abonnent Dickkopf. 1. Nicht unbedingt. Ist das Gericht einstimmig der Ansicht, daß die Geschworenen sich in der Hauptsache zum Nachteil des Angeklagten geirrt haben, so kann es durch Beschluß ohne Begründung seiner Ansicht die Sache zur neuen Verhandlung vor das Schwurgericht der nächsten Sitzungsperiode verweisen. Diese Verweisung ist nur von Amtswegen und bis zur Urteilsverkündung zulässig. 2. Wir wissen nicht, welchen Fall der letzten Schwurgerichtsperiode Sie im Auge haben, können aber auch in Hinsicht darauf, daß die Oeffentlichkeit ausgeschlossen war, nicht näher darauf eingehen. 3. Gewöhnlich der Maschinen-Inspektor. 4. Für den Sanitätswagen muß eine Gebühr bezahlt werden.

Stammtisch Braufchab. Der Ort heißt Habkirchen.

Abonnent A. B. Die „Allgemeine Automobil-Zeitung" erscheint in Berlin.

Abonnent S. St. 1. Der junge Mann hat die Verpflichtung für November zu zahlen. 2. Wenn Sie im Laufe ds. Mts. weiter vermieten, müssen Sie dem jungen Mann den von Ihnen vereinnahmten Mietzins zurückerstatten.

Abonnent Aug. H. 1. Wenn der Mißstand infolge vertragsmäßigen Gebrauchs der Wohnung entstanden ist, muß der Vermieter für Abhilfe sorgen. 2. Fordern Sie ihn zur Abstellung des Mißstandes innerhalb einer Frist von 8 Tagen auf mit der Maßgabe, daß Sie bei fruchtlosem Ablauf dieser Frist den Schaden auf seine Kosten reparieren lassen würden. 3. Nach fruchtlosem Ablauf der Frist sind Sie berechtigt, die Unkosten vom Mietzins in Abzug zu bringen.

Abonnent P. Die Gebühren für den Suezkanal betragen für die einmalige Durchfahrt eines beladenen Schiffes Frs. 8.50 pro netto Register-Tons, außerdem ist für die beförderte Passagierzahl eine Gebühr von 10 Frs. pro Erwachsenen und 5 Frs. pro Kind zu entrichten. Um ein Beispiel herauszugreifen, hätte der Nordd. Lloyd für den Dampfer „Großer Kurfürst" der für den Suezkanal auf 8008 Register-Tons vermessen ist, somit für die jedesmalige Durchfahrt 70 045,50 Frs. Gebühren zu zahlen. Für den Kaiser Wilhelm-Kanal betragen die Abgaben von beladenen Fahrzeugen im allgemeinen Durchgangsverkehr, für die ersten 400 Register-Tons je 60 Pfg., für die überschießenden bis einschließlich 600 Register-Tons je 40 Pfg. für die weiter überschießenden bis 800 Register-Tons 30 Pfg. und für die darüber hinausgehenden Register-Tons je 20 Pfg. Legen wir auch hier den Dampfer „Großer Kurfürst" zu Grunde, so würden sich danach die Abgaben für den Kaiser Wilhelm-Kanal auf etwa 2000 M. stellen, für Passagiere werden keine Abgaben erhoben.

Stammtisch „Zur alten Sonne". Alle dem hessischen Militärkontingent angehörenden Truppenteile, Behörden und Anstalten sind „Großherzoglich Hessische". Es heißt also „Großh. Hessische Garnisonverwaltung", „Großh. Hessisches Bezirkskommando" usw. — und nicht „Königl. Preuß.".

Stammtisch der Kantine Grün u. Bilfinger, Crefeld-Linn. Die Abwässer der genannten Fabrik münden unterhalb des Frankenthaler Kanals in den Rhein.

Abonnent O. B. Der Behörde gegenüber ist nur derjenige haftbar, der die gesetzliche Vertretung der Gesellschaft ausübt.

Abonnent A. C. 100. Wenn ein Bayer die badische Staatsangehörigkeit erwirbt, so gehen dadurch seine Rechte als bayerischer Staatsangehöriger durchaus nicht verloren; er tritt also sofort in seine alten Rechte wieder ein, wenn er nach Bayern zurückkehrt.

Geschäftliches.

* **„Sparen"** heißt heute allgemein die Losung! Aber wie oft wird das, was man auf einer Seite spart, auf der anderen wieder zum Fenster hinausgeworfen! Jede Hausfrau wird uns deshalb dankbar sein, wenn wir ihr einen Fingerzeig geben, wie sich auf einfache Weise viel Geld sparen läßt. Bekanntlich hat sich der Kaffee-Konsum — besonders in Deutschland — ganz ungeheuer gesteigert, was insofern freudig begrüßt werden muß, als dadurch gleichzeitig ein Rückgang im übermäßigen Alkoholgenuß bedingt ist. Nun kann aber jede Hausfrau an jedem Pfund Kaffeebohnen etwa die Hälfte, also ca. 60 Pfg. und mehr sparen, wenn sie kluger Weise dem Kaffeegetränk zu jeder Tasse eine Messerspitze voll Pfeiffer u. Dillers Kaffee-Essenz zusetzt. Dadurch wird Farbe, Wohlgeschmack und Aroma des Kaffees bedeutend erhöht und das Haushaltungsbudget bedeutend entlastet. Hierin liegt das ganze Geheimnis! Diese Kaffee-Essenz ist überall zu haben: In Originaldosen mit dem Kaffeeonkel, in Paketen und in für Küche und Haushalt sehr praktischen Packungen wie Gläser, Tassen, Tönnchen, Porzellanbechern usw.

* **Was ein Fürst für sein Volk tun kann und wie dasselbe dankbar ist.** Der Großherzog von Hessen ist ein bei seinem Volke sehr beliebter Fürst. Außer seiner angeborenen Liebenswürdigkeit, die man an ihm gewohnt ist, zeigt er eine große Fürsorge für die industrielle Entwicklung seines Landes. Mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln ist er bemüht, den Wohlstand des einzelnen Bürgers sowohl, als auch des ganzen Landes zu fördern. So hat der Fürst seine Residenzstadt Darmstadt durch Gründung der „Künstler-Kolonie" zu einer ersten Wohnstätte moderner Kunst gemacht. Verschiedene Kunstgewerbe, ganz besonders die Möbelindustrie, haben sich in Folge dessen rasch zu tonangebender Höhe entwickelt. In dankbarer Anerkennung dieser Verdienste hat eine dieser Firmen, die „Darmstädter Möbelfabrik", deren Umsatz sich seit 1901 vervierfacht hat, dem Großherzog einen Ständer anläßlich seiner Vermählung überreicht.

Büchertisch.

Kurze Anzeigen eingegangener Bücher. Ausführlichere Besprechungen nach Auswahl vorbehalten.

* **Der Türmer.** Monatsschrift für Gemüt und Geist. Herausgeber J. E. Freiherr v. Grotthuß. Vierteljährlich (3 Hefte) 4 M., Probehefte franko (Stuttgart, Greiner u. Pfeiffer). Aus dem Inhalt des Novemberheftes: Deutschlands Finanzen. Von H. von Gerlach. — Doktor Germaine. Von Noëlle Roger. (Fortsetzung.) — Der Segen der Natur. Von Dr. F. Schoenbeck. — Der Orden. Von R. — Zwangsansiedelung. Von Wilhelm Pöllmer. — Thomas J. Barnardo. Von L. Katscher. — Wunder des Pflanzenlebens. — Disziplin auf der Straße. — Totenfeier. Von Otto Grund. — Auch ein Wort über Mutterschutz. Von Augusta Bender. — Zur Auferstehungsfrage. Von Otto Märker. — Türmers Tagebuch: Schiller und die Fleischnot. Umsturz und Staatsrettung. Unterirdische Mächte. Patriotische Wonnen und Wehen. Monarchenkult oder Bürgerkunde? — Adalbert Stifter. Von J. Höffner. — Stifters künstlerisches Glaubensbekenntnis. — Pariadramatik. Von Felix Poppenberg. — Allerlei Volksliteratur. Von Johannes Gillhoff. — Streiflichter (Den Toten. Heinrich Vierordt). — Religiöse Kunst. Von Ludwig Fahrenkrog. — Im Streit um die moderne Kunst. Von Karl Storck. — Oratorium und Kantate. Zu Johann Gottfried Herder. — Ein weiterer Vorschlag zur Vereinfachung unseres Notensystems. — Musikalische Zeitfragen (Das Parsifal-Monopol). — Kunstbeilagen: Tizian: Die drei Lebensalter. Wilhelm Kaulbach: Homer und die Griechen. Die Hunnenschlacht. Theodor Schüz: Sonntagnachmittag in einem schwäbischen Dorfe. Droben trägt man sie zum Grabe, die sich freuten in dem Tal. — Notenbeilage: Litaney. Ged. von J. G. Jacobi. Komp. von Franz Schubert. Andenken. Gedicht und Musik von Peter Cornelius. Auf das Trinkglas eines verstorbenen Freundes. Ged. von J. Kerner. Komp. von Rob. Schumann.

* **Die Sprüche des Reichsgerichts zum Handelsgesetzbuch** und zwar in unmittelbarem Anschluß an den Gesetzestext werden jetzt in einem handlichen Werke übersichtlich und ausführlich gemacht, das soeben im Verlage von Gerhard Stalling in Oldenburg i. Gr. unter dem Titel: „Das Handelsgesetzbuch vom 10. Mai 1897 nebst Einführungsgesetz unter Ausschluß des Seerechts mit der Rechtsprechung des Reichsgerichts in Kommentarform. Herausgegeben von O. Kiefebieter, Landgerichtsrat, z. Zt. Hilfsrichter beim Oberlandesgericht Oldenburg" (Preis gebunden Mark 4.25) erscheint. Dieses Buch ist aus der Praxis heraus entstanden und bildet gewissermaßen eine Ergänzung der in demselben Verlage unlängst erschienenen Ausgabe desselben Verfassers: „Das Bürgerliche Gesetzbuch mit der Rechtsprechung des Reichsgerichts" (Preis M. 7.—, ohne Gesetzestext M. 3.60).

Ein Spruch der Wissenschaft über den Kaffee!

In seinem kürzlich erschienenen „Grundriß der Toxikologie" schreibt Universitätsprofessor Kionka, Jena, Seite 336:

„Verhältnismäßig häufig sind chronische Kaffeevergiftungen durch jahrelang „fortgesetzten Mißbrauch starker Kaffeeaufgüsse zu beobachten. Fast überall, wo man „den Alkoholismus durch Einführung des Kaffees zu beseitigen bestrebt ist, machen sich die „Folgen des Kaffeinismus bald bemerkbar. In Norwegen wurde in einigen Distrikten „der Mißbrauch so arg getrieben, daß man daselbst „Anti-Kaffeevereine" gründete. „Neuerdings zeigt sich dasselbe Ueberhandnehmen auch in Deutschland."

Mit diesen letzten Worten deutet Professor Kionka auf die Gefahr hin, welche das Ueberhandnehmen und der Mißbrauch des Bohnenkaffees für unser Volk bedeutet. Die Frage ist nun: wie begegnet man dieser Gefahr am wirksamsten im Interesse der eigenen und der allgemeinen Gesundheit? — Die Antwort lautet: durch konsequente Einführung eines in jeder Hinsicht vollwertigen Ersatzgetränkes, wie z. B. Kathreiners Malzkaffee, der wegen seiner großen hygienischen Vorzüge und seiner ausgezeichneten Geschmackseigenschaften allein in Frage kommt. Er zeichnet sich vor allen andern sogenannten „Malzkaffees" durch seinen charakteristischen Kaffee-Geschmack aus, den er durch ein patentiertes Herstellungs-Verfahren erhält. Das haben Wissenschaft und Praxis in seltener Uebereinstimmung dargetan. Bei der für das ganze Leben so bedeutsamen Wahl des täglichen Getränkes sollte man unbedingt und unbeirrt darnach handeln und täglich „Kathreiner" trinken — aber den echten, der nur in geschlossenen Paketen mit Bild und Unterschrift des Pfarrer Kneipp als Schutzmarke verkauft wird. Mit diesem beginne man gleich, einen lohnenden Versuch zu machen.

596/5

Hof-Instrumentenmacher 52170
Heinrich Kessler
P 6, 2 P 6, 2
Spezialität: Geigenbau u. Reparaturen.
Grösste Auswahl in Musikinstrumenten jeder Art.
Billigste Bezugsquelle von Saiten in allen Qualitäten.

Schmerzlose Zahn-Operationen
in der Narkose unter ärztlicher Leitung.
F. Lotz, Dentist
O 3, 10 Heckelsches Haus. Tel. 3188.

Hof-Konditorei Fauth
Spezial-Geschäft für feine Bestellungen
mit elektrischem Betriebe. 59558
Neu! Echte Mannheimer Delikatessplätzchen. Neu!
Unentbehrlich in jedem besseren Haushalte.
Friedrichsplatz 5. Teleph. 2619.

Deutschlands grösstes Spezialgeschäft für Bettfedern
Erste Bettfederfabrik mit elektrischem Betriebe.
Gustav Lustig
Berlin S. 3. Prinzenstr. 46
versendet gegen Nachnahme garantiert neue u. gut entstäubte, gut füllende Bettfedern per Pfund Mark 0,55, 1.00, 1.25; prima Halbdaunen Mk. 1.75; Gänserupffedern Mark 2.00; prima weiße Gänse-Halbdaunen Mark 2.50, 3.00, 3.50; echte chines. Monopoldaunen . . . Mark 2.85; echt russische [illegible] Gänsedaunen Mk. 3.50. Von den Daunen genügen 3 bis 4 Pfund zum großen Oberbett. Gänsefedern, [illegible] per Pfund; Gänse-Schlachtfedern, wie sie von der Gans fallen, mit allen Daunen M. 1.50. Proben und Preisliste gratis. Umtausch oder Rücknahme gestattet. Verpackung kostenfrei. Zehnjähriger Umsatz über 3000 Zentner Bettfedern, von keinem zweiten Betten- u. Bettfedern-geschäft erreicht.
4318

Die lebende Puppe
D. R. G. M. 317 402. Patentiert in den meisten Kulturstaaten.

ist das herrlichste Weihnachtsgeschenk,
die sensationellste Erfindung und ein Wunder der Feinmechanik.
Geht selbsttätig . . . .
spricht beim Gehen von selbst
schläft und lebt . . .
ist hochfein kostümiert . . .
hat vorzügliches Uhrwerk.
macht Kindern begeisterte Freude.
pr. St. a (mit Hut 41 cm gross) M. 4.75
" " b " " 47 " " " 6.75
" " c do. 47 cm, fl. Ausstatt. " 10.—
franko geg. Nachn. od. Voreinsendg. (Ausland nur gegen Voreinsendung).
L. Thüringer Patentpuppen-Versand-Geschäft Coburg 94.
[illegible]
1179

Wäsche mit

Luhns
Giebt schönste Wäsche
Nur echt MIT ROTBAND
348

mich ernst, das hat mich gepackt, darum habe ich mich so weit eingelassen — und so bist Du eigentlich an allem schuld!"

Er war aufgesprungen und rannte auf und ab. Dann blieb er plötzlich hinter ihrem Fauteuil stehen und neigte sich über sie:

„So lach' doch! Warum lachst Du denn nicht?"

Sie bog den Kopf zurück und sah ihn an. Bei dem zuckenden Licht der Ofenflamme bemerkte er, daß ihre Augen voll Tränen standen.

„Madeleine!" rief er außer sich.

„Hans, lieber, alter, dummer Hans!" Wie ein Hauch drang's an sein Ohr. Aber es lag etwas in der weichen, warmen Stimme — — eine so grenzenlose Zärtlichkeit — — was war das? Wie ein Blitz durchzuckte es ihn plötzlich. Wenn er zurückdachte, so lange Madeleine im Hause war, hatte sie ihn verwöhnt, für ihn gesorgt, auf jeden seiner Wünsche geachtet. Freilich, seine Annäherungen hatte sie zurückgewiesen, seine Versuche, ihr anders als freundschaftlich näherzutreten, so herbe abgewehrt, daß es ihn tief verletzte. Er verstand Frauen ja so gar nicht, tiefer veranlagte schon gar nicht. Niemals war ihm der Gedanke gekommen, daß ihre Abwehr Notwehr sein könnte. Plötzlich lag er vor ihr auf den Knien und wühlte seinen Kopf in ihren Schoß.

„Madeleine, liebe, geliebte Madeleine! — — O, daß ich so dumm, so blind, so schrecklich blöde war!"

Sie gab keine Antwort, aber sie hob seinen Kopf zu sich empor und preßte ihre Lippen leidenschaftlich auf die seinen.

„Hast Du mich denn wirklich lieb, Madeleine?"

„Ich hatte ja solche Angst, mich zu verraten, Hans!"

„Warum aber, Ma?"

„Weil ich nicht an Dich glaubte!"

„Wie konntest Du mich dann lieben, Du, die Starke, mich!"

„Liebe fragt nicht, Hans, sie liebt!"

„Und doch — „petite mère"? Wie konntest Du das ertragen?"

„Solange es nur Dummheiten waren, da ging's. Aber jetzt, Hans, jetzt, wo es Ernst werden sollte!" Erschrocken schmiegte sie sich an ihn. „Was geschieht jetzt mit Julie, Hans?"

Er lachte auf: „Der schicke ich eine große Bonbonnière, Madeleine, ich glaube immer, die ist ihr noch lieber als ich."

„Und — ihre große Liebe, Hans?"

„An die klammerte ich mich, weil ich mich darüber trösten wollte, daß Du mich nicht ernst nahmst. Ich suggerierte mir den Glauben."

„Und um so einer Leichtfertigkeit willen hättest Du das Lebensglück von zwei Menschen aufs Spiel gesetzt? Hans, Hans, Winddeutel!"

Er preßte sich fest an sie, und so leise, daß sie's gerade noch vernehmen konnte, flüsterte er in ihr Ohr:

„Ich wußte ja, daß „petite mère" ihren dummen Jungen im letzten Augenblick noch retten würde!"

Denksprüche.

Ein gesunder, fleißiger Mensch ist nie arm; der Reichtum steht nicht im Gelde, sondern in Stärke, Geschicklichkeit und Fleiß.
J. Moser.

* * *

Persönlichkeit ist eine Naturkraft wie Licht und Wärme.
Und die ganze Natur arbeitet mit ihr. Emerson (Essays.)

* * *

Magst du die Lüge noch so gut
In das Gewand der Wahrheit kleiden —
Der Dümmste ist nicht dumm genug,
Um beide nicht zu unterscheiden. Bodenstedt.

Zahlenrätsel.

1 2 3 4 5 6 7 8 8 Musikinstrument.
2 4 8 6 8 weiblicher Vorname.
3 2 1 8 Bezeichnung.
4 7 2 8 2 römische Göttin.
5 4 8 alte Gedichtform.
6 7 3 4 8 Baum.
7 4 2 weiblicher Vorname.
8 2 4 8 6 kleines Werkzeug.
8 7 6 2 8 4 geographische Bezeichnung.

Bilderrätsel.

Wortspielrätsel.

Hab' einen alten, guten Freund.
Wer kennt seinen Namen?
Jeder weiß ihn, kommen einmal
Er und ich zusammen.

Telegraphenrätsel.

— — — . . . — . . — . — — — — . . .
— — . . . . . — — . — — . — . . .
. . . — — — — . . . — . — . . . — . .

Die Striche und Punkte entsprechen den einzelnen Buchstaben der nachstehend in anderer Reihenfolge aufgeführten Wörter. Diese sind so zu ordnen, daß die auf die Punkte treffenden Buchstaben im Zusammenhang gelesen einen Sinnspruch ergeben.

Ast, Besuch, Frieden, Schwert, Sieb,, Tasse, Tisch, Weber, Wein, Wind, Wunder, Zufall.

Lösung des Tauschrätsels in voriger Nummer:
Eier, Rabe, Seil, Tasse, Wein, Aehre, Gitter, Enkel, Reige, Dame, Ast, Nagel, Neid, Bild, Asche, Galle, Eid, Rote. — Erst wägen, dann wagen.

Lösung des Zahlenrätsels in voriger Nummer:
Brasilien; Rabe, Asien, Silber, Jean, Lilie, Irene, Eider, Nase.

Lösung des Silbenversteckrätsels in voriger Nummer:
Gleiche Brüder, gleiche Kappen.

Lösung des Bilderrätsels in voriger Nummer:
Das Schwerste schafft vereinte Kraft.

Lösung des Homogramms in voriger Nummer:

M F M
M a r i a
F r a n z
M i n n a
a z a

Lösung des Anagramms in voriger Nummer:
Rabe, aber, Arbe, Bare.

Lösung des Vexierbildes in voriger Nummer:
Der Ritter steckt im Gemäuer der Burg: die Beine sind unter dem Dach des Portals, die Füße am Stamm des Bäumchens.

Für die Redaktion verantwortlich Karl Apfel, Mannheim.
Druck der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H., Mannheim

Nr. 46. Mannheim, den 12. November 1905.

Mittel gegen Hausfreunde.

Humoreske von Alois Ulreich.

(Nachdruck verboten.)

Wenn ein elegant gekleideter junger Mann in einem koketten Konditoreisalon sitzt und wiederholt recht ungeduldig nach der Tür blickt, kann man mit Sicherheit annehmen, daß er eine Dame erwartet, deren Herzen er wahrzustehen vermeint. In dieser Situation befand sich an einem Nachmittage Alcibiades Wiesinger, ein junger Mann, der in der Wahl seines Berufes Klugheit und in der seines Schneiders Geschmack walten ließ. Seine Anstellung im Ministerium bildete den repräsentativen Rahmen zu seiner Tätigkeit als Herzensbrecher und Eroberer. Er löffelte gegenwärtig blasiert an einer Tasse Oberserdbeeren, mochte ab und zu auf die Verkäuferin verliebte Augen und sah dann in den Spiegel, um die Tadellosigkeit seiner Erscheinung festzustellen. Dazwischen erwog er den Gedanken, ob — „sie" kommen werde, „sie", die hübsche Frau Malvine! Seit Monaten verschwendete er die Künste seiner Beredsamkeit und Unwiderstehlichkeit an die schöne Frau, erfuhr aber stets nur Ablehnungen. Seine hübschesten Komplimente blieben unberücksichtigt und seine feurigen Blicke vermochten die eisige Kälte Frau Malvinens nicht zum Schmelzen zu bringen. Beharrlich setzte er seine verliebte Belagerung fort, trotzte der ablehnenden Kälte und der empfindlichen Zurücksetzung, bis es vor einigen Tagen den Anschein hatte, als ob Frau Malvine doch an seinen Worten Gefallen gefunden und seinen Beteuerungen Glauben geschenkt hätte. Sie gewährte ihm in überraschender Weise ein Rendezvous in diesem Konditoreisalon, von dem er sich eine günstige Wendung in seiner Liebesangelegenheit versprach.

Gerade als er die Chancen dieser Zusammenkunft erwog, betrat Frau Malvine das Lokal. Alcibiades war so sehr entzückt und begeistert, daß er ganz übersah, wie feierlich und ernst sie gestimmt war. Während Frau Malvine in ungemein anmutiger Weise ein Stück Torte zerschnitt, unterhielt sie Alcibiades mit seinen kleinen Scherzen und Anspielungen, die alle auf die Sehnsucht und Leidenschaft gestimmt waren, mit der er auf sie gewartet habe. Er preßte große Worte in den kleinen Rahmen einer oberflächlichen Unterhaltung, wodurch sie verzerrt, verrenkt und ins Komische gepreßt wurden und den ernsten Gesichtern glichen, die in die Spiegel des Lachkabinetts blicken.

Inzwischen hatte Frau Malvine ihr Stück Torte gegessen, schob den Teller beiseite, legte das Messer weg, und nachdem sie von dem eisgekühlten Wasser genippt hatte, sagte sie in ruhigem Tone, der zu den Scherzen Alcibiades' einen seltsamen Kontrast bildete: „Mein lieber Freund — ich möchte mit Ihnen ein ernstes Wort sprechen!"

„Bitte, gnädige Frau! Lassen Sie mich in die Irrgänge Ihrer Seele blicken, gestatten Sie mir, das Rätsel zu sehen, das auf dem Grunde eines jeden Frauenherzens des glücklichen Lösers harrt."

„Das will ich sofort tun. Ich habe mir alles, was Sie mir in den letzten Monaten sagten, Ihre Vorstellungen, Beteuerungen und Einwendungen wohlüberlegt und gewissenhaft geprüft, inwiefern Sie dabei recht hatten. Ich zögere nicht, zu bekennen, daß das Resultat dieser Prüfung in einem Sinne ausfiel, der Ihnen günstig ist . . ."

„Ah — also doch!" bemerkte Herr Alcibiades, dem der ernste und feierliche Ton schon etwas bange machte.

„Ja — Sie haben recht. Ich bin in meiner Ehe nicht so glücklich, als ich es verdiene."

„So ist es. Ihre Ehe entbehrte der Fröhlichkeit, des Glückes, der Sonne der Liebe und des Zaubers der Innigkeit. Ich wußte, daß Sie heimlich leiden."

„Mein Mann ist aber auch nicht das Ideal eines Gatten . . ." sagte Frau Malvine nach einer kleinen Pause.

„Er ist unbedeutend, verknöchert, vergrämt —" setzte Alcibiades die unterbrochene Rede fort. „Er besitzt fast keine Vorzüge, die er diesen Nachteilen gegenüberstellen könnte. Er verdient einfach nicht diese reizendste, liebenswürdigste und schönste Frau."

„Dann ist er auch alt, wie Sie mehrfach zu bemerken Gelegenheit hatten. Er besitzt nicht das Verständnis, sich meinem Seelenleben anzuschmiegen. Ihm mangelt die schwärmerische Romantik der Begeisterung, der Fanatismus der Liebe, der für die geliebte Person alles zu opfern bereit ist, ein Vorzug, den andere Männer in besonderem Maße besitzen."

Alcibiades gewahrte in diesem Augenblicke einen seltsamen Zug um Frau Malvinens Mund, den er dort noch nicht gesehen hatte und der ihm Unbehagen einflößte. Er konnte sich ihn nicht deuten und hatte auch gar nicht Zeit, nach dessen Ausgangspunkt zu forschen, da die Situation des Augenblickes, die seinen Wünschen so sehr entgegenkam, all seine Aufmerksamkeit in Anspruch nahm.

„Gewiß —" suchte er Frau Malvine in ihren Annahmen zu bestärken. „Gewiß — ich wäre bereit, alles hinzugeben, um das Lächeln der Liebe auf Ihre Lippen zu zaubern. Nichts wäre mir zu schwer, kein Opfer zu groß — das Sie forderten. Ich wäre imstande, ein Verbrechen, etwas Unerhörtes, Ungeheuerliches zu tun, wenn Ihr süßer Mund es befiehlt!"

„So habe ich es gerne —" sagte Frau Malvine und wieder huschte der eigentümliche Zug über ihr Gesicht. „Ich liebe mutige, opferfreudige Männer. In dieser Stunde bin ich auch von den Gefühlen überzeugt, die Ihr Herz erfüllen, von jenen Gefühlen, die ganz mir geweiht sind, wie Sie mir doch versicherten."

„Allerdings. Ich wage noch zu behaupten, daß ich unglücklich wäre, wenn ich nicht das Glück genösse, in Ihrer Nähe leben zu dürfen."

„Alcibiades —" sagte Frau Malvine mit leidenschaftlicher Feierlichkeit, die selbst die Aufmerksamkeit der an Liebesszenen gewöhnten Verkäuferin erregte, „Alcibiades — dieses Glück will ich Ihnen nicht rauben. Ich könnte es wenigstens nicht über das Herz bringen. Darum ist es das Beste, was ich tun kann, wenn ich mich von meinem Manne scheiden lasse und Ihnen meine Hand reiche!"

Der junge, abenteuerlustige Mann guckte zusammen. Die herumtehenden Torten, Indianerkrapfen und Schaumrollen begannen einen tollen Reigen aufzuführen, der im Zeichen jenes Lächelns stand, das mehreremale über Frau Malvinens Gesicht huschte und das er in dem Augenblick erkannte: Es war boshafte Frauenironie, die ihn getäuscht hatte. Und er erkannte sie erst — als es zu spät war.

„Gnädige Frau —," sagte er recht kleinlaut, „bedenken Sie das Opfer, das Sie bringen wollen!"

„Für Sie ist mir kein Opfer zu groß!" erwiderte Frau Malvine mit überlegener Sicherheit.

„Sie würden sich eine hervorragende gesellschaftliche Stellung verscherzen."

„Was nützt mir die schönste gesellschaftliche Position, die mich an die Seite eines ungeliebten Mannes fesselt!" bemerkte Frau Malvine, die mit Befriedigung konstatierte, daß sich auf Herrn Alcibiades Stirne bereits die Spuren des Angstschweißes einstellten. Jetzt ließ sie erst nicht locker.

„Und dann bin ich nicht vermögend . . . Ich habe nur sehr bescheidene Bezüge . . ." wandte Alcibiades ein.

„Vortrefflich!" entgegnete Frau Malvine, in deren Stimme die Ironie immer mehr die Oberhand gewann. „Wir werden um so glücklicher leben, wenn wir nur einmal verheiratet sind. Ich besitze nämlich besonderes Talent zur Sparsamkeit."

„Nein . . . nein, ich kann dieses Opfer nicht annehmen . . ." stammelte Alcibiades, dem alle leichtsinnigen Gedanken verflogen waren und der nur den Wunsch hatte, dieser unheimlichen Frau zu entwischen.

„Sie müssen es annehmen — Alcibiades! Mein süßer Mund befiehlt es, meine reizenden Lippen wünschen es! Ich will sofort zum Notar gehen und die Ehescheidung einleiten lassen."

„Um Himmelswillen — tun Sie das nicht, gnädige Frau. So ein Schritt muß doch überlegt werden."

„Das habe ich bereits getan. Und Sie mußten dies wohl auch schon besorgt haben, da Sie seit Monaten davon sprachen."

Alcibiades war einfach sprachlos. Diese Frau schlug ihn mit seinen eigenen Waffen, und das ist wohl die schmählichste Niederlage.

„Mir scheint, lieber Freund — daß Sie mich jetzt im Stiche lassen wollen, daß Sie Schwüre, Beteuerungen und Vorstellungen vergessen haben . . . jetzt in dem Augenblick, wo es Ernst ist. O — ich unglückliche Frau — ich glaubte den Worten eines Elenden, eines Heuchlers, der . . . mich . . ."

Alcibiades sprang auf, griff nach seinem Hute, und indem er verlegen sagte: „Ich . . . ich muß momentan fort . . . Ich erinnere mich, einen Freund bestellt zu haben . . .", stürzte er feuerrot vor Schmach und Aerger aus dem kokketten Konditorensalon.

Frau Malvine sah ihm nach, lächelte dann und stand auf, indem sie die Verkäuferin herbeirief, um zu bezahlen.

„Ich habe eine Torte genommen. Womit hat sich der Held geblüßt, der eben verschwunden ist? Ich werde es auch bezahlen, da er kaum mehr zurückkommen dürfte."

„Mit einer Tasse Obstserdbeeren."

„Ah — das ist die moderne Heldenspeise. Sie sieht ihm ähnlich."

Die Verkäuferin gab Frau Malvine auf eine größere Geldnote heraus.

„Gnädige — waren mit ihm sehr strenge . . .", sagte die Verkäuferin, die sich auf den Umgang mit Liebespaaren verstand, sich diesen Fall aber nicht zurechtlegen konnte.

„Das ist nur mein Mittel gegen Hausfreunde."

„Und darf man das Rezept erfahren?"

„Gewiß. Es ist ja kein Geheimmittel. Man vertreibt die Hausfreunde am gründlichsten, wenn man so tut, als nehme man ihre geheuchelte Verliebtheit ernst und sie vor die letzten Konsequenzen stellt. Dann kneifen sie regelmäßig aus, wenn sie sehen, daß man ihrer Flatterhaftigkeit den Ernst gegenüberstellt. Der Wert dieses Mittels liegt darin, daß man das unliebsame Aufsehen vermeidet, welches immer mit einer Intervention des Gatten verbunden ist . . ."

Zur rechten Stunde.

Von Marie Scheller.

(Nachdruck verboten.)

Sie war eine reizende Erscheinung, die junge Frau Lehnhardt, wie sie so dastand in dem eleganten Hauskleide von rotem Samtstoff, der in reichem Faltenwurf an ihrer graziösen Figur herabfiel; das liebliche rosige Gesichtchen umrahmt von blondem Lockengekräusel, hätte sie für jeden Maler einen prächtigen Vorwurf zu einem Gretchenbild abgegeben.

Ganz besonders aber war sie eine sehr glückliche Frau, denn noch nie hatte sie es bereut, daß sie vor einigen Jahren, als die Tochter eines pensionierten, ziemlich mittellosen Majors, ausgeschieden war aus den glänzenden Offizierskreisen, um dem Zuge ihres Herzens folgend, ihrem Mann, ihrem über alles geliebten Max in das Kaufmannshaus in der kleinen Stadt zu folgen, in welchem er, gleich seinen Vorfahren, einem blühenden Modewarengeschäft vorstand.

Was für ein guter, liebevoller Gatte war er ihr geworden, keinen ihrer oft recht kostspieligen Wünsche hatte er ihr je versagt. Gern hatte er ihr die Mittel gewährt, aus seinem, noch nach alter solider Art eingerichteten Haus ein kleines modernes Feenreich zu schaffen, in dem sie es verstanden hatte, einen Kreis interessanter Menschen zu versammeln, dessen Mittelpunkt sie, die junge schöne Frau war.

Nie war es ihr verwehrt worden, mit Freunden hinauszufliegen in die schöne weite Welt, wohin sie der durch das Geschäft festgehaltene Mann leider niemals begleiten konnte.

Ach, wie sie dieses Geschäft haßte, das ihr den ganzen Tag die Gesellschaft ihres Max raubte; denn ihn unten in den Geschäftsräumen aufzusuchen, dazu hätte sie sich, die Majorstochter, nimmermehr verstanden, hatte sie es sich doch gleich bei der Verlobung ausbedungen, daß alles Geschäftliche ihr nie nahen dürfe.

Nur eins machte der jungen Frau in ihrem Eheglück Sorge, ihr Mann, ihr geliebter Max, kam ihr seit kurzem so anders vor, er sah so milde und blaß aus, war so still geworden und neulich — wahrhaftig — hatte sie die ersten weißen Haare in seinen dunklen Locken entdeckt.

Das kam aber alles von der vielen Arbeit im Geschäft, er mußte sich mehr Erholung gönnen, und im Sommer einmal sechs bis acht Wochen mit ihr nach der Schweiz gehen, da wollte sie ihn schon aufheitern, daß er bald anders aussehen würde.

Auch aus der Gesellschaft durfte er sich nicht so zurückziehen wie bisher, das war ihm nicht gut, der Geist muß sich doch auch einmal mit etwas anderem beschäftigen als mit dem ewigen Soll und Haben.

Heute wenigstens, wo sie zu Abend ganz besonders interessante Gäste erwartete, mußte er sich ihr auf Gnade oder Ungnade ergeben.

Wo der Mann aber heute nur wieder so lange blieb?

Die junge Frau zog die Uhr aus dem Gürtel: es war beinahe eine halbe Stunde über die Tischzeit, und das Zimmermädchen hatte schon mehrmals gefragt, ob serviert werden könne.

Endlich ließen sich draußen im Vorzimmer Schritte vernehmen, das war der Ersehnte, und eilig flog sie nach der Tür:

„Bist Du endlich da, Du böser Mann? Wolltest Du Deine Frau etwa verhungern lassen, Du Barbar?" fragte sie scherzend, nahm seinen Arm und zog ihn in das Speisezimmer an den mit reichem Silbergeschirr bedeckten Tisch: „Entschuldige, liebe Helene, die Geschäfte."

Sie legte ihm rasch die kleine weiße Hand auf den Mund: „Ich will hier nichts von Geschäften hören, mein Lieber, hier oben ist das ein verbotenes Thema; komm' und stärke Dich zuerst mit einem Glase Wein, ehe die Suppe kommt!"

Und damit ergriff sie die Weinkaraffe und schenkte sein vor dem Teller stehendes Glas voll: „Und nun: eins, zwei, drei!" kommandierte sie, „nicht gemuckst, rasch hinunter geschluckt! So, ich bin zufrieden mit Dir, mein Lieber, nur immer hübsch gefolgt, „denn ich bin klug und weise", sang sie lustig vor sich hin. „Da Du Dich so versäumt hast, ist es nur gut, ja ein wahres Glück, daß ich den schönen Truthahn erst für heute Abend bestimmt habe, was wäre sonst durch das lange Stehen aus dem schönen Vogel geworden? Ich habe nämlich, mein Herz, zu heute Abend eine ganz auserwählte kleine Gesellschaft geladen: Professor Walter und sein Freund, der Afrikareisende Rohr, beide mit ihren Frauen, es erwartet Dich heute also ein ganz besonderer Genuß, und ich bitte, nicht zu vergessen, daß der Chef des Hauses Lehnhardt Punkt 8 Uhr sich zum Empfang der seltenen Gäste bei seiner Gemahlin einzufinden hat, unter Androhung einer exemplarischen Strafe bei der geringsten Unpünktlichkeit! Verstanden, Liebling?"

„Warum machst Du kein Licht, Madeleine?"

„Wozu, Onkel? Du gehst in den Klub — 's ist übrigens höchste Zeit — und ich — Du weißt, ich träume gern im Dunkeln."

„Richtig wir haben heute Ausschußsitzung." Er sah auf die Uhr.

„Wahrhaftig, höchste Zeit! Und ich hätte so gerne noch den Jungen gesprochen! Kommt Hans denn jetzt immer so unpünktlich nach Hause?"

„Zumeist, Onkel Bernhard!"

„Das ist unrecht. Du bist viel zu nachsichtig mit ihm, Madeleine!"

„Onkel, Hans ist doch ein erwachsener Mensch!"

„Ein unvernünftiger Mensch ist er! Die Hausordnung hat jeder halbwegs gesittete Mensch einzuhalten. Der Junge verbummelt sich total! Der Kerl kommt auf die tollsten Ideen! Du bist doch seine Vertraute? Kennst Du auch das Neueste?"

„Du meinst wohl „die Neueste", Onkel?" klang es leise aus dem Ofenwinkel.

Der alte Herr, der nervös auf und ab lief, blieb stehen und lachte kurz auf.

„Du kennst ihn, den Windbeutel! Also weißt Du, daß er diesmal heiraten will?"

„Heiraten?!"

Der alte Herr wandte sich überrascht um. Hatte das sonderbar geklungen! So wie ein Schrei — so gequält . . . Er trat langsam näher und suchte in der Dunkelheit die Züge des jungen Mädchens zu unterscheiden.

„Wußtest Du das nicht, Madeleine?"

„Nein, das wußte ich nicht."

Der alte Herr schüttelte den Kopf. Er mußte sich wohl getäuscht haben vorhin. Die weiche Stimme klang jetzt so ruhig wie stets.

„Ja, denk' Dir, der Blödsinn! Vergaffi sich in ein kleines, dummes Mädel, die Alten wissen ihn einzufädeln, die Kleine stirbt natürlich ohne ihn, und der dumme Bengel fällt drauf 'rein. Partout heiraten! Der Hans! Macht sich und die Kleine unglücklich. Aber ich duld's einfach nicht!"

Ganz erbost schlug er mit der Faust auf den Tisch, daß die Gläser klirrten.

„Hans ist majorenn, Onkel Bernhard! Mit dem Verbieten hat's ein Ende! Wenn's sein Glück ist — — —"

„Glück! Eine tolle Idee ist's, nichts weiter. Freilich, ich werd' wenig bei ihm richten! Aber Du Madeleine — Du?"

Er trat ganz nahe und strich mit der Hand liebkosend über den Scheitel des jungen Mädchen. „Du bist klug, Madeleine, Hans hat Dich lieb, er schätzt Dich; wie oft hat er mir gesagt, er könnte sich unser Leben ohne Dich gar nimmer denken. Du hast wieder Freuden und Behagen in unsere greuliche Junggesellenwirtschaft gebracht, seitdem Du unser Hausmütterchen geworden bist. Sprich Du mit ihm, Madeleine, sehe ihm den Kopf zurecht, versprich's mir — ja?"

„Du mußt in den Klub, Onkel!"

„Warum weichst Du mir aus, Madeleine?"

„Onkel Bernhard!"

Wieder der gequälte Ton! Sonderbar! Seufzend wandte sich der alte Herr nach der Tür.

„Na, Adieu, Kind! Zwingen will ich Dich ja nicht. Aber — wenn einer ihn zur Raison bringen könnte — dann bist Du's!"

Leise schloß er die Tür. Eine Weile blieb alles still. Dann erklangen im Vorzimmer rasche, energische Schritte. Madeleine fuhr auf, griff nach dem elektrischen Einschalter, der Mittelluster flammte auf. Im nächsten Augenblicke aber drehte sie das Licht wieder ab und kauerte sich auf ihren alten Platz.

Die Tür wurde hastig geöffnet und langsam wieder geschlossen.

„Madeleine?" klang es zögernd.

„Ja, Hans!"

„Also doch hier? Guten Abend, Madeleine! Schwärmst Du im Dämmerlicht, Eisjungfrau? Wo steckst Du denn? Man sieht ja nichts!"

„Hier beim Ofen! komm' auch her, Hans. Da ist's gemütlich."

Er näherte sich rasch, zog einen Hocker neben sie und warf sich hinein.

„'n Abend, Ma! Magst Du die Dunkelheit wirklich! Ich finde sie greulich! Je mehr Licht, desto besser!"

„Bist Du verstimmt, Hans?"

„Verstimmt? Nicht eigentlich, nervös, abgespannt — ah!"

Er warf den Kopf hinüber, daß er fast auf ihrer Achsel lag. Leise glitt ihre Hand über sein Gesicht, fast scheu, zögernd. Er haschte nach der Hand und preßte sie an seine Augen.

„Hast kein Vertrauen mehr zur „petite mère", Hans? Ich denke, mir könntest Du sonst alles sagen?"

„Gott ja, Madeleine, früher — — da waren's im Grund lauter Dummheiten, aber jetzt — —"

„Nun — jetzt? Gilt unser Pakt nicht grade dann, wenn's ernst ist?"

„Gewiß, Madeleine — aber — es ist so schwer! Es gibt eben doch Fälle, wo ein Mann mit sich allein fertig werden muß!"

„Ein Mann — ja! Aber für die „petite mère" ist der Hans noch immer ein kleiner Junge, der sich allein nicht helfen kann!"

„Wie Du sprichst! Und bist viel jünger als ich, Ma'!"

„Den Jahren nach — das zählt nicht. Also vorwärts, Hans — soll ich's Dir erleichtern?"

„Kannst mir ja doch nicht helfen!"

„Wart's ab! Papa war vorhin hier. Es ist wütend."

„Weiß ich! Kann ihm nicht helfen!"

„Liebst Du denn das Mädel, Hans?"

Er fuhr auf und starrte ihr ins Gesicht. Sie hatte sich aber so weit zurückgelehnt, daß der flackernde Lichtschein sie nicht erreichte.

„Du weißt — — —?"

„Daß Du die kleine Julie Gerlach heiraten willst — —" Sie sprach so leise, daß er Mühe hatte, sie zu verstehen.

„Was soll ich denn tun? Ich muß doch!" Das klang wie aus dem Munde eines trotzigen Kindes.

„Warum mußt Du, Hans? Liebst Du sie?"

„Lieben, lieben! Quäl' mich nicht, Ma'! Lieben! Was weiß denn ich! Die Kleine ist süß und lustig, und die Alten sagen, sie könne ohne mich nicht leben, sie sagen auch, ich hätte sie kompromittiert durch meine oft unüberlegte Art. Also, warum soll ich die Julie nicht heiraten? Sie gefällt mir doch, und wir passen gut zusammen, sie ist ein kleines Schaf, aber überkluge Frauen sind unbequem. Sie hat auch nichts. Aber ich verdiene ja genug. Heiraten will ich doch einmal. Also, warum nicht die Kleine, die an mir hängt?!"

Er sprach hastig und abgebrochen, wie aus widerstreitenden Gedanken heraus.

„Liebst Du sie denn, Hans?" wiederholte Madeleine und das klang so atemlos, daß Hans erstaunt den Kopf hob.

„Gerade Du solltest mich so nicht fragen!"

„Gerade ich nicht?" — — —

Er lachte kurz auf.

„Daß ein Weib so blind sein kann! Eigentlich bist Du doch an allem schuld!"

„Ich?!"

„Heute ist's ja vorbei, Madeleine, heute kann ich Dir's erzählen! Lach' mich nur aus! Du kennst mich ja. Du weißt, ich bin kein Charakter, sondern ein schwacher, leicht zu beeinflussender Mensch, eigentlich ohne rechten Halt. Vielleicht ist daran meine Erziehung schuld. Ich weiß es nicht. Aber — ich kannte mich von jeher genau, machte mir keine Illusionen über mich. Damals — nach Mamas Tod, als Du zu uns kamst — siehst Du, da träumte ich eine Zeitlang einen wunderschönen Traum. Sie sagen, Liebe macht stark. Ich hatte so das Gefühl" — — — Er stockte und fuhr dann ganz leise fort. „Du, Madeleine, Du, die Starke, Energische, — Du könntest etwas aus mir machen; durch Dich könnte das Gute in mir gefestigt werden — — ich klammerte mich an Dich, Madeleine — — — ich hatte Dich so wahnsinnig lieb — — doch Du hast mich nie ernst genommen, Du lachtest den Windbeutel aus. Auslachen lassen wollte ich mich aber nicht. Einer von denen, die das Leben tragisch nehmen, bin ich auch nicht. Ich fügte mich, — wie Du's wolltest. Du wurdest „petite mère", ich holte mir bei Dir Rat und Hilfe in allen Herzensnöten. — — — Siehst, das kleine Mädel, die Julie, die nimmt

MARCHIVUM

ter hatte, von denen die eine schon an einen hohen Regierungsbeamten in Dresden verheiratet war.

„So nehmen Sie ihm, bitte, dieses Päckchen Cuba-Proben mit. Er erwartete sie gestern schon!" verlangte der Straffe, fast militärisch anmutende Grandbart.

Franz Rockenberg, der von vier Wochen erst sein Abiturium an einer alten berühmten Klosterschule absolviert hatte, sah von dem Paket zum Prokuristen hinüber, um seine erstaunten Augen dann wieder zu dem Paket wandern zu lassen, das nicht etwa unförmlich, aber doch gerade groß genug war, ihn, der eben noch die Primanermütze getragen, zu genieren.

„Ich?" fragte er endlich gepreßt.

„Ja, weshalb nicht?" erkundigte sich Dechern mit einem leisen Lächeln um die schmalen Lippen.

„Was . . . was . . . was soll denn meine Cousine von mir denken, wenn ich mit dem Dings da ankomme?" machte sich seine Entrüstung darauf Luft. „Ist denn dazu nicht ein Laufbursche da?"

„Die haben bis zum Abend hin alle im Hafen zu tun!" erklärte Dechern. „Aber wenn auch einer frei wäre: halten Sie es wirklich für eine Schande, mit dem Paket da über die Straße zu gehen?"

„Angenehm wenigstens ist es nicht!"

„Angenehm ist vieles nicht im Leben!"

„Ich meine, es kommt mir auch nicht zu!"

„Hm . . . weshalb nicht?"

„Weil einen die Leute darauf ansehn!"

„Und lächeln?"

„Gewiß, Herr von Dechern!"

„Hm . . . haben Sie noch eine Viertelstunde Zeit Franz?"

„Selbstverständlich!"

„Dann sehen Sie sich mal drin im Privatkontor auf das alte Ledersofa und stecken Sie sich eine von den neuen Manilas an, damit Sie Unterschiede machen lernen. Ich will Ihnen dann eine kleine Geschichte erzählen!"

„Wie Sie es wünschen, Herr von Dechern!" sagte Franz Rockenberg und trat in den verräucherten, aber behaglich eingerichteten Raum, in dem schon manch liebes Mal die besten Zigarren der Welt geraucht worden waren.

Der Prokurist erschien wenige Augenblicke später, rückte sich einen Lehnstuhl in die Sofanähe, rauchte eine kleine Henry Clay an und begann:

„Es ist eine Geschichte, die Ihren Onkel betrifft, lieber Franz. Aber Sie werden Sie schwerlich von ihm hören. Er hat seine Gründe dazu. Ich jedoch kann sie Ihnen schon erzählen. Also als Ihr guter Onkel, der Kommerzienrat, etwa in dem Alter war, das Ihnen jetzt blüht, befand er sich fast in derselben Lage wie Sie, nur hatte er nicht so erfreuliche Aussichten. Deshalb auch wohl war er nicht gerade mit beiden Füßen in den Kaufmannsstand hineingesprungen. Er hatte als Primaner immer davon geschwärmt, Jurist zu werden und sein Intimus in der Klasse, ein kleiner Draufgänger mit ein bißchen hochmütigen Ansichten von Welt und Leben, hatte ihn darin bestärkt. Aber was nicht geht, geht nicht. Rockenbergs hätten's nicht durchführen können mit ihren Mitteln. Paul mußte seinen Justizministeriumsaufgeben und gen Bremen dampfen, wo er im Kontor des alten vornehmen Konsuls Thomsen an das Pult gesetzt wurde.

Eines Tages kommt eine eilige Sache. Es muß schnell jemand ein Paket zur Post besorgen, dessen Inhalt von Wichtigkeit ist. Es war etwas größer wie das draußen mit den Proben, aber nicht viel, lieber Franz.

„Rockenberg, besorgen Sie das!" sagt der alte Konsul. Und Paul Rockenberg geht, ein Gefühl tiefer Kränkungim Herzen, mit dem amindsen Stück aus der Tür.

„Welch eine Zumutung!" denkt sein stolzes Primanerherz. „O, daß Du so ein elender Krämer werden mußt!"

Wie er aus der Haustür tritt, glaubt er aller Leute Blicke auf sich gerichtet; schöne junge Mädchen lächeln und rümpfen die schlanken brennischen Näschen; und da an der nächsten Straßenecke taucht sein einstmaliger Intimus auf, den der Kriegsgott als Fähnrich in ein hanseatisches Infanterieregiment verschlagen hat. Die Schamröte tritt ihm in die Wangen. Was muß dieser Haldgott von ihm denken, der beim Abschied schon so erstaunt gefragt hat: „Kaufmann? Ich denke, Du studierst Jura, Paul? . . . Na, mich kriegen keine zehn Pferde in so 'ne Pfeffersackbude!"

Der Begegnung war nicht mehr auszuweichen. Näher und näher kamen die Herren vom zweierlei Tuch, in deren Gesellschaft der Fähnrich einherschritt. Gott sei Dank, sie sahen ihn gar nicht! Ihr Gespräch war viel zu interessant, als daß sie auf einen armseligen Schemelreiter Obacht gegeben hätten. Und doch, jetzt streifte ein flüchtiger Blick des Fähnrichs den gedrückt hinüberlugenden Paketträger, ein Blick, der eine Sekunde lang lebhafter wurde und

deutlich ein Erkennen verriet und dann abglitt wie von etwas Fremdem, Gleichgültigem, wenig Erhaltenem . . .

Das war zuviel für Paul Rockenberg. Drüben, an die Laterne gelehnt, stand ein öffentlicher Packträger. Den winkte er sich hastig heran, gab ihm das Paket und sagte mit zitternder Stimme und doch stolz wie ein rehabilitierter Hidalgo: „Tragen Sie mir das nach dem Postamt!"

„Schön, junger Herre, soll besorgt werden!" entgegnete das Bremer Gewächs, während P. Th. Rockenberg nach den braunen Glacés in seiner Paletottasche suchte.

Im gleichen Augenblick indessen legte sich schwer eine Hand auf des Auftraggebers Schulter, und eine ruhige klare Stimme klang auf:

„Das ist nicht nötig, Jens Tielebock. Das besorgen wir selber!"

Und der alte Konsul Thomsen, der jedem Bremer Dienstmann und Haferarbeiter beim Namen kannte, nahm dem betrübten Packträger das Postpaket wieder ab.

„Kommen Sie, Rockenberg. Ich trage es Ihnen bis an den Schalter!" sagt er und schreitet die Straße hinab, von allen Leuten respektvoll gegrüßt.

„Aber Herr Konsul," stottert der junge Mensch, verdöst von dem Schreck, „lassen Sie doch. Ich will . . . ich kann . . ."

„Nichts da. Sie schämen sich damit. Und für Packträger habe ich kein Geld in diesem Falle!" schneidet der Konsul ihm das Wort ab. Und wohl oder übel muß Paul Rockenberg neben seinem, mit den höchsten Bremer Ehrenämtern betrauten, würdignornehmen Chef leerer Hand zur Post wandern, während jenem das Paket wie ein krankes Kind, beinah zärtlich, im Arme liegt.

„So!" sagt der Konsul, wie sie an der Post sind. „Wenn Sie mal wieder was für mich haben, Rockenberg . . .?" Und damit geht er, ohne eine Miene zu verziehen. Hat's auch nie wieder erwähnt! Mit keiner Silbe. Aber gerade dadurch hat's gewirkt. Ihr Onkel ist freilich mit manchem Paket umhergegangen. Es hat ihn keins mehr geniert trotz des Fähnrichs, der nachher Leutnant war und eine Zeitlang ganz Bremen in die Tasche stecken zu können glaubte.

Aber auch der Baum ist nicht in den Himmel gewachsen. Eines Tages hat ihn Ihr Onkel wieder getroffen. Er war damals schon Inhaber dieses Geschäfts und ein angesehener Mann, wenn auch lange noch nicht von der heutigen Bedeutung. Der schneidige Leutnant war a. D., hatte sein Vermögen durch einen plötzlichen Bankkrach verloren und machte die Welt als ein sehr mäßiger Opernsänger unsicher. Onkel Paul war eitel Freude. Der andere hat sich geschämt. Bitter. Sehr bitter! Hatte es auch nötig!

„Komm' mit nach Bremen," bat ihn Ihr gutherziger Onkel, „ich kann Dich da besser unterbringen!"

Der andere wollte nicht. Sein Ehrgefühl hatte er noch.

„Ich habe Dich zu schäbig behandelt damals, Paul! Das steht mir im Wege!" wehrte er.

„Dummes Zeug," erklärte Ihr Onkel. „Du hast nur keinen alten Konsul gehabt, der Dich früh genug kuriert hätte!"

Schließlich hat er ihn wirklich überredet; denn sonst wär' ich nicht hier, lieber Franz!"

„Sie, Herr von Dechern!" rief der Jüngling und fuhr überrascht vom Sofa auf.

„Das ist nämlich meine Geschichte!" sagte er bedeutsam. „Uebrigens sehe ich drüben eben den Rollkutscher auftauchen. Der ist frei. Sie brauchen sich also nicht zu beeilen mit den Cuba-Proben!"

„Wenn Sie keinen Konsul haben, Herr von Dechern," erwiderte mit schalkhaftem Frohmut der junge Herr, — „unter einem Konsul tu' ich's nicht! Dann trag' ich das Paket lieber selbst!" . . .

Der alte Grauhart nickte lächelnd und reichte ihm die schmale, weiße Rasschand. . . .

„Petite mère".

Von Irene Gérard.

Nachdruck verboten.

„Du sollest nicht mehr lesen, Onkel Bernhard, Du wirst Dir die Augen verderben."

Der grauhaarige Herr in der Fensternische ließ das Buch sinken und sah zum Ofen hinüber, dessen flackerndes Feuer den schon ganz dunklen Teil des Zimmers schwach erhellte.

„Wahrhaftig, es ist finster geworden! Das Buch ist so fesselnd, daß ich's gar nicht bemerkte."

Der alte Herr stand auf, dehnte sich ein wenig und wandte den Kopf wieder nach den Ofennische, wo in einem Fauteuil geschmiegt die Sprecherin saß.

„Liebe Helene, es tut mir wirklich aufrichtig leid, gerade heute, wo ich unaufschiebbare — pardon, ich darf ja nicht hier davon reden; also glaube mir, ich kann nicht, es ist rein unmöglich, ich erwarte gerade heute Abend noch eine besonders wichtige Nachricht, und außerdem — ich fühle mich gar nicht wohl, mein Kopf schmerzt heftig, ich kann unbedingt heute keine Gäste sehen!"

„Ach Max," versetzte in schmollendem Tone die junge Frau, „ich hatte mich so ganz besonders darauf gefreut, Dich mit diesem geistreichen Manne bekannt zu machen, und ich hätte mir so gewünscht, Du möchtest ihn erzählen hören von den Wundern der anderen Welt; Du hättest dann vielleicht meine Sehnsucht begriffen, das wunderbare Aegypterland kennen zu lernen, wohin Professor Walter und Frau in einigen Wochen zurückzukehren gedenken, denen mich auf kurze Zeit anschließen zu können, mein sehnlichster Wunsch ist."

Max Lehnhardt hatte mit einem eigentümlichen Lächeln auf den Lippen den lebhaften Worten seiner Frau zugehört: „Also wieder fortfliegen, hinaus ins Weite möchte mein lieber, kleiner Wandervogel? Nun heute kann ich nichts entscheiden, ich fühle mich zu angegriffen, vielleicht morgen, wenn Du dann noch Lust dazu hast!" sprach er, ihr sanft über das Gesicht streichelnd, „jetzt aber will ich mich unten im Kontor etwas hinlegen, am Abend habe ich noch einen Gang zu tun, Du brauchst kein Abendbrot hinunterzuschicken, ich esse dann gleich unterwegs etwas."

„Ach Max! es ist unrecht von Dir, mich gerade heute wieder allein zu lassen; Du hast mir meine ganze Freude verdorben!" sagte, in Tränen ausbrechend, die junge Frau.

Er aber drückte sie fest an sich und preßte einen heißen Kuß auf ihren kleinen zuckenden Mund. „Sei gut, Helene, Du weißt nicht, wie schwer es mir selber wird, aus Deiner lieben Nähe fortzubleiben. Und jetzt lebe wohl!" Noch einmal riß er sie an sich und verließ das Zimmer.

„Komisch, was der Mann nur wieder einmal hatte," fragte sich Frau Helene, „aber gegen die Reise schien er nichts zu haben, der Gute," fügte sie mit strahlendem Lächeln hinzu, und dann vertiefte sie sich in Gedanken in die Wunderwelt der Pharaonen, von der Professor Rohr so viel erzählt und die sich bald auch für sie auftun würde. Dann begann sie die Vorbereitungen für die zu erwartende kleine Tischgesellschaft zu treffen.

Das Abendessen war klein, aber fein gewesen, die Gäste in der prächtigsten Laune, hatten manches Glas auf die glückliche Ausführung der gemeinsamen Reise getrunken. Frau Lehnhardt hatte sich bemüht, durch verdoppelte Liebenswürdigkeit das Fehlen ihres Gatten vergessen zu machen, aber es war ihr recht schwer geworden; eine innere Unruhe hatte sie erfaßt, die immer mehr zunahm, je weiter der Abend vorrückte; immer mußte sie des eigentümlichen Abschieds gedenken, den ihr Mann von ihr genommen, und wie eisig kalt seine Hand gewesen war.

Als die Gäste nach der beendeten Mahlzeit in ihrem Zimmer bei einer Tasse Mokka Platz genommen, die Herren eine Zigarre rauchend, die Damen in den neuesten Heften der „Modernen Kunst" blätternd, hielt sie die Angst ihres Herzens nicht länger aus; sie schlüpfte die Treppe hinunter, um nach ihrem Manne zu sehen.

Das große Kontor war dunkel, doch aus dem Privatkontor schimmerte noch Licht. Sie schlug die Portiere vor der Tür zurück, und trat ein. Der Sessel vor dem Schreibtisch ihres Mannes war leer.

Näher herantretend erblickte sie, hell von der Gasflamme beschienen, eine Photographie, ihr Bild, und daneben — ein Zittern durchflog ihren Körper ein kleines, blinkendes Instrument, einen Revolver. Die Knice wankten ihr, und sie ließ sich in den Sessel fallen.

Vor ihr auf der Tischplatte lag ein Schreiben, augenscheinlich ein angefangener Brief; hastig griff ihre Hand danach und mit tränenumflorten Augen las sie: „Helene, mein inniggeliebtes Weib! Als ich heute, vor wenigen Stunden, Dich noch einmal fest in meinen Armen haltend, von Dir ging, ahntest Du nicht, daß es ein Abschied für immer war, und daß ich, wenn Du diese Zeilen erhalten, in eine Welt gegangen bin, von der es kein Wiederkommen mehr gibt. Was mir die Waffe in die Hand gezwungen, ist der nahende Bankerott meines Hauses. Wie ich dahingelangt? Der ...sten Schritt tat ich, als ich Dich, die schöne glänzende Blume, aus dem gewohnten Erdreich nahm, um Dich in ein dürftigeres Land zu versetzen. Um Dir den Abstand nicht so fühlbar zu machen, tat ich so vieles, was meine Verhältnisse nicht erlaubten, wozu mich meine grenzenlose Liebe zu Dir zwang. Dazu Verluste, wie sie in jedem Geschäfte einmal vorkommen, und um mich wieder heraus zu reißen, tat ich das letzte, törichte — ich ließ mich in gewagte Spekulationen ein — und sie schlugen fehl. — — — Allein für mich, würde ich nicht zaudern, ein Leben der Entbehrung und Dürftigkeit auf mich zu nehmen, Dich aber mit hineinzuziehen, das kann ich nicht, und der Gedanke an ein Leben ohne Dich macht mich wahnsinnig. Mein Tod aber macht uns beide frei, mich von der Qual Dir zu entsagen, Dich von einem armseligen Dasein, und er gibt Dir zugleich die Mittel in die Hand, ohne zu große Sorgen ein Leben allein für Dich zu führen. Ich habe mich mit einer bedeutenden Summe in die Lebensversicherung eingekauft; ein Teil derselben, sowie der Verkauf alles dessen, was ich besitze, wird genügen, meine Verbindlichkeiten zu decken. Mein Freund, Direktor Wahl, wird Dir in den schweren Tagen beistehen. Vergib mir, meine Helene, was ich an Dir gesündigt aus übergroßer —" weiter kam sie nicht mit dem Lesen des Briefes, denn eine Stimme hinter ihr, eine Stimme, die ihr wie Sphärenmusik dünkte, und die sie schon geglaubt nie wieder zu hören, rief ihr zu:

„Helene, um Gotteswillen, was tust Du hier?"

Die Angeredete ließ den Brief fallen, wendete sich um und sagte, vor innerer Erregung fast lautlos: „Was ich hier tue? Ich befreie mich von dem lebenslangen Vorwurf, Deine Mörderin zu heißen!" und sich erhebend, eilte sie auf ihren Mann zu, schlang beide Arme um seinen Nacken und rief: „Max, Max! Wie vermochtest Du diesen Entschluß zu fassen, mich so namenlos elend machen zu wollen! Hattest Du so gar kein Vertrauen zu mir? Aber nein," unterbrach sie sich, „Du konntest es ja nicht haben, zu mir, dem leichtsinnigen, genußsüchtigen Geschöpf, das gedankenlos nahm, was sie erlangen konnte, von einem Vergnügen zum anderen flatterte, während Du Dich in einem qualvollen Leben verzehrtest. Max!" bat sie mit flehenden Lauten, „kannst Du mir jemals vergeben, was ich unwissentlich an Dir verschuldet habe? Kann ein ganzes Leben der Reue und Hingabe Dich für diese entsetzlichen Stunden entschädigen?" Sie barg den Kopf an seiner Brust und sah mit bittenden Blicken zu ihm empor.

„Helene, meine Helene," begann er sanft, zärtlich ihre Locken streichelnd, „ich Dir vergeben? Mußt Du es nicht wir, der ich ein Mann, so schwach war, dieses Geschick über Dich und mich zu bringen? Aber was soll nun werden?" fuhr er angstvoll fort „wärest Du nur zehn Minuten später gekommen, so war alles vorüber, diese meine letzte Hülfe hast Du mir unmöglich gemacht, und ich kann Dich doch nicht mitnehmen in ein Leben, aus welchem alles verschwinden wird, was Dich bisher beglückt und erfreut?"

„Und warum kannst Du es nicht?" fragte die junge Frau unter Tränen lächelnd, „wenn ich es doch will, und wenn ich mein Glück fortan nur da finde, wo Du bist? Habe ich Dir nicht vor Gottes Altar geschworen: Wo Du hingehst, da will ich auch hingehen? Warum willst Du mich nicht teilhaben lassen an dem neuen Leben, das Du beginnen willst, und das, der liebe Gott wird uns helfen! ferner ein durch treue, gemeinsame Arbeit gesegnetes sein soll!" Bei diesen Worten reichte sie ihm, wie zur Besiegelung des Gesagten, beide Hände.

„Helene, meine Helene, das wolltest und könntest Du wirklich?" Mit einem Jubellaut, wie ihn das Kontor noch nicht gehört, zog er das geliebte Weib an sich. „Dann, ja dann ist noch nicht alles verloren, dann werde ich Riesenkräfte entwickeln, um das Glück wieder an unsere Wege zu fesseln!"

„Und ich werde Dir helfen und hinfort als erste Verkäuferin im Geschäftslokal des Hauses Lehnhardt der Magnet sein, welcher alle Käufer an sich zieht," sagte sie scherzend, aber noch mit blassen, zuckenden Lippen. „Nun aber will ich wieder hinauf zu unseren Gästen gehen — um sie zu entlassen, werde ich ihnen sagen, daß Du plötzlich krank geworden bist. Dies kleine blitzende Ding —" und damit nahm sie den Revolver und verbarg ihn in ihrem Kleide, „werde ich mit mir nehmen, ebenso den Brief, der ja ohnehin mein Eigentum ist und zu-

gleich ein Beweis der Liebe, die über Tod und Grab hinausgeht. Also auf Wiedersehen, mein lieber Max!" und noch einen langen Kuß auf seine Lippen drückend, verließ sie das Zimmer.

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Die Firma Max Lehnhardt überwand diese Katastrophe, wenn auch mit manchem schweren Opfer; aber der jungen, schönen Frau, die mit bezwingender Liebenswürdigkeit den Kunden die Stoffe vorlegt oder die teuern Umhänge an ihrer eleganten Figur bewundern läßt, sieht man es nicht an, daß sie besonders ihrem Stolze ein solches gebracht hat, denn sie ist trotz alledem eine von ganzem Herzen glückliche Frau.

Ihr Bubi.

Novellette von Paula Picker (Mannheim).

Nachdruck verboten.

„Schlaf, Erich, schlaf", so sang eine melodische Frauenstimme, der man das unterdrückte Weh anmerkte. Es war schon dämmerig in der kleinen, dürftigen aber sauberen Stube, die beim ersten Ansehen auf die Armlichkeit der Besitzer hinwies. Arm waren sie wohl, aber desto mehr Liebe herrschte zwischen den zwei Bewohnern, Mutter und Sohn. Der nahezu 1½jährige Erich war bei dem Gesang von „Mutti" sanft eingeschlummert. Nun es völlig dunkel war, lösten sich die Schwingen der Phantasie der jungen Frau; sie träumte. Im Geiste tauchten alte Bilder auf. Sie, die Tochter des Kommerzienrats Bodo Langer, war 19 Jahre alt, als ihr Vater den Wunsch fallen ließ, sie solle sich mit dem Oberamtmann von Berg verehelichen. Sie war damals auf ihr Zimmer geeilt und hatte bitterlich geweint, denn ihr Herz hatte schon gesprochen, ihre Wahl war auf den bildhübschen Maler Erich Karsten gefallen, der ihre Liebe erwiderte. Als sie sich ein wenig gefaßt hatte, ging sie zu ihrem Vater, sagte ihm, daß ihr eine Ehe mit dem reichen, als roh bekannten Herrn verhaßt sein würde, daß ihr Herz überdies schon lange gewählt und der Maler es ihr angetan habe." Sie hatte sich damals selbst gewundert, wie das hervorsprudelte, als hätte sie diesen Plan schon längst gefaßt. Aber da war ihr Vater aufgebraust, einen simplen Farbenklecker nehme er nicht zum Schwiegersohne, wenn sie nicht seinen Willen befolgen wolle, die Türe stehe ihr offen. Damals hatte sie nicht anders gekonnt, sie war Erich nach Italien, dem „Land der Träume", gefolgt. Dort hatten sie sich verehelicht.

Schon nach 1 Jahre waren sie nicht mehr allein, ein kleines blondlockiges Etwas hatte sich eingeschlichen. Es war das Ebenbild des Vaters, deshalb wurde es Erich genannt. Doch das Glück dauerte nicht lange; vierzehn Tage nach der Geburt des Knaben kam eine Depesche aus Berlin, aus deren Inhalt man erfuhr, daß Kommerzienrat Langer Selbstmord verübt habe, da er vor dem Ruin seines Hauses gestanden habe. Jetzt begriff Hedwig, warum ihr sonst so liebevoller Vater sie zu einer Heirat mit Herrn von Berg hatte zwingen wollen. Tag und Nacht machte sie sich Vorwürfe, daß sie damals den Willen ihres Vaters nicht erfüllte.

Doch „ein Unglück kommt selten allein", sagt ein altes Sprichwort, das sich auch hier bewahrheitete. Ihr Mann wurde nach einiger Zeit vom Fieber ergriffen, er siechte langsam dahin und schlief an einem wunderschönen Maientage sanft ein, seine Frau mit dem einjährigen Erich mittellos zurücklassend.

Nach der Beerdigung war Hedwig Karsten mit ihrem Kind nach Deutschland gezogen, in eine kleine Stadt, wo sie sich ihr Brot durch Anfertigung feiner Stickereien verdienen wollte. Obwohl ihre Augen oft schmerzten, sie kümmerte es nicht, sie tat es ja für ihr Kind, ihren Erich. Wenn sie darüber nachdachte, wie manche Frau allein dastand und sich ihr Brot mühevoll verdienen mußte, so kam sie sich glücklich vor, daß sie jemand hatte, für den zu arbeiten als ihr Höchstes galt. O, nun hatte sie fast eine Stunde vertrödelt.

Wie sanft Erich schlief! Sachte legte sie ihn in sein Bettchen, damit sie an ihre Arbeit gehen könne, aber damit gings nicht. Sie war zu müde und so legte sie sich auch zur Ruhe. So gingen die Tage in dem Einerlei weiter, erhellt durch ihren „Bubi".

Am nächsten Tag im Dämmerstündchen bat Bubi: „Mama, sin Lied sinen, Papa seins." Sie verstand was er wollte, sie sollte des Vaters Lieblingslied singen, das sie so oft im trauten Familienkreise getan hatte. Und so sang sie alt:

Kennst du das Land, wo die Zitronen blüh'n,
Im dunkeln Land die Gold-Orangen glüh'n,
Ein sanfter Wind vom blauen Himmel weht,
Die Myrthe still und hoch der Lorbeer steht,
Kennst du es wohl?

„O, Mama, du kannst so sön sinen," lallte Erich. Die Mutter lächelte ihn an, heute war ihr so eigen zu Mute, als stände sie vor einem großen Ereignis. Sie legte ihren „Bubi" zu Bett, zündete die Lampe an und wollte sticken. Da — horch—, klopfte es nicht an ihre Türe, wer konnte zu so später Stunde noch Einlaß begehren. Doch sie öffnete und herein trat ein älterer Herr, der sich als Musikdirektor Sattler vorstellte. Er eröffnete Hedwig, daß er das Lied gehört habe, welches sie soeben gesungen, daß sie eine herrliche Stimme besitze und daß er sie kostenlos ausbilden wolle. Sie zauderte; doch dann dachte sie, ich tu's für Erich, ich „ersinge" ihm ein Vermögen, und sie willigte ein.

Anfangs hatte Frau Hedwig täglich ein paar Stunden von Musikdirektor Sattler. Ihre Stimme war zwar schön, doch fehlte ihr nur noch die technische Fertigkeit. Deswegen sollte sie ein halbes Jahr auf das Konservatorium der nächsten Stadt gehen. Es war ein harter Kampf, bis sie dazu zu bewegen war, sich von Erich zu trennen, doch es gelang. Er wurde der Obhut einer Pflegerin anvertraut, die wöchentlich mindestens 2 Briefe an die besorgte Mutter senden mußte, um dieselbe von dem Ergehen „Bubis" zu unterrichten. Doch plötzlich wurde Bubi krank, die Mutter konnte unmöglich fortkommen. Sie schrieb, daß sie so bald wie möglich kommen würde. Doch schon nach drei Stunden liefen zwei Depeschen ein. Die erste enthielt einen Engagementsantrag an eine Hofoper, die zweite berichtete von der Verschlimmerung der Krankheit Erichs. Sie reiste sofort ab, aber — zu spät! Erich war heimgegangen, er war krank geworden an's Sehnsucht nach der Mutter. Sie war tieftraurig, aber ändern konnte sie nichts. Ihr Glück war wohl begründet, aber ihr Liebstes auf Erden hatte sie dadurch verloren: „ihren Bubi."

Der ewige Patient.

Von Emil Berdau (Adlershof).

(Nachdruck verboten.)

I.

„Wieviel ist's nun, Fritz? — Sagen Sie's noch einmal . . . pfft!"

„Sie wiegen genau 324 Pfund, Herr Schlamperl."

„Poz . . . Poz . . . pfff! — Poztausend! Das ist doch — doch aber zu hart! — pfff!" — stöhnte der Champagnerreisende Schlamperl und watschelte vorsichtig von der Plattform der Dezimalwage herunter. „Das geht nicht! Ich muß eine Entfett . . . Entfettungs — pfff! — muß eine Entfettungskur durchmachen."

Allerdings, bei seinen 162 Zentimeter Leibesumfang war eine solche Kur bei Herrn Schlamperl durchaus angebracht. Wollte er seine „Laufbahn" nicht aufgeben, so mußte er auf irgend eine Weise der stetigen Vergrößerung seines äquatorialen Umfangs Halt gebieten. Er bestieg also eines Tages eine „handfeste" Droschke und ließ sich zum Doktor Schmund in der Marienstraße fahren. Nachdem er diesem unter vielen „pff's" sein „schweres" Leid geklagt hatte, erhielt er folgenden Bescheid:

„Gehen Sie möglichst viel zu Fuß, Herr Schlamperl. Machen Sie weite Spaziergänge und transpirieren Sie tüchtig. Was Ihnen fehlt ist Bewegung, körperliche Bewegung."

„Ist . . . ist das wirklich — pff — Ihr Ernst, Doktor?"

„Mein völliger Ernst, Herr Schlamperl. Es wird Ihnen ja freilich etwas schwer fallen, aber —"

„Schwer fallen? — Doktor! Ich — pff — ich wiege brutto 324 Pfund! — Bedenken Sie doch —"

„Macht nichts! Macht nichts! Sie müssen! Ihre Kurzatmigkeit wird sich dann auch verlieren, denn nach Ihrer Schulterbreite zu schließen, müssen Sie recht gesunde Lungen —"

„Gesunde Lungen? Ja freilich habe ich — pff — gesunde Lungen! — Ich bin Champagner . . . reisender."

„Nun sehen Sie! Also liegt's einzig und allein am Fett."

„Dann muß ich auch wohl das . . . das Trinken aufgeben? — pff — Wie?"

„Trinken Sie wenigstens keine schweren oder feistfüßen Marken. Vor allen Dingen aber machen Sie sich viel Bewegung. Das ist die große Hauptsache, Herr Schlamperl."

„Und wie . . . wie lange — pff — wird die Kur . . . . wohl dauern?"

„Dauern? Je nun, nach sechs Monaten werden Sie sich schon etwas leichter fühlen."

„Sechs . . . sechs Monate! — Poz . . . Poz . . . pff! — Empfehle mich Ihnen, Doktor. Zum Abschied erlaube ich mir, Ihnen noch meine Preisliste in deutschen Schaumweinen . . . . — pff —"

„Besten Dank, Herr Schlamperl. Wünsche guten Erfolg."

Herr Schlamperl zahlte, was er schuldig war und trollte ab.

II.

Sechs Monate später. Herr Schlamperl sitzt in seiner Wohnung im Lehnstuhl, die dicken, kurzen Beinchen von sich gestreckt und die Füße in einem Zuber, der bis zum Rande mit warmem, kaltem Lehm angefüllt ist. Ab und zu niest und husstet er stark.

„Was ist denn los mit Dir?" staunt sein Kollege, der Champagnerreisende Korkhuber, als er ins Zimmer tritt. „Willst Du Dich von unten auf lebendig begraben lassen?"

„Du . . . Du hast gut spotten!" murrt Herr Schlamperl verschnupft, „der verflixte Malefizkerl von — ha . . . ha . . . hatschi! — von Entfettungsdoktor hatte — ühü! — ühü! — hatte mir Spaziergänge — hazi! — gegen meine Fettleibigkeit verordnet. — Uehü! — Uehü! — Da bin ich nun — ühü! — sechs Stunden zu Fuß — ha . . . ha . . . hatschi! — gelaufen, wie ich nur konnte, oder vielmehr — ühü! — gegangen, und dadurch ha . . . ha . . . hazi! — dadurch habe ich mir eine eklige Geschwulst — ühü! — ühü! — an den Füßen — ühü —!"

„Na, ganz natürlich!" lachte Korkhuber. „Aber hat denn diese Sorte Entfettungskur überhaupt angeschlagen außer mit Schnupfen, Husten und geschwollenen Füßen?"

„O ja, — ühü! — ühü! — ich habe fünfzig Pfund abgenommen. Auch — hazi! — freier atmen kann ich. Aber nun habe ich ein geschwollenes Pedal — ühü! zu kurieren. Täglich muß ich drei Stunden in diesem Lehmbad sitzen — Uehü! — Uehü! — die Geschwulst nimmt entschieden ab, aber — hazi! — dieser faktische Malefizschnupfen und Husten —"

„Du Petzvogel, Du!" lachte Korkhuber. „Na, ich gratuliere zu dem Tausch!"

Statt einer Antwort, die nach Herrn Schlamperls Absicht recht derb ausfallen sollte, hörte Korkhuber nichts als Niesen und Husten. Er empfahl sich mit dem Wunsch, seinen Kollegen bald wieder — auf den Füßen zu sehen.

III.

„Nur keine Angst, Herr Schlamperl, diesen hartnäckigen Katarrh der Nase und des Kehlkopfs beseitigen wir in kürzester Zeit!" tröstete der Hals-, Nasen-, Rachen- und Kehlkopfspezialist Schleimberger. „Meine vorzüglich heilkräftige, elektrische Massage wird Sie in wenigen Tagen von diesem Uebel befreien. Nur Geduld, Herr Schlamperl, und keine Angst!"

„Muß ich während — hazi! — während dieser Kur das Trinken einstellen, Doktor? Ich — ühü! — ühü! — ich bin nämlich Champ — Champ — hatschi! — Champagnerreisender und —"

„Trinken einstellen? Gar nicht nötig, Herr Schlamperl. Nur keine kalten Getränke. Grog oder Glühwein! Aber immer hübsch warm; das ist die Hauptsache. Und auf jeden Fall warme Füße!"

„Ich reise auch in Punschessenzen, Doktor, — hazi! —"

„Nun, dann ab und zu auch so'n warmes Schlummerpünschchen —"

„Von Schlummerpunsch führe ich vorzügliche Marken, Doktor. Zweifellos sind Sie auch ein Kenner, und ich darf Sie wohl notieren für —?"

„Zum Sylvester, Herr Schlamperl, zum Sylvester! Habe jetzt keinen Bedarf. Besuchen Sie die Massage recht pünktlich —"

„Gewiß, gewiß. Vielleicht haben Sie Bedarf in Schaumwein —?"

„Scheuen Sie Ihre affizierte Kehle, Herr Schlamperl! Ein ander Mal!" —

Die elektrische Massage des Spezialisten Schleimberger schlug vorzüglich an. In vier Wochen war Herr Schlamperl seinen lästigen Katarrh los und hatte nebenbei die Freude, Herrn Schleimberger mit einer kleinen Lieferung schwedischen Eispunsch notieren zu können. —

IV.

Um Himmelswillen! Willst Du Dich vergiften?" rief Spitzmeier, ein anderer Kollege Herrn Schlamperls, ein Bikörreisender, als er, auf der Tour, mit seinem Freunde eines Abends in demselben Hotel zusammentraf. „Was in aller Welt schüttest Du Dir denn da ins Glas?"

„Ein Brompülverchen aller Schwede, ein Brompülverchen," erwiderte Schlamperl und rührte die Mischung mit dem Teelöffel um.

„Ist das das Neueste gegen den Katzenjammer?" staunte Spitzmeier.

„Das nicht, aber gegen nervöse Schlaflosigkeit," erklärte Schlamperl und leerte das Glas auf einen Zug.

Spitzmeier lachte laut. „Geh' mir doch! Wo sollst Du denn die Schlaflosigkeit herhaben?"

„Wo ich die herhabe? Seit ich die elektrische Massage bei dem Hals-, Nasen-, Rachen- und Kehlkopfspezialist Schleimberger in X. durchgemacht habe. Er kurierte mich von meinem Katarrh, aber die Behandlung hat meine Nerven so überreizt, daß ich einen Nervendoktor konsultieren mußte, der mir eine Bromkur verschrieb. Seit ich Brom gebrauche, bin ich nun mit der Nervosität auf der Besserung, aber — weiß der Teufel —"

„Nun, was soll denn der Teufel wissen?"

„Das verflixte Malefiz-Brom greift mir doch den Magen so an, daß ich —"

„Nicht mehr so champagnerfest bin wie früher!" fiel Spitzmeier lachend ein.

Herr Schlamperl schüttelte den Kopf und machte ein essigsaures Gesicht dabei. „Mit dem Trinken ginge es schon. Aber mein Appetit ist fort. Und immer saufen müssen, ohne etwas ordentliches zugrunde gelegt zu haben —"

„Das reibt auf. Du hast Recht. Aber konsultiere doch 'mal einen Verdauungsspezialisten und gib das permanente Bromschlucken auf!"

„Ich denke auch!" meinte Herr Schlamperl kleinlaut, „das wird das Beste sein. — Aäähh!" Hier gähnte er so laut, wie ein Nebelhorn, und reckte sich, daß seine Gelenke ordentlich knackten.

„Aha! Das Brom wirkt schon!" rief Spitzmeier. „Ich will nicht länger stören. Gute Nacht und gute Besserung!"

Damit empfahl er sich und Herr Schlamperl schnarchte eine Viertelstunde später mit der Kraft von zehn Dampfsägen.

V.

„Alle Wetter! Schlamperl! Mann Gottes! Bist Du's, oder bist Du's nicht?" rief Spitzmeier, als er seinen Kollegen ein Jahr später im Warteraal zu Y. antraf. „Mensch! Du pustest ja wie eine Dampfmaschine!"

Herr Schlamperl tupfte sich den Schweiß vom Gesicht und stöhnte: „Pfff! — Pfff! — Ja, ich bin's! — Pfff! Ich dachte schon — pfff! — ich hätte — hätte den Zug verspätet. — Pfff! — Ich kann nicht weiter." Damit schob er sich vorsichtshalber zwei Stühle zusammen und ließ sich pustend und jappend nieder. „Puh! — Ah! —"

„Aber Kerl, was schnaufst Du! Siehst so wohl aus, wie ein Borstorfer Apfel, und tust, als ob Du der kränkste Schnurrbart auf Erden wärest."

„Du hast . . . hast . . . pfff! — pfff! . . . gut spaßen! — Puh! —"

„No, so schieß' doch los! Was fehlt Dir denn?"

„Spitz . . . Spitz — pfff! — Spitzmeier, — pfff! — ich möchte alle Spezi — pfff! Spezialisten zu Grünsberger — pfff! — Grünsberger Schattenseite — verdammen! — Pfff! — Pfff! — Ich bin wieder, wo — pfff! — wo ich vor zwei Jahren war! — Pfff! —"

„Das sieht ja ein Blinder!" lachte Spitzmeier. „Aber wie kommst Du wieder zu der Menge Speck?"

„Die Kur des . . . . des Magenspezialisten — pfff! —" ächzte Herr Schlamperl.

„Hat famos angeschlagen, wie?"

„Mensch! — Erbarm' Dich! Ich — pfff! — ich kann essen . . . essen wie zehn ausge . . . pfff! — ausgehungerte Bäckerbinder! — Ich sage Dir — pfff! — ich habe einen Appetit — pfff! — wie ein Kilpferd!"

„Aber da freu' Dich doch!"

„Aber — aber Mensch Gottes! — Pfff! — Ich wiege ja wieder 352 — pfff! — brutto 352 Pfund!! — Achtundzwanzig Pfund mehr als . . . als . . . pfff! — vor zwei Jahren, als ich — pfff! — die Entfettungskur anfing! — Ist das nicht zum . . . zum Verrücktwerden?"

Spitzmeier lachte, daß ihm die Tränen über die Backen rollten.

„Spottvogel Du!" drohte Schlamperl. „Nun — nun kann ich — pfff! — kann ich die ganze Kur . . . pfff! — wieder von vorne anfangen!!" —

Der Consul.

Skizze von Alwin Römer (Berlin).

(Nachdruck verboten.)

„Wohin Sie zu Ihrem Herrn Onkel hinaus, Fräulein?" fragte der Prokurist der Weltfirma B. Th. Rockenberg, Tabak en gros, den jüngsten Lehrling des Kontors, der ein Neffe des Chefs war.

„Gewiß, Herr von Dechern!" erwiderte mit gemessenem Respekt der junge Herr, der vielleicht einmal berufen war, das Geschäft zu übernehmen, da der alte Kommerzienrat nur zwei Töchter

Färberei R. Schaedla
Chem. Reinigungs-Anstalt
Läden: 55165
Tel. 2706 Q 3, 10 C 2, 24 Tel. 2706
Annahme: Meerfeldstrasse 11.
Schnellste Lieferung. Billigste Preise.
Anerkannt tadellose Ausführung.

Auszug aus dem Civilstandesregister der Stadt Mannheim.

Novbr. Verkündete.

1. Cementeur Gg. Burkart u. Anna Walter geb. Ehret.
2. Maschinist Gust. Fangohr u. Anna Burckhardt.
2. Tagl. Karl Borzheimer u. Wilha. Fischer.
2. Schiffer Konr. Hirsch u. Anna Nagler.
2. Bautechn. Gottfr. Halbig u. Theresia Löhr.
2. Monteur Heinr. Abel u. Amalie Engelmann.
3. Kfm. Karl Geis u. Franziska Roßnus.
3. Bahnarb. Wilh. Welker u. Math. Wehrle.
3. Spediteur Jak. Benzinger u. Marie Bohler.
3. Fabrikant Pinkas Donnath u. Sofie Herzheimer.
4. Postbote Heinr. Merkert u. Rufina Regenold.
4. Installateur Herm. Dobbernell u. Sofie Richter.
4. Bierkutscher Adam Kirsch u. Kath. Stein.
4. Glaser Seb. Merz u. Kath. Ganerapp.
4. Maschinist Gust. Müller u. Marie Betsch.
4. Schlosser Jos. Rigg u. Lydia Gruber.
6. Kfm. Wilh. Saust u. Lina Becker.
6. Kfm. Heinr. Bauer u. Kath. Reuß.
6. Hafenarb. Phil. Heil u. Marg. Böhler.
6. Schlosser Friedr. Kohl u. Angelika Rebholz.
6. Architekt Heinr. Saal u. Josefine Bosch.
7. Friseur Adam Rehberger u. Elisab. Wiegand.
7. Zuschläger Ludw. Leiser u. Franziska Schmelzinger.
7. Betr.-Beamter Gg. Eisenmann u. Franziska Joachim.
7. Depotarb. Wilh. Wild u. Anna Eff.wein.
7. Schutzmann Daniel Joa u. Klara Junke.

Novbr. Getraute.

2. Spenglergeh. Heinr. Günther u. Luise Bader.
2. Maurer Flor. Krebs u. Luise Buchmann gb. Langelott.
2. Kfm. Ludw. Menton u. Anna Seitz.
4. Schmied Joh. Bauer u. Marg. Frey.
4. Bahnarb. Karl Grofenberger u. Anna Gebhardt.
4. Krahnenführ. Frdr. Kohl u. Magdal. Koppenhöfer.
4. Kutscher Emil Krüger u. Frieda Diehel.
4. Heizer Jos. Landtrachtinger u. Amalie Müller.
4. Leitungsaufseher Theod. Seitz u. Frieda Zimmermann.
4. F.-A. Wilh. Lutz u. Anna Baus.
4. Former Johs. Mantel u. Elis. Gaulrapp.
4. Steuermann Jak. Maus u. Marta Hutzel.
4. Kfm. Jakob Metz u. Frieda Zähringer.
4. F.-A. Joh. Röth u. Elis. Kinzel.
4. Mag.-Arb. Math. Scheuch u. Emilie Schnabel.
4. Wagenwärtergehilfe Joh. Schmitt u. Anna Kraftel.
4. Fahrmann Frdr. Siegmann u. Walpurga Schäfer.
4. Kfm. Emil Thurnauer u. Berta Blum.
4. Schriftsetzer Karl Waal u. Amalie Stoll.
4. Schneider Karl Bonn u. Marie Stadler.
7. Bahnass. Edm. Dahms u. Johanna Bromet.
7. Feilenhauer Ernst Keller u. Elis. Spetz.
7. Tagl. Math. Kraft u. Marg. Basler.
7. Postbote Karl Raubinger u. Ernestine Steinmetz.

Nov. Gestorbene.

1. d. verh. Kaufm. Karl Ferd. Wilh Richter, 65 J. 21 Tg. a.
1. Maria Luise, T. d. Schlossers Karl Adolf Harpy, 7 M. 18 Tg. a.
2. Wilhelm Franz, S. d. Maurers Joh. Nikolaus, 11 M. 20 Tg. a.
1. Karl Richard, S. d. Monteurs Konr. Karl Buchenau, 8 J. 14 Tg. a.
2. Barbara geb. Halblaub, Ehefr. d. Tagl. Phil. Traub, 56 J. 8 M. a.
2. Maria geb. Glasner, Ehefr. d. Handelsmannes Heinr. Schwab, 62 J. 9 M. a.
2. Barbara geb. Garth, Wwe. d. Hafners Wilhelm Benz, 90 J. 6 M. a.
2. d. verh. Holzhändl. Jak. Hahn, 63 J. 7 M. a.
3. Karl Oskar, S. d. Rangir. Aug. Weckesser, 1 M. a.
4. d. verh. Privatmann Jonas Geisel, 60 J. 6 M. a.
4. Elisabeta geb. Betsch, Ehefrau d. Schuhmach. Friedr. Schuler, 55 J. a.
3. Frieda, T. d. Tagl. Hch. Fidler, 1 J. 4 M. a.
4. d. verh. Händler Gustav Adolf Cramer, 54 J. 2 M. a.
4. Kath. geb. Baffauer, Wwe. d. Schneid. Valentin Bieler, 74 J. 11 M. a.
4. Johannes, S. d. Invalidenrentn. Gg. Anger, 9 Tg. a.
4. Karola, T. d. Tgl. Paul Eckert, 1 J. 2 M. a.
5. d. verh. Oberzahlmst. Joh. Karl Meyer, 76 J. 10 M. a.
6. Elise geb. Kohringer, Ehefrau d. Agenten Joh. Jakob Bauer, 49 J. 4 M. a.
5. d. verh. Holzhändler Jakob Bauer, 64 J. 9 M. a.
5. Otto Franz, S. d. Schuhmachers Joh. Martin Abey, 2 J. 8 M. a.
5. Johanna, T. d. Wirts Hugo Schmitt, 5½ Std. a.
5. Elisabeta geb. Leicht, Ehefrau d. Schuhmachers Karl Herklein, 33 J. 7 M. a.
5. Emilie Luise Johanna, T. d. Friseurs Josef Stauber, 1 J. 9 M. a.
5. Sofie geb. Feuerpeil, Ehefrau d. Kfm. Franz Zauper, 36 J. 6 M. a.
6. Barb. Regina geb. Bernauer, Ehefr. d. Schrein. Adam Böhm, 33 J. 2 M. a.
6. d. verh. Portier Joh. Dreivogel, 67 J. 11 M. a.
6. led. Tagl. Joh. Wildenberger, 46 J. 3 M. a.
5. Joh. Josef, S. d. Tagl. Konrad Dörzapf, 3 J. 5 M. a.
7. Elsa, T. d. Eisenbohl. Leonh. Müller, 1 J. 2 Tg. a.
7. Frieda Kathar. geb. Krämer, Ehefr. d. Stadtmissionars Phil. Heinr. Krämer, 37 J. 9 M. a.
6. Karl Friedrich, S. d. Gärtners Georg Friedr. Waibel, 8 Tg. a.
7. Anna Maria, T. d. Maur. Jak. Pet. Diener, 17 Tg. a.
6. Susanna, T. d. Gipsers Gg. Ballweber, 1 J. 10 M. a.
8. Ella, T. d. Schneiders Bruno Schüler, 18 Tg. a.
8. Julie, T. d. Lokomotivführ. Franz Pusch, 19 Tg. a.
7. d. led. Anwaltsgehilfe Rob. Arthur Stockmann, 18 J. 10 M. a.
8. Maria Barbara geb. Flick, Ehefr. d. Schneiders Josef Peter Krämer, 57 J. 10 M. a.
8. Karl Friedrich, S. d. Maschinist. Karl Friedr. Köhler, 10 M. 1 Tg. a.

Sanftal's wunderbares **Enthaarungswasser** beseitigt in 3—5 Minuten nach einmaligem Gebrauch vollständig die stärksten Haare im Gesicht und am Körper (Armen, Beinen etc.) zerstört die Haarwurzeln allmählich, ohne Nachteil für die Haut. — Erfolg unfehlbar, vollkommen unschädlich. — Viele Dankschreiben. Preis per Flasche mit Gebrauchsanweisung für stark. Gesichtshaare 3 M. f. d. Körper 5 M. Herren grosse Flasche 10 M. Postversand diskret nur geg. Nachnahme od. Briefmark. d. d. E. Sanftal Parfumeur, Leipzig, Schützenstr. 1 u. Wien III, Linke Bahngasse 5. 4890

Die Erfahrung lehrt,
daß Ludwig & Schütthelm's
Racahout „Marke Stoll"
ein wohlbekömmliches, nahrhaft und leicht verdauliches
Frühstücks- und Abendgetränk
ist, welches sich im Laufe der Jahre ohne nennenswerte Reklame viele Freunde bei den für Magen- und Darmkrankheiten in Betracht kommenden Aerzten erworben hat.
Nicht allein für Erwachsene, sondern auch bei Kindern hat es sich glänzend bewährt.
Echt nur in Cartonpackung mit der Bezeichnung: „Marke Stoll". Niemals lose gewogen!
Zu haben in allen Apotheken und besseren Drogerien u. A. bei:
Apotheker Fischer, E 1, 9; Dr. Freuhling, Mittelstraße; Drogerie Clajus, Seckenheimerstraße 8; Merkur-Drogerie, Gontardplatz; Drogerie Stutzmann, O 6, 3; Ludwig & Schütthelm, Hofdrogerie, O 4, 3.
Ferner zu haben bei: J. Harter, N 4, 23; J. Knab, Q 1, 5; L. Lochert, Q 1, 9; Kern, O 9, 10; C. Weber, Friedrichspl. 10; Jac. Uhl, M 2; Zipperer, Rheindammstr. 26.
Versüßt: Cart. à ½ kg Mk. 2.—, 6 Cart. Mk. 11.—
Unversüßt: Cart. à ½ kg Mk. 2.20, 6 Cart. Mk. 12.—
Man verlange Proben und Prospekte bei den Fabrikanten Ludwig & Schütthelm, Hoflieferanten O 4, 3. 54078

Ziehung 15., 16., 17. u. 18. Novbr. 1905
Freiburger **Münster-Lose à M 3.30** Porto u. Liste 30 Pf. extra.
12,184 Geldgewinne ohne Abzug Mark
322,500
Hauptgewinne:
100,000 M.
40,000 M.
20,000 M.
10,000 M.

1	à 5000	= 5000
2	à 3000	= 6000
2	à 2000	= 4000
5	à 1000	= 5000
20	à 500	= 10000
200	à 100	= 20000
200	à 50	= 10000
1000	à 20	= 20000
2000	à 10	= 20000
8750	à 6	= 52500

Zu beziehen durch die Generalagentur
Eberhard Fetzer in Stuttgart,
ferner zu haben in den bekannten, durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
4411

Verlobungs-Anzeigen
liefert schnell und billig
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Nicht im Tapetenring!
Tapeten
Reichste Auswahl Billigste Preise
von 10 Pfg. an die Rolle.
Reste zum halben Peis.
Lincrusta
bester und vornehmster Ersatz für Holzvertäfelung. 58587
A. Wihler
vorm. C. E. Ahorn
O 3, 4a II. Stock. Planken Telephon 676.

Visiten-Karten liefert in geschmackvollster Ausführung
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Jos. Brunn, Hoflieferant
Q 1, 10. Q 1, 10.
Aelteste Mannheimer Seifen- und Lichter-Fabrik.
Spezialgeschäft in: Ia. Kernseifen, Stearinkerzen, Speise-Oelen,
TELEPHON 859
Toiletten- und medizinische Seifen, Schwämme, Bürsten, Fensterleder.
Billigste und reellste Bezugsquelle. 18800
Mitglied des Allgem. Rabatt-Sparvereins.

Auszug aus dem Civilstandesregister der Stadt Ludwigshafen.

Okt. Verkündete.

31. Ferd. Riedloff, Tüncher u. Elis. Riedlinger.

Novbr.

2. Frdr. Mich. Hammersdorf, Gastwirt u. Therese Hene.
2. Joh. Böhmer, Kernmacher u. Sofie Eva Schmitt.
2. Ludw. Koch, Maschinenarb. u. Marg. Hollenbach.
2. Hugo Kaiser, Schlosser u. Anna Tagliebe.
2. Gg. Emil Kunz, Schlosser u. Lydia Amend.
3. Alois Schreier, F.-A. u. Anna Müller.
4. Ludw. Fiscus, Aushilfssteuerbote u. Frieda Werle.
4. Adam Kirsch, Bierkutscher u. Magd. Kath. Stein.
4. Josef Rigg, Schlosser u. Lydia Marg. Gruber.
6. Frz. Wilh. Wirth, Tagner u. Luise Baum.
6. Konr. Hoffelder, F.-A. u. Anna Maria Truhel.
7. Jak. Dickert, F.-A. u. Kath. Böhler.
7. Frdr. Wilh. Domition, Eisenbahner u. Anna Röß.
7. Anton Rütthaler, F.-A. u. Emma Streily.
7. Peter Heinrich, Maschinenarb. u. Therese Haas.
6. Peter Paul Brenner, Lehrer u. Karol. Wagner.
8. Joh. Alb. Huber, Former u. Kath. Hofmann.

Novbr. Getraute.

2. Frz. Swatzina, F.-A. m. Magd. Elis. Flach.
2. Karl Marz, Tagner m. Eva Kaiser.
2. Jos. Rud. Ferd. Banner, Reisender m. Emma Weller.
4. Jakob Reis, Bahnarbeiter m. Emma Fz.
4. Wilh. Schott, Eisenpr. m. Marie Schuster.
4. Wilh. Steinhäuser, F.-A. m. Kath. Riedlinger.
4. Adam Seiler, Müller m. Anna Wilhelmine Göhrung.
4. Johs. Gg. Dörrlamm, Wagner m. Kath. Huber.
4. Karl Scheuerer, Schlosser m. Anna Schlinowein.
4. Joh. Karl Emil Steppan, Schriftf. m. Albertine Seugeß.
4. Karl Johmann, Kesselschmied m. Anna Marg. Anschütz.
4. Frz. Jochim, Bahnhofarb. m. Lisette Ulrich.
4. Frdr. Otto Kron, Reisend. m. Pauline Josefa Morall.
4. Gg. Adam Weidner, F.-A. m. Elis. Ziehl.
4. Anton Merker m. Marg. Weber.
4. Johs. Metz m. Frieda Blum.
7. Hch. Karl Jak. Sölter, Buchdrucker m. Emma Kling.
7. Adolf Schlosser, Maschinenschlosser m. Juliana Anna Martha Zaulner.

Oktbr. Geborene:

31. Oskar Gg., S. v. Kaspar Weber, Malermstr.
31. Marie Hermine, T. v. Herm. Aug. Müller, Kutscher.
30. Amanda Barb., T. v. Rich. Zehfuß, Lokomotivführer.
31. Otto Hch., S. v. Otto Hugo Herm. Hinderer, Schloss.
27. Arno Alexander, S. v. Marcello Dietrich, F.-A.
28. Wilh. Josef, S. v. Frz. Xaver Ott, Müller.
26. Eleonore, T. v. Dr. Max Karl Gust. Bazlen, Chem.
31. Marie Luise, T. v. Peter Rieber, Telefonarb.
31. Therese, T. v. Silvio Ziago, Cementierer.
9. Karl, S. v. Joh. Christ. Feindel, F.-A.
29. Erna Elis., T. v. Jak. Stuhlsauth, Bleilöther.
31. Richard Ernst, S. v. Hch. Schöffel, Krahnenführer.
31. Elise, T. v. Jak. Höchy, F.-A.
31. Emilie Klara, T. v. Max Rob. Kuschenreuter, Glaser.
31. Marie Kath., T. v. Frz. Jos. Kepler, Bautechniker.
30. Helene Elis. Emma, T. v. Jakob Seiler, Kaufm.

Novbr.

1. Johann, S. v. Leonh. Grimm, Schmied.
1. Johann Wilhelm, S. v. Joh. Kempf, Kaufmann.
2. Anna Auguste, T. v. Gg. Grohrock, Schlosser.
1. Otto Hans, S. v. Luk. Johs. Marquardt, Bäckermstr.
4. Emma Ottilie, T. v. Julius Grimm, F.-A.
2. Elsa Marie, T. v. Phil. Reffert, Buchb.
5. Heinrich, S. v. Konr. Burger, F.-A.
5. Emma, T. v. Gg. Embach, F.-A.
2. Fridolin, S. v. Fridolin Röder, F.-A.
5. Heinrich, S. v. Peter Dietz, F.-A.
5. Wilhelm Gg., S. v. Rud. Gauns, F.-A.
2. Emilie Marg., T. v. Karl Wahl, F.-A.
5. Magd. Emma, T. v. Joh. Hambsch, Maurer.
6. Ludwig, S. v. Johs. Roge.
4. Franz, S. v. Phil. Jak. Langknecht, F.-A.
5. Alois Georg, S. v. Alois Steinleitner, F.-A.
4. Johann, S. v. Joh. Kemmerer, Maurer.
5. Irma Christine, T. v. Frz. Haas, Küfer.
6. Elsa Barb., T. v. Gg. Kerner, Maler u. Tüncher.
7. Ludwig, S. v. Ludw. Hill, F.-A.

Oktober. Gestorbene.

31. Karl, S. v. Wilh. Knauth, Aufseher, 2 J. a.

Novbr.

1. Karl Rud., S. v. Johs. Herz, Metzger, 9 M. a.
2. Anna Sofie geb. Schmitt, Ehefr. v. Gg. Jak. Schmidt, Bierbrauer, 44 J. a.
2. Hans Christ., S. v. Ant. Pöbst, Tüncher, 5 J. a.
1. Karl Theod., S. v. Val. Müller, Schneidermstr., 5 T. a.
1. Therese Marie, T. v. Jos. Dorfner, Fabrkn., 2 M. a.
4. Marg. Luise geb. Bieber, Ehefrau v. Jak. Constantz, pens. Oberpostkondukteur, 62 J. a.
5. Hch. Wechselbaumer, Kaufm., 20 J. a.
6. Eva, T. v. Frz. Huber, Tagner, 20 T. a.
7. Magdalena, T. v. Ant. Pabst, Tüncher, 3 J. a.
7. Martin, S. v. Konr. Göbhardt, F.-A., 3 J. a.
8. August, S. v. Gottl. Frdr. Grammlich, Küfer, 2 M. a.
7. Johann Schneider, Korbflechter, 50 J. a.

Kunstgewerbliches Atelier
Grabdenkmäler
grösste Auswahl, billigste Preise.
C. F. Korwan,
Erstes, ältestes u. bestrenommiertestes Geschäft dieser Branche am hiesigen Platze (gegr. 1801).
Atelier und Lager am Friedhof.

Leichteste Zahlungsbedingung.

Möbel!

Grösste Auswahl. Beste Qualität.

Spiegel ∞ Polster-Waren

Herren- und Damen-Garderoben

Kleider-Stoffe, Manufakturwaren

Betten, Kinderwagen etc.

liefere auf

Abzahlung

billiger wie überall.

Einzelne Zimmer schon von 10 Mk. Anzahlung an

N. Fuchs

D 5, 7 Mannheim D 5, 7

parterre, I. und II. Etage. 60178

Eigene Polsterwerkstatt im Hause.

Kleinste Anzahlung.

Markt G 2, 1 — Hofpelzhandlung **Chr. Schwenzke** — Tel. 1369. gegr. 1815.

Spezial-Geschäft in **Pelzwaren.** 59072

Grösstes Lager fertiger Stücke von den billigsten Preislagen bis zu den feinsten Fellarten.

Neuanfertigungen und Umarbeitungen in bekannter Leistungsfähigkeit.

Posamenten- u. Rouleauxkordel-Fabrik
Elektr. Betrieb — TELEFON Nr. 2838.
S. Schlupp — Mannheim, Rheindammstrasse 33.

Anfertigung u. Lager sämtlicher Posamenten für Möbel und Dekoration vom einfachsten bis zum feinsten Genre. Rasche und billige Bedienung. 55827

Schnurrbart!

Harasin unterstützt den Haar- und Bartwuchs mit wunderbarem Erfolge. Wo keine Härchen vorhanden sind, entwickeln sich rasch üppiges Wachsthum, was durch Hunderte von glänzenden Dankschreiben nachgewiesen ist. Vorzüglich begutachtete Wirkung. Monopolschutz und kaiserliches Patentamt geschützt. Präparat gelb, Mehalle Flasche, grosser Ehrenpreis Mess. Preis: Stärke I 3 ℳ, Stärke II 5 ℳ, Stärke III 6 ℳ. **Harasin** ist einzig und unerreicht dastehend bei **Schnurrbärtigen**, künstlich approbirten Heilpräparaten u. gepriesen, warum deshalb zu verwechseln, mitunter sehr billigen Methoden, die mit großem Geschrei angepriesen werden. Man überzeugt sich ja bei jedem Kauf.

Drogerie „Zum Waldhorn",
Carl Ulrich Ruoff, D 3, 1.

Ein Herr Hans H. aus L. schreibt: „Ihr Harasin hat mir ganz außerordentliche Dienste geleistet. Ich habe jetzt nach Gebrauch der halben Dose bereits einen noch 'mal so starken Schnurrbart als mein um 3 Jahre älterer Bruder. Senden Sie demselben 1 Dose Stärke II um 5 Mk. per Nachnahme." 50108

Antichiragrin Dr. med. Blüher
Phenetopyrin (patentamtl. geschützt)
von sicherer, zuverlässiger u. schmerzstillender Wirkung bei
Gicht und Rheumatismus
unglücklich und ohne Nebenwirkung. 4325
20 Tabletten, à 0,5, 1 Mk. 75 Pfg.
Hauptniederlage: **Schwanapotheke, Erfurt.**

Unsere Abonnentenprämie!

Kinderparadies

Format: 30 cm hoch, 25 cm breit.

Ein grosses Bilderbuch

für

Deutschlands Kinderwelt

gezeichnet von **Johann Bahr**, mit Versen von **Eduard Jürgensen**

enthaltend

sechs in sich abgeschlossene

Bilderbücher.

1. Der lange Leineweber . . . . . 9 Bilderseiten und Doppelanfangsbild.
2. Auf Vater's Knie . . . . . 10 Bilderseiten und Anfangbild.
3. Kinderlieder . . . . . 10 Bilderseiten.
4. Die dicke Lotte . . . . . 10 Bilderseiten und Anfangsbild.
5. Fritz, der Ruppsack . . . . . 7 Bilderseiten und Anfangsbild.
6. Der Tiere Weihnachten im Walde . 11 Bilderseiten und Anfangsbild.

Die **4 Seiten Vorsatzpapiere** zeigen **extra für dieses Bilderbuch** entworfene **ganz originelle Zeichnungen.**

Sämtliche Bilder sind auf sogenanntem **unzerreissbarem Karton gedruckt** und an Leinenfalz gehängt zu einem **dauerhaftesten Bilderbuch in Halbleinenband gebunden.**

Der originelle Einband ist hervorragend künstlerisch entworfen und **in mehreren Farben, Hoch- und Goldprägung** hergestellt.

Noch nie ist ein derartiges, in so hohem Masse künstlerisches wie dauerhaftes Bilderbuch hergestellt worden, und wir hoffen mit dieser Prämie unseren verehrlichen Lesern eine grosse Freude zu bereiten.

Alle sechs Bilderbücher zusammen in einem Band

Nur Mk. 3,—

zahlen unsere verehrlichen Abonnenten bei Abholung in der Expedition, nach ausserhalb kommt noch das Packetporto hinzu.

Da die Nachfrage bei der **Gediegenheit** und **Billigkeit** des Bilderbuches eine enorme werden wird, bitten wir höfl., möglichst umgehend zu bestellen.

Dieses **künstlerische** und **dauerhaft** hergestellte Bilderbuch

„Kinderparadies"

kann nur durch uns bezogen werden und wird nicht durch den Buchhandel vertrieben

Die Expedition des General-Anzeigers (Mannheimer Journal) der Stadt Mannheim.

60110

„Jodella"

ist jetzt der **patentamtlich geschützte Name** für den weit und breit bekannten, bei Arzt und Publikum gleich beliebten

Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran.

Bestandteile: 100 T. ff. Bergen Dorsch-Lebertran und 0,2 Eisenjodür.

Der beste, vollkommenste und wirksamste Lebertran.

Allen anderen Lebertran-Ersatz-Konkurrenz-Präparaten an Geschmack, Bekömmlichkeit, Wirksamkeit und Güte **vorzuziehen.** Unübertroffen in seinen Erfolgen bei **Drüsen, Skrofeln, engl. Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- und Lungenkrankheiten, Erkältungen, Husten, Stickhusten, zur Stärkung und Kräftigung von blutarmen, schwächlichen, blassaussehenden Kindern. Zur Stärkung nach überstandenen Krankheiten, Influenza, Fieber, Kinderkrankheiten** etc etc. **als allgemeines Haus- und Vorbeugungsmittel.** Wirkt **energisch blutbildend, säfteerneuernd, appetitbringend, blutreinigend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit.** Jahresverbrauch von Jahr zu Jahr steigend. Winter und Sommer zu nehmen, da immer frisch zu haben. **Preis: M. 2.30** und **4.60.** Alleiniger Fabrikant **Apotheker Lahusen in Bremen.** Da Nachahmungen, kaufe man **von jetzt ab nur** noch unter dem Namen **„Jodella"**, welcher sich von außen auf jedem Kasten befinden muss. **Frisch zu haben in der Löwen-Apotheke, sowie in den übrigen meisten Apotheken von Mannheim, Ludwigshafen und Umgebung.** 58265

Karl Böhler

Telephon 2579 N 2, 12 Telephon 2579

bringt dem verehrlichen Publikum anerkannt

Prima Vollmilch (Hofmilch)

(offen und in Flaschen)

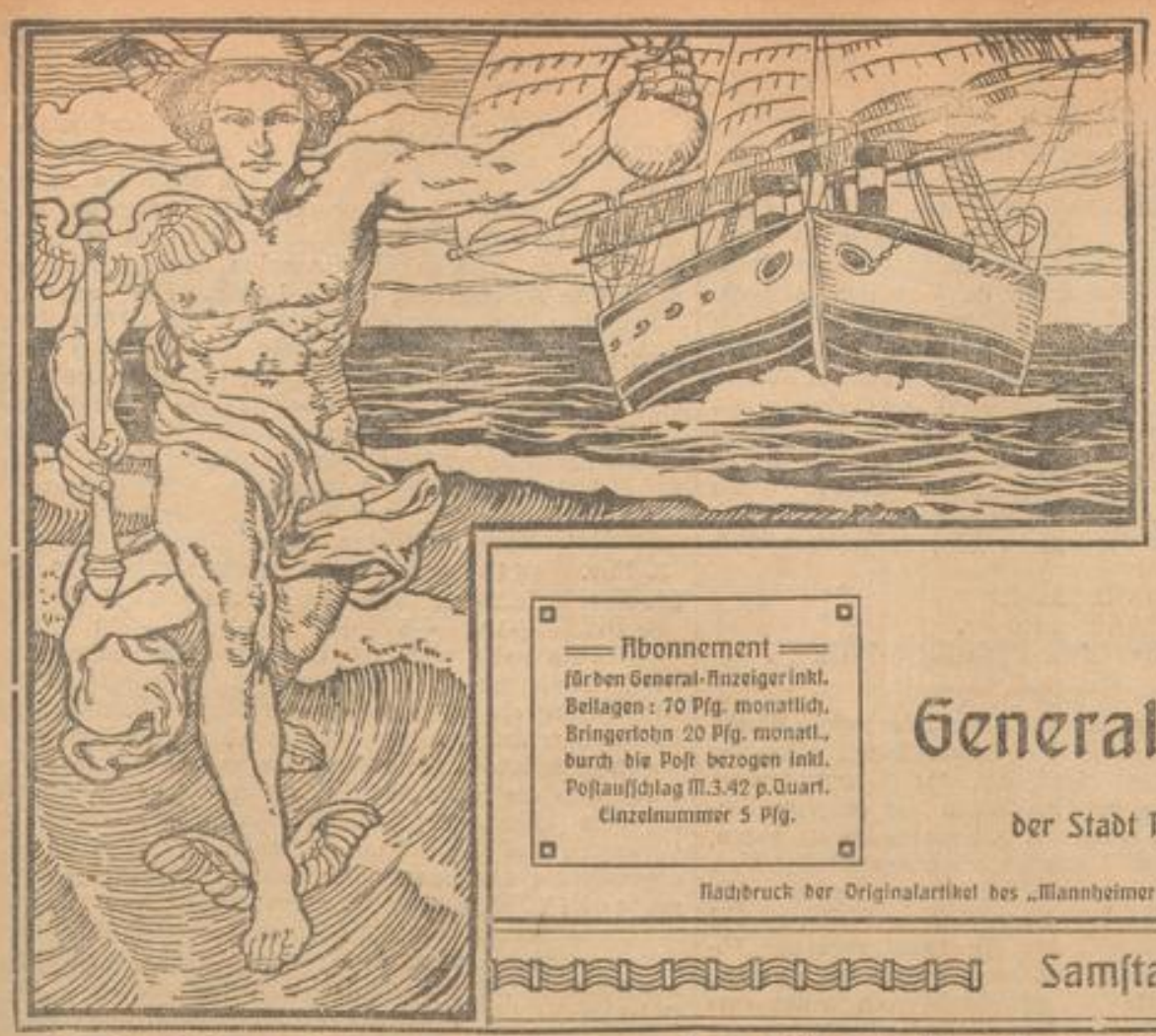
sowie süssen und sauren Rahm,

feinste Süssrahm - Tafelbutter

täglich frisch, empfehlend in Erinnerung. 54862

Die Lieferung auf Wunsch zu jeder Tageszeit **frei in's Haus.**

MARCHIVUM



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Annahme von Druckarbeiten) . . 341
Redaktion 377
Expedition 218

Erscheint jeden Samstag Abend

Abonnement
für den General-Anzeiger inkl. Beilagen: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 20 Pfg. monatl., durch die Post bezogen inkl. Postaufschlag M. 3.42 p. Quart. Einzelnummer 5 Pfg.

Beilage des
General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate
Die Kolonel-Zeile . 20 Pfg.
Auswärtige Inserate 25 „
Die Reklame-Zeile . 60 „
Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim"

Nachdruck der Originalartikel des „Mannheimer General-Anzeigers" sind nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 11. Nov. 1905.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

(Der Aussenhandel speziell mit Deutschland).

Der beste Kunde der Vereinigten Staaten ist Grossbritannien, der zweitbeste Deutschland. Wir kaufen den Nordamerikanern (es wird hier immer auf das Jahr 1904 Bezug genommen) Waren im Werte von 943,8 Millionen Mark ab und verkaufen an sie nur für 495,0 Millionen Mark, sind den Unionsstaaten also als Käufer um 448,8 Millionen Mark überlegen. Das deutet ohne Zweifel darauf hin, dass wir uns Amerika gegenüber in einer vorzüglichen handelspolitischen Situation befinden. Oder sollten diejenigen recht haben, die das Gegenteil behaupten und immer wieder das Argument ins Treffen führen, dass Amerika von uns Waren bezöge, die es jeden Tag auch wo anders haben könnte, wir aber ohne die amerikanische Einfuhr gar nicht existieren könnten? Dazu wird es notwendig sein, uns unsere Einfuhr aus Amerika im einzelnen etwas näher anzusehen.

Wir importieren aus Amerika Baumwolle für 337,5 Millionen Mark. Wir geben zu, dass das eine sehr respektable Summe und für unsere Textilindustrie Baumwolle unentbehrlich ist. Aber schon jetzt führen wir für 133,5 Millionen Mark aus anderen Ländern, nämlich aus Aegypten, Britisch-Indien, China und Frankreich, ein. Das macht von unserer Gesamteinfuhr von Baumwolle im Werte von 471 Millionen Mark 28% aus. Da wir aber andererseits für 51,3 Millionen Mark nach den Niederlanden, Oesterreich-Ungarn, Russland, Schweden und der Schweiz wieder ausführen, was bei einer etwa durch einen Zollkrieg hervorgerufenen Baumwollnot nicht nötig wäre, so würden wir schon jetzt durch diese Unterlassung um weitere 11%, also zusammen bezüglich 39% unseres Gesamtbedarfs von den Unionsstaaten unabhängig sein. Ziehen wir dann weiter in Rechnung, dass der Bezug von Baumwolle aus den nichtamerikanischen Ländern sich sicher durch eine geringe Steigerung des Preises bedeutend vermehren liesse, dass die Versuche neuer Baumwollkulturen in unseren Kolonien und anderwärts günstige, bald Erfolg versprechende Resultate geliefert haben, und dass vor allen Dingen Nordamerika auf den Absatz seiner Baumwolle — wir beziehen mehr als den fünften Teil des ganzen amerikanischen Baumwollexportes — ebenso sehr angewiesen ist, wie wir auf ihren Bezug, so kann von einer absoluten Abhängigkeit Deutschlands von den Vereinigten Staaten in Bezug auf Baumwolle gewiss keine Rede sein.

Etwas schwieriger würde sich bei dem besonders durch die Elektrizitätsindustrie gesteigerten Kupferverbrauch die Versorgung der Industrie mit Kupfer gestalten. Von unserer Kupfereinfuhr im Werte von 134 Millionen Mark kommt für 120,1 Millionen Mark aus den Vereinigten Staaten. Aber auch hier würden die sonstigen Kupfer-Bezugsländer wie Grossbritannien, Spanien, Japan und Australien einspringen können. Auch liesse sich im schlimmsten Falle, also während der Dauer eines Zollkrieges, der Bezug von Bruchkupfer aus den Nachbarländern noch erheblich steigern. Importieren wir doch auch heute schon für 6,5 Millionen Mark Bruchkupfer. Die jetzt nicht unerhebliche Ausfuhr von Bruchkupfer würde natürlich unterbleiben.

Als unser nächstgrösster Import aus Amerika folgt sodann Schmalz, wofür wir 65,2 Millionen Mark an jenes Land zahlen müssen. Allerdings ist heute für Schweineschmalz Amerika fast die einzige Bezugsquelle; jedenfalls aber würde für den Fall, dass uns das amerikanische Schmalz ganz gesperrt würde, ein Notstand nicht eintreten. Dafür könnte und würde, falls der Preis ein lohnenderer werden sollte, unsere Landwirtschaft, die Oleomargarine-Industrie und im schlimmsten Falle eine gesteigerte Oleomargarine-Einfuhr aus Frankreich oder Oesterreich-Ungarn sorgen.

Es folgt Petroleum, das wir im Werte von 60,9 Millionen Mk. aus Amerika einführen. Hier kann von einer Monopolstellung der Vereinigten Staaten schon gar nicht mehr die Rede sein. Niederländisch-Indien, Rumänien und besonders Russland würden sich mit Vergnügen in das deutsche Absatzgebiet teilen, wofern nicht unsere einheimische Erdölindustrie. Zum Teil davon Besitz genommen haben würde.

Hin und wieder hört man auch von dem unentbehrlichen amerikanischen Weizen wie von dem unentbehrlichen amerikanischen Mais sprechen. Wie wenig es mit dieser Unentbehrlichkeit auf sich hat, beweisen schon unsere Importe im vergangenen Jahre. Von unserem gesamten Weizenimport im Werte von 281,8 Millionen Mark kam aus den Unionsstaaten nur für 26,7 Millionen Mark und von unserer gesamten Maiseinfuhr im Werte von 73,8 Millionen Mark nur für 19,3 Millionen Mark. Wir sehen, Russland, Rumänien, Argentinien und auch Australien und Britisch-Indien haben hierbei Amerika bereits sehr ins Hintertreffen gebracht.

Damit wären wir aber auch am Ende derjenigen Artikel angelangt, für die eine gewisse Unentbehrlichkeit in Frage kommen könnte. Wir haben gesehen, eine absolute Unentbehrlichkeit kann bei keinem Artikel konstatiert werden. Eine gewisse Unentbehrlichkeit höchstens bei Baumwolle und Kupfer. Da aber unsere Einfuhr aus Amerika von Baumwolle und Kupfer zusammen den Wert von 457,6 Millionen Mark und unsere Gesamteinfuhr von dort den Wert von 943,8 Millionen Mark hat, so bleibt für den sehr entbehrlichen Teil der Einfuhr aus Amerika immer noch der Wert von 496,2 Millionen Mark, eine Summe, die den Wert unserer ganzen Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten noch übersteigt.

Angesichts dieser Feststellungen dürfte doch wohl endlich das Gerede von der Unentbehrlichkeit Amerikas ein Ende nehmen. Wer aber durchaus von einer Unentbehrlichkeit hier überhaupt sprechen will, der wird auch zugestehen müssen, dass Deutschlands Markt Nordamerika weit unentbehrlicher ist als umgekehrt. Wir können deshalb mit Fug und Recht nicht nur Meistbegünstigung verlangen, was in dem vorliegenden Falle nur soviel hiesse, als nicht schlechter behandelt zu werden als die übrigen Schlechtbehandelten, sondern eine „gesunde" Reziprozität in dem Sinne, dass uns für die Vorteile, die unser Land den Amerikanern als Absatzgebiet bringt, die Möglichkeit gleicher Handelsvorteile zugestanden wird.

Handelsvertragsverein.

Deutschland und Spanien.

Die Bedeutung unserer handelspolitischen Beziehungen zu Spanien darf nicht nach den geringen Ziffern der amtlichen deutschen Statistik und noch weniger nach den ziemlich spärlichen Kundgebungen der deutschen Interessentenkreise beurteilt werden. Der Anteil Spaniens am gesamten deutschen Aussenhandel beträgt nach der amtl. deutschen Statistik für das Jahr 1904 allerdings nur 1,2% (211½ Millionen Mark von insgesamt 12⅕ Milliarden Mark). Diese Zahlen bleiben aber, wie in einer an den Reichskanzler gerichteten Eingabe des Handelsvertragsvereins mit Recht hervorgehoben wird, erheblich hinter der Wirklichkeit zurück, weil für einen beträchtlichen, leider auch nicht annähernd zu berechnenden Bruchteil ein indirekter, statistisch nicht erfassbarer Handelsverkehr namentlich über belgische und niederländische Häfen, sowie zu Lande durch Frankreich stattfindet. Ueberdies ist begründete Aussicht vorhanden, dass die spanische Volkswirtschaft in nächster Zeit sich zu einer Blüte entfaltet, und damit auch der im letzten Jahrzent stagnierende Aussenhandel einen neuen, kräftigen Aufschwung nimmt: Es lässt sich nicht verkennen, dass die wirtschaftlichen Verhältnisse Spaniens sich zunehmend konsolidieren. Nachdem Spanien durch den Krieg von 1898 mit seinen Kolonien sein Hauptabsatzgebiet verloren hatte, musste es zunächst eine schwere Krise durchmachen, die aber heute als überwunden bezeichnet wird. Gerade der Verlust der Kolonien führt dem Mutterlande eine bedeutende Zahl begüterter Söhne zurück, die mit ihren Kapitalien und mit ihrem Unternehmungsgeiste die Industrie auf der Halbinsel in günstiger Weise befruchten. Auch die neuerdings energisch in Angriff genommene bessere Ausnützung der reichen Bodenschätze, der allmählich zur Ausführung kommende Plan eines grossartigen Bewässerungssystems und andere staatliche Massnahmen dürfen zu den besten Hoffnungen berechtigen.

Diese allen Anzeichen nach bevorstehende Aufschwungsperiode eröffnet unserem Export recht gute Aussichten. Erste Voraussetzung für ihre Realisierung ist aber, dass es gelingt, durch einen günstigen Handelsvertrag stabile Verhältnisse zu schaffen und die schweren Schädigungen abzuwenden, die besonders unseren exportierenden Fertigindustrien durch den neuen hochschutzzöllnerischen spanischen Tarifentwurf drohen, der das bisherige blosse Meistbegünstigungsverhältnis mit Spanien vollends unzureichend macht.

Das bestehende Handelsverhältnis gründet sich bekanntlich auf den Notenaustausch vom Februar 1899, worin sich die beiden kontrahierenden Staaten gegenseitig die Meistbegünstigung zusichern. Da nun Spanien nur wenig Tarifverträge abgeschlossen hat und sich in diesen obendrein nur vereinzelte, für Deutschland meist belanglose Zollherabsetzungen finden — es kommt für uns eigentlich nur der Schweizer Vertrag in Betracht —, so gewährt Spanien als Entgelt für den deutschen Vertragstarif im grossen und ganzen tatsächlich nur seinen Minimaltarif, und da die Minimalsätze durch andere Verträge nicht gebunden sind, so ist Spanien berechtigt, sie jederzeit zu erhöhen. So waren z. B. die beträchtlichen Erhöhungen, die die spanische Tarifnovelle vom 28. Sept. 1899 für Erzeugnisse der chemischen Industrie, der keramischen Industrie und Parfümerieartikel brachte, für unseren Export eine recht unliebsame Ueberraschung.

Es besteht auch nicht einmal Sicherheit, dass nicht dem deutschen Export der Mitgenuss der Vertragszölle, auf den er seit langen Jahren eingerichtet ist, plötzlich durch Nichterneuerung des abgelaufenen spanisch-schweizerischen Handelsvertrages entzogen wird.

Die augenblicklichen handelspolitischen Beziehungen Spaniens zum Auslande lassen sich in 3 Gruppen gliedern:

I. Mit einer Reihe von Staaten bestehen Handelsverträge (Portugal, Schweiz, Schweden, Norwegen, Holland, Japan).

II. Mit anderen Ländern ist ein auf Notenaustausch basierender „modus vivendi" zustande gekommen (Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Russland, Belgien, Grossbritannien, Italien, Frankreich, südamerikanische Staaten).

III. Keinerlei Vereinbarungen bestehen mit den Vereinigten Staaten, mit Kuba, Rumänien und Serbien.

Der gegenwärtige Zustand erscheint aber den massgebenden ökonomischen Körperschaften Spaniens noch als zu vorteilhaft für die ausländische Gütereinfuhr; sie fordern eine allgemeine Verschärfung des jetzigen Zollschutzes. Den jetzt geltenden Zolltarif vom Jahre 1892 erklären sie für veraltet, weil in der Zwischenzeit neue Industrien in Spanien entstanden seien, auf die er noch keine Rücksicht genommen habe. Auch wirft man ihm unzureichende Spezialisierung vor. Schliesslich tadelt man die Gruppierung der verschiedenen Artikel sowie die mangelhaften Warenbezeichnungen.

Aber selbst nach Fertigstellung eines solchen, den Anforderungen der spanischen Protektionisten entsprechenden Zolltarifes wünscht man blos kurzfristige Handelsverträge auf 5 Jahre, und zwar nur mit jenen Ländern, mit denen der Güteraustausch für Spanien eine aktive Handelsbilanz aufweist, wie dies z. B. mit Grossbritannien und Frankreich der Fall ist, und zwar solle das Hauptaugenmerk dabei auf die Abschliessung von günstigen Handelsverträgen mit dem lateinischen Amerika gerichtet werden, die mit der Zeit, wenn nicht zu einer gänzlichen Zollunion, so doch zu einem engeren wirtschaftlichen Anschlusse aller spanisch sprechenden Völker auszugestalten wäre.

Trotzdem dürften Vertragsverhandlungen mit Spanien bei einigem Entgegenkommen unsererseits leicht zu einem relativ günstigen Resultat führen. Denn nach dem deutschen Zolltarif unterliegen die spanischen Hauptexportartikel lediglich Finanzzöllen oder doch solchen Zöllen

MARCHIVUM

die erst in zweiter Linie einen Schutz deutscher Produktion bezwecken und daher zu Konzessionen geeignet sind. Eine Ermässigung dieser Zölle würde bei der als Folge davon zu erwartenden Einfuhrsteigerung nicht einmal das finanzielle Ergebnis der Zollerträge beeinträchtigen.

Als solche Konzessionen kommen in erster Linie in Betracht der Zoll auf Südfrüchte und Korkwaren.

Unser Handelsverkehr mit Spanien zeigt gerade in den letzten Jahren eine ausserordentliche Steigerung, besonders nachdem im Jahre 1896 der beide Länder schädigende Zollkrieg sein Ende fand und seit 1899 für die beiderseitigen Provenienzen die anderen Ländern gewährten vertragsmässigen Zollsätze zur Anwendung kamen.

Das Rangverhältnis der konkurrierenden Nationen hat sich in den letzten Jahren schnell verschoben. Die langjährige französische Suprematie im Güteraustausch Spaniens ist seit etwa 10 Jahren durch den englischen Handel gebrochen worden, und dieser wiederum wird neuerdings lebhaft von der deutschen und amerikanischen Konkurrenz bedrängt. Die amerikanische Importziffer hat sich im letzten Dezennium nahezu verdoppelt, ebenso die deutsche. Wenn man indessen berücksichtigt, dass die amerikanische Einfuhr in Höhe von 118 Mill. Pesetas im Jahre 1903 zum weitaus grössten Teile aus Rohstoffen besteht und von der englischen Einfuhr in Höhe von 183 Mill. Pesetas im Jahre 1903 etwa 60 Mill. allein auf Steinkohlen entfielen, während die deutsche Einfuhr bis auf wenige hunderttausend Mark in Industrie-Erzeugnissen besteht, so erhellt, dass Deutschland durchaus nicht derart hinter der Konkurrenz Englands und Frankreichs zurücksteht, wie es den Anschein hat. Dabei hat der deutsche Gesamthandel mit Spanien in den letzten Jahren prozentuell am meisten zugenommen, und zwar gleichermassen in Einfuhr und Ausfuhr, was bei keiner der anderen konkurrierenden Nationen der Fall ist. Eine erhebliche Steigerung erfuhr der deutsche Absatz u. a. in Werkzeugen, Maschinen, chemischen Produkten und Leder. Damit geht Hand in Hand der wachsende kommerzielle Einfluss Deutschlands auf der iberischen Halbinsel.

(+) Lage des deutschen Arbeitsmarktes.

Im Oktober hat sich zwar wie alljährlich der Andrang an den Arbeitsnachweisen gegen den Vormonat erhöht, indes lässt die Lage des Arbeitsmarktes die starke Besserung gegenüber dem Vorjahre fast noch deutlicher erkennen als im September. Im Oktober 1904 wirkte vor allem das ungünstige Gepräge im Kohlenbergbau und im Eisengewerbe nachteilig auf den Arbeitsmarkt ein. Auch in vielen Textilbezirken war der Geschäftsgang unbefriedigend. Endlich liess der Verkehr an den Hafenplätzen merklich nach. Es traten sogar Anzeichen hervor, die für manche Plätze fast eine Arbeitslosigkeit befürchten liessen. Alle derartigen ungünstigen Symptome fallen diesem Jahre weg. Während im vorigen Jahre auf 100 offene Stellen 130,9 Arbeitsuchende kamen, sind es in diesem Jahre nur 112,2. Die Zunahme des Andrangs von September auf Oktober betrug auf je 100 offene Stellen im Jahre 1904 24,2, im laufenden Jahre nur 16,1 Arbeitsuchende. Die günstige Verfassung des Arbeitsmarktes in den grossen Industriebezirken rührt hauptsächlich von der Besserung des Geschäftsganges im Eisen- und Stahlgewerbe, in der Metall- und Maschinenfabrikation her. Hier hat die Zahl der Beschäftigten im laufenden Jahre von Monat zu Monat zugenommen. Die Herbstsaison hat dazu Aufträge gebracht, die noch für längere Zeit eine Fortdauer des guten Beschäftigungsgrades gewährleisten. Vor allem fällt der überaus flotte Beschäftigungsgrad in allen den Betrieben auf, die Material für Heer und Marine herstellen. Das Kruppsche Etablissement in Essen ist mit so umfangreichen Aufträgen versehen, dass trotz starker Zunahme der Beschäftigten noch in ausgedehntem Masse Ueberstunden zu Hilfe genommen werden müssen. Lebhaft sind auch die Schiffswerften beschäftigt. So waren im Monat Oktober die Arbeitsverhältnisse auf der kaiserlichen Werft in Kiel so günstig, dass fortgesetzt Einstellungen vorgenommen wurden. In den Zentren der Maschinenfabrikation, sowohl in Rheinland-Westfalen als auch im Königreich Sachsen gibt es ebenfalls ausreichend zu tun. Die Betriebe der Kleineisenindustrie haben noch selten einen so flotten Beschäftigungsgrad aufzuweisen gehabt wie im Oktober des laufenden Jahres. Die Förderung im Kohlenbergbau war nicht durch den erhöhten Bedarf der Industrie, sondern auch durch den starken Versand von Hausbrandkohle nach den Verbrauchsstätten sehr günstig beeinflusst. Störend auf den Beschäftigungsgrad wirkte allerdings der aussergewöhnliche Wagenmangel, der auf vielen Zechen zur Einlegung zahlreicher Feierschichten führte. Im Gegensatz zum Vorjahre zeigte auch das Baugewerbe noch eine recht rege Tätigkeit. An vielen Orten wurde noch im Oktober Mangel an Bauhandwerkern wahrgenommen. Die im Verhältnis zum Vorjahre befriedigende Lage des Arbeitsmarktes in Süddeutschland rührt zu einem guten Teil daher, dass die Bautätigkeit seit diesem Frühjahr durchweg lebhafter war und noch ist als 1904. Besonders starke Nachfrage herrschte noch in den verschiedenen Gegenden nach Erdarbeitern, so in Hamburg, Berlin, Charlottenburg, in Leipzig, Ludwigshafen u. a. O. Da einheimische Arbeitskräfte trotz hoher Löhne für diese Arbeiten selten zu gewinnen sind, so werden mit Vorliebe Ausländer dafür angeworben. Günstiger als im Vorjahre war im allgemeinen auch der Geschäftsgang im Textilgewerbe. In Bielefeld, Barmen, München-Gladbach und Aachen hat dieser Umstand den Gesamtarbeitsmarkt überaus günstig zu beeinflussen vermocht, so dass in den genannten Städten der Andrang des Angebots im laufenden Jahre sehr viel geringer ist als 1904. Die Steigerung des Verkehrs während des diesjährigen Herbstes zeigt sich namentlich an den grossen Hafenplätzen in der starken Nachfrage nach Arbeitskräften. Trotzdem in Hamburg das Angebot in Quai-, Hafen- und Speicherarbeitern während des Oktober eine sehr starke Zunahme aufzuweisen hatte, waren doch viele Tage zu verzeichnen, an denen für die offenen Stellen nicht genügend Arbeiter vorhanden waren. Auf dem Arbeitsmarkt der ungelernten Arbeiter zeigte die Nachfrage im Vergleich mit dem September nicht nur keine Abnahme, sondern in den Grossstädten eher noch eine Steigerung. Man merkte schon ganz deutlich das Herannahen der Weihnachtssaison, die für die ungelernten Arbeitskräfte ja fast die günstigste Beschäftigungsgelegenheit während des ganzen Jahres bietet. Allgemein geklagt wird über den noch immer weiter zunehmenden Dienstbotenmangel. Selbst in kleinen Städten, wo sonst der Bedarf leichter zu befriedigen ist, fehlte es im Herbste des laufenden Jahres an ausreichendem Angebot.

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten).

Die Weizenmärkte verkehrten in der letzten Woche in rückläufiger Bewegung. Den Anlass hierzu gaben vor allem die aus Russland zum Teil wieder einlaufenden beruhigenden Nachrichten, nach denen die Getreide-Verladungen, die in der vorigen Woche eingeschränkt waren, wieder in Odessa und Libau aufgenommen worden sind. Auch aus Nicolaiew und anderen Südhäfen wird der Verkehr wieder als normal bezeichnet. Des Weiteren sind aus Rostow am Don die ersten Bahnsendungen zur Abladung gebracht worden. Dadurch gingen die enormen Preissteigerungen, die die russischen Wirren in den Vorwochen gezeitigt hatten, wieder verloren und übten speziell bei uns einen weiteren Druck auf die Preisgestaltung aus, als wir um eine Woche der Zeit näher gerückt sind, in der die Landwirtschaft ihr Getreide marktfähig machen kann. Gewinnrealisationen, Angebote aus zweiter Hand und Abgaben gegen früher teure Auslandsbezüge drückten gleichmässig auf die Preise, sodass bedeutende Rückgänge zu verzeichnen sind. Zu dem inzwischen erfolgten Rückschlag trug neben der geänderten Beurteilung der russischen Verhältnisse auch die für die Kartoffelernte günstigere Witterung bei, da diese die immer noch nicht ganz beendigte Ausnahme der Kartoffeln fördert und da sich die Ernte immer mehr als eine enorme, wenn auch durch teilweise Frostschäden beeinträchtigte, herausstellt. Ferner wirkten die günstigen Erntenachrichten aus Argentinien, sowie die weiteren umfangreichen Verschiffungen von daselbst verflauend auf die Weltmärkte. Dieselben betrugen in der letzten Woche nach Gross-Britannien 104000 Qrs. gegen 70000 Qrs. in der Vorwoche (i. V. 55000 bezw. 109000 Qrs.) und nach dem Kontinent auf 147000 Qrs. gegen vorwöchige 37000 Qrs. (i. V. 12000 bezw. 0 Qrs.). Die Preise gingen daselbst in den letzten 8 Tagen von Doll. 7.60 auf Doll. 7.35 zurück. An den amerikanischen Getreidebörsen stellten sich die Preise im Vergleich wie folgt:

New-York	2/11	9/11	Diff.	Chicago	2/11	9/11	Diff.
Dezbr.	95 3/4	94 1/8	—1 5/8		89 1/4	87 1/2	—1 3/4
Mai	94 1/8	93 1/4	—7/8		90 3/8	89 1/2	—7/8
Juli	—	—	—		85 1/4	84 1/2	—3/4

Die Roggenmärkte standen gleichfalls grösstenteils unter dem Einfluss der Vorgänge der Weizenmärkte, doch waren die Preisrückgänge nicht sehr intensiv, da die Landwirtschaft mit dem Angebot sich immer noch reserviert verhält und die Zufuhren nur mässig blieben.

Für Hafer blieb die Stimmung verhältnismässig andauernd fest, was wohl hauptsächlich auf die erhöhten Preisforderungen für Mais zurückzuführen ist. Die Offerten aus der ersten Hand sind anhaltend recht fest und lassen zu uns nur sehr wenig Rendiment, sodass nutzbringende Abschlüsse nur aus zweiter Hand stattfinden konnten.

Für Gerste war die Nachfrage für Brauerware fortgesetzt ziemlich rege und die Preise hatten weitere Aufbesserungen zu verzeichnen, während für Futtergerste die Tendenz etwas schwächer lag. Wie bei allen Futterartikeln so ist auch hier die zweite Hand in ihren Forderungen merklich nachgiebiger geworden und zwar mehr für amerikanische als für russische Provenienzen.

An den Maismärkten hielt dagegen die Aufwärtsbewegung weiter an, zumal man zu der Ansicht neigt, dass die amerikanische Ernte den bisherigen Erwartungen nicht voll entsprechen dürfte. Eine gute Nachfrage macht sich speziell für Mixed-Mais kund und wurden darin grössere Abschlüsse betätigt. An den amerikanischen Börsen stiegen die Preise, wie aus nachfolgenden Vergleichsziffern ersichtlich, in den letzten 8 Tagen um 1/4 bis 5/8 c. Die Notierungen sind:

New-York	2/11	9/11	Diff.	Chicago	2/11	9/11	Diff.
Dez.	56 1/2	57	+1/2		45 7/8	46	+1/8
Mai	52 1/8	52 3/4	+5/8		46 1/2	46 7/8	+3/8
Juli	—	—	—		46 1/2	46 3/4	+1/4

Für Kaffee war die Tendenz ziemlich behauptet, da aus Brasilien mehrfach gemeldet wurde, dass die Witterung anhaltend trocken und Regen erwünscht sei. Der Vorrat der Hamburger Läger beläuft sich am 31. Oktober auf 1172319 Sack. Die Wochenzufuhren belaufen sich in Rio de Janeiro auf 103000 Sack gegen vorwöchige 120000 Sack und die in Santos auf 182000 Sack gegen 277000 Sack in der Vorwoche. Diese Abnahme der Zufuhren wirkte gleichfalls stimulierend, zumal der Deckungsbegehr etwas reger war. Die Andienungen in Hamburg belaufen sich für November auf 1500 Sack; die Buchungen nach dem letzten Stand beziffern sich auf 3500 Sack für Dezember, 5500 Sack für März, 7500 Sack für Mai und 2000 Sack für November, zus. 18500 Sack. Die New-Yorker Notierungen sind:

Rio No. 7	loko,	Nov.,	Dez.,	Jan.,	Febr.,	März,	April.
2. Nov.	8 5/16	6.50	6.55	6.70	6.80	6.85	6.95
9. „	8 5/16	6.50	6.55	6.65	6.75	6.85	6.90
Diff.	—	—		-5	—5	—	—5

An den Zuckermärkten war die Kauflust der Raffinerien fortgesetzt rege, sodass das ganze Angebot schlank abgesetzt werden konnte und auch die zweite Hand Gelegenheit hatte verschiedene Partien zu verkaufen. Auch für Nachprodukte war das Geschäft ziemlich fest und erfuhren die Preise in der Magdeburger Börse eine Aufbesserung um 5—10 Pfg. Der Vorrat im Hamburger Lager zeigt eine Zunahme von 99000 Sack (i. V. um 96700 Sack) und beträgt jetzt 553200 Sack (i. V. 454200 Sack). Die sichtbaren Vorräte in den Vereinigten Staaten belaufen sich auf 222000 Tonnen gegen 217000 Tonnen in der Vorwoche. Der Wochenumsatz an der Magdeburger Börse beziffert sich in dieser Woche auf 584000 Zentner gegen vorwöchige 525000 Zentner. Die offiziellen Magdeburger Notierungen sind:

	Nov.	Dez.	Jan.	Jan./März	Mai	Aug.
3. Nov.	16.15	16.30	16.45	16.65	17.—	17.35
10. Nov.	16.25	16.35	16.50	16.70	17.10	17.45
Diff.	+10	+5	+5	+5	+10	+10

Baumwolle verkehrt in recht fester Stimmung. Die Preise haben erheblich angezogen, da sowohl seitens der Spinner als auch seitens der Ausfuhrhändler und Spekulanten flott gekauft wurde. Allem Anschein nach waren dieselben in ihrem Vorgehen von der Furcht geleitet, dass die Ernte merklich geringer ausfallen könnte, als man bisher annahm. Der New-York Journal of Commerce and Commercial Bulletin schätzt den Durchschnittsstand der Baumwolle Ende Oktober auf 65.1%, gegen 69,4%, Ende September gegen 69,9% bezw. 61,8% in den Parallelmonaten des Vorjahres. Verglichen mit dem September-Ausweis hat der Durchschnittsstand abgenommen um 9,3% in Louisana, je 8% in Arkansas und Oklahoma, 6,5% in Mississippi, 5,7% in Florida, 5,4% in Texas, 3,7% in Tennesse, je 3,5% in Alabama und im Indianer-Territorium, je 0,3% in Süd-Carolina und Georgia und um 0,2% in Nord-Carolina, was im Ganzen einer Abnahme von 4,3% entspricht. Weiter wird bemerkt, dass ungefähr 69% der Ernte bereits gepflückt sind gegen 76% im Vorjahre und 57% im Jahre 1903. Nach dem Bericht des Crop and Weather-bureau war die Witterung in den Bezirken, in denen die noch nicht eingesammelte Baumwolle am grössten ist nicht günstig. Nasses Wetter herrschte über einen grossen Teil der mittleren westlichen Bezirke, wodurch das Pflücken verhindert und die offene Baumwolle beschädigt wurde. Für vorrätige Baumwolle stieg der Preis in New-York seit dem 2. November von 10,95 c. auf 11,80 c.; in Liverpool stieg middling amerikanische in demselben Zeitraum von 5,85 d. auf 6,07 d. und in Bremen von 56 1/4 ℳ auf 58 1/2 ℳ. Zum Export gelangten in dieser Saison bis zum 9. ds. Mts. nach Grossbritannien 730000 Ballen, nach dem Kontinent 1002000 Ballen und zusammen nach Japan und Mexiko 8000 Ballen. Die Zufuhren belaufen sich in dieser Saison auf 4932000 Ballen. Die New-Yorker Notierungen sind:

	loco Middl.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März.	April
2. Nov.	10.95	10.49	10.61	10.73	10.82	10.91	10.95
9. Nov.	11.80	11.15	11.23	11.40	11.49	11.60	11.65
Diff.	+.85	+.66	+.62	+.67	+.67	+.69	+.70

(×) Wirtschaftliche und soziale Wochenschau.

Wenn auch nicht wie in England der kommende Winter unter dem Zeichen der Arbeitslosigkeit stehen wird, so tauchen doch am wirtschaftlichen Horizonte eine Reihe von Punkten auf, die die Fortdauer der günstigen Konjunktur fraglich erscheinen lassen. Vor allem bedeutet die Steigerung des Preisniveaus am Warenmarkt für die weniger bemittelte Bevölkerung eine merkliche Einschränkung des Lebensmittelverbrauches. Schon jetzt fürchtet man, dass die Teuerung die herannahende Weihnachtssaison stark beeinträchtigen werde. In den Gewerben, die zu Weihnachten ihr Hauptgeschäft machen, wird gegenwärtig mit vollster Leistungsfähigkeit gearbeitet, da man allgemein auf noch grössere Umsätze als in den beiden Vorjahren rechnete, so wurde die Erzeugung erheblich gesteigert. So rechnet man z. B. im Zigarrengewerbe auf ein besonders gutes Weihnachtsgeschäft, dessen Vorbereitung alle Fabriken so sehr in Anspruch nimmt, dass augenblickliche Bestellungen die sofort erledigt werden sollen, kaum Berücksichtigung finden. Man kann nicht früh genug die allzu hoch gespannten Erwartungen auf das Weihnachtsgeschäft herabstimmen. Soweit die Arbeiterbevölkerung als Käufer in Betracht kommt, dürfte der diesjährige Umsatz wohl sehr zu wünschen übrig lassen. Ein unbefriedigender Weihnachtsverkehr würde aber auf die Beschäftigung im Gewerbe sehr ungünstig zurückwirken. Ein weiteres beunruhigendes Moment liegt in der Ungewissheit der Exportgestaltung nach dem 1. März 1906, an welchem Tage die erhöhten Zölle in Kraft treten. Zunächst sieht die Geschäftswelt noch nicht einmal die handelspolitischen Beziehungen zum Auslande klar vor sich liegen: wie wird z. B. das Verhältnis zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika sich gestalten, wird die bisher geübte Meistbegünstigung fortdauern, wird die Union uns gegenüber Konzessionen machen oder werden die Zölle des Generaltarifs auf die amerikanischen Provenienzen angewendet werden? Die im laufenden Jahre überaus günstige Gestaltung des Exports wird vielmehr als eine anormale Erscheinung angesehen. Die Importeure des Auslandes versorgten ihre Lage noch besonders reichlich, bevor die erhöhten Zölle eintreten, um nachher, wenn die neuen Zölle das Preisniveau der Waren hinauftreiben, mit ihren Vorräten gute Geschäfte machen zu können. So ist die diesjährige Exportsteigerung zu einem Teil wenigstens durch Spekulation veranlasst. Endlich wirkt noch besonders deprimierend der chaotische Zustand in Russland. Das wirtschaftliche Leben des Nachbarreichs ist auf Jahre hinaus geschwächt, darüber kann nicht mehr der mindeste Zweifel bestehen. Die Rückwirkungen für Deutschland sind für die schlesische

MARCHIVUM

Industrie vor allem sehr einschneidender Natur. Die nunmehr beendete Unterbrechung des gesamten Verkehrs hat inzwischen der deutschen Industrie schon grossen Schaden zugefügt. Dort, wo wie in der Kleineisenindustrie umfangreiche Aufträge für Russland ausgeführt werden, fürchtet man, dass die jetzige Krise in vielen Kreisen zur Insolvenz führen werde — eine für die deutschen Exporteure sehr unerfreuliche Aussicht. Wie stark die Vorgänge in Russland auf Deutschland zurückwirken, das ersieht man vor allem aus der Haltung der Börse. Das günstige Gepräge des Börsenverkehrs ist gänzlich verschwunden. Unruhig schwanken die Kurse, das Publikum schränkt seine Käufe ein und eine pessimistische Auffassung gewinnt immer mehr die Oberhand.

Allgemeines.

Das Scheiden des Handelsministers Möller von seinem Posten bezeichnet das Organ des Bundes der Industriellen, die „Deutsche Industrie" als eine bedauerliche Kunde und knüpft daran folgende Betrachtungen. Die Industrie hat keine Ursache, hierüber erfreut zu sein; denn es ist immer ein Triumph der wirtschaftlichen Kreise, wenn aus ihrer Mitte ein Nichtjurist, vielmehr ein in der Praxis grossgewordener Mann in die Leitung eines Ministeriums berufen wird. Die Gründe, weshalb ein mit so vielen Hoffnungen begrüsster industrieller Minister nach verhältnismässig kurzer Zeit hat weichen müssen, liegen augenscheinlich in der Grossindustrie, aus der er hervorgegangen war und die ihn emporgetragen hat bis zu dem Augenblick, wo es seine Pflicht wurde, Massnahmen zur Bekämpfung einer Uebermacht der Grossindustrie zu treffen. Mit bewunderungswürdigem Mute hat er sich seiner Vergangenheit entäussert, indem er der Politik des Kohlensyndikats entgegentrat. Allein gerade ihm wurden so viele Schwierigkeiten von Seiten seiner früheren Freunde bereitet, dass er notwendigerweise zwischen zwei Feuer kommen musste: der Regierung tat er nicht genug, seinen früheren Freunden zu viel. Wenn er bei der Verstaatlichung eines Teiles des Kohlenbergbaues nicht mit jugendlicher Raschheit vorging und infolgedessen manchen Ortes den Eindruck eines Zauderers hinterliess, so muss zu seiner Ehre gesagt werden, dass er als der grösste Sachkenner in der Industrie anzusehen ist und infolge seiner umfassenden Erfahrung viel mehr die Schwierigkeiten sah, die das Urteil eines aus dem Assessorentum hervorgegangenen Ministers nicht trüben dürften. — Zu der Nachricht, dass der bisherige Oberpräsident von Westpreussen, Excellenz Delbrück, Möllers Nachfolger ist, schreibt das Blatt, es stehe für diejenigen, die Delbrück kennen, fest, dass er nicht nur ein ausserordentlich gewandter Mann von frischer Initiative, sondern auch eine sehr energische Persönlichkeit ist, die, wo es notwendig erscheint, zu „töten" versteht. Allerdings wird der neue Handelsminister von denselben Verhältnissen wie sein Vorgänger „getötet" werden, wenn er nicht mit dem Schwerte der Energie an das Ziel der Regierung und des Volkes, „Verstaatlichung des Kohlenbergbaues", vordringt.

Handelsverein. Am Dienstag, den 24. Oktober, fand unter starker Beteiligung eine Ausschuss-Sitzung des Handelsvertragsvereins statt. Zum Vorsitzenden des Vereins wurde Herr Stadtrat Heinrich Flinsch in Frankfurt a. M. gewählt. Der Ausschuss wurde durch 11 neue Mitglieder verstärkt. Aus dem Geschäftsbericht, den Dr. Borgius erstattete, ergab sich, dass der Handelsverein sowohl in organisatorischer wie in finanzieller Beziehung mit grosser Befriedigung auf das abgelaufene Geschäftsjahr zurückblicken darf. Er hat eine grosse Anzahl neuer Einzelmitglieder gewonnen und an körperschaftlichen Mitgliedern sind ihm 15 Handelskammern und 25 wirtschaftliche Vereine neu beigetreten. Seine Arbeit bestand nach Annahme der sieben Handelsverträge im Februar ds. Js. in der Vorbereitung der noch ausstehenden Verträge mit Amerika, Spanien etc., in der Sammlung von Material, das den verbündeten Regierungen zu diesen Verträgen überreicht wurde oder noch überreicht werden soll usw. Sein Tätigkeitsgebiet erweiterte sich beträchtlich durch die Erteilung von Auskünften, die den auswärtigen Handel betrafen, durch Informationen über Rechtsverfolgung im Ausland und dergl. mehr. Des weiteren wurde beschlossen, im bevorstehenden Winter eine Generalversammlung einzuberufen. Das Sekretariat wurde ferner ermächtigt, eine Denkschrift über unsere handelspolitischen Beziehungen zu Amerika an die verbündeten Regierungen zu richten, und ferner beschloss man nach einem Referat des Reichstagsabgeordneten Gothein, dem Bundesrat bezüglich der Fleischnot eine Eingabe zu überreichen, die vor allen Dingen die handelspolitische Seite des Themas eingehend erörtern soll. Reichstagsabgeordneter Dr. Potthoff sprach über die Behandlung der Getreideeinfuhrscheine nach dem 1. März 1906. Die Versammlung kam, seinem Vorschlage entsprechend, zu dem Resultat, dass von einer Eingabe Abstand genommen werden könne, da bereits alle Handelskammern sich infolge einer Aufforderung der Regierung mit der Angelegenheit beschäftigen. Es soll aber versucht werden, sofort eine authentische Erklärung der Regierung darüber zu erhalten, in welcher Weise sie diese Frage zu lösen gedenke.

Argentinien bietet für den Vertrieb deutscher Waren infolge der in den letzten Jahren eingetretenen ausserordentlich günstigen Ernteergebnisse ein gutes Absatzgebiet. Wir haben in den Mitteilungen des „Exportbureau" wiederholt auf den raschen wirtschaftlichen Aufschwung Argentiniens hingewiesen und die deutschen Fabrikanten angeregt, dieses vielversprechende Absatzgebiet der Zukunft, in welchem die Kaufkraft der konsumierenden Bevölkerung von Jahr zu Jahr wächst und welches sehr aufnahmefähig ist, mit aller Aufmerksamkeit zu studieren. Leistungsfähige deutsche Fabrikanten sollten jedenfalls darauf Bedacht nehmen, in Buenos Aires einen tüchtigen Vertreter anzustellen. Ein solcher die spanische Sprache beherrschender Agent ist für die Hebung des Absatzes deutscher Produkte in Argentinien unentbehrlich. Zur Ermöglichung eines flotten Geschäftsverkehrs ist ferner erforderlich, die an die Kunden in Buenos Aires gerichteten Offerten und Briefe in spanischer, zum mindesten aber in französischer Sprache zu verfassen. Von grosser Wichtigkeit ist das Studium des Marktes hinsichtlich der Zahlungsbedingungen. Es werden allseits Kredite verlangt, und jeder erfahrene Kaufmann wird sich sagen müssen, dass die betreffenden Importeure keine Veranlassung haben, deutschen Häusern Aufträge zu erteilen, wenn Kassa vor Abgang der Waren verlangt wird. Die internationale Konkurrenz in Buenos Aires ist ausserordentlich stark; Vertreter aller Artikel besuchen regelmässig die Kundschaft und offerieren derselben die denkbar günstigsten Zahlungsbedingungen. Buenos Aires zählt ca. 1 000 000 Einwohner und gehört somit zu den bevölkertsten Handelsplätzen der Welt. — Die Lieferungen müssen gleichmässig und den Mustern entsprechend ausfallen, andernfalls geht dem betr. Fabrikanten das Absatzgebiet bald verloren. — Geeignete Vertreter in Buenos Aires, welche gewillt sind, deutsche Fabrikanten dortselbst zu vertreten, kann die Deutsche Exportbank, Berlin W. 69, nachweisen und ebenso Auskünfte über dieselben erteilen. Es werden nur solche argentinischen Firmen zugeführt, welche bereits zu der in Frage kommenden Kundschaft Fühlung haben.

Die Steinkohlen-Industrie in Russisch-Polen hat sich im letzten Jahre nicht günstig entwickelt. Die Hauptursache davon war der allgemeine industrielle Stillstand und die Verringerung der Produktion vieler Arbeitszweige. Die Steinkohlenpreise auf dem Warschauer Markte blieben im Berichtsjahre sehr fest und überschritten nicht die Norm, durchschnittlich 110 pro Korzec à 6 Pud in den Winter- und 95 in den Sommermonaten. Es verdient, hervorgehoben zu werden, dass in den letzten Tagen des Berichtsjahres Studien über den Export von Kohle aus dem Dombrowoer Bassin in die baltischen Provinzen gemacht worden sind, um ihre Konkurrenz mit der dort ausschliesslich verwendeten englischen Kohle zu ermöglichen. Die Beratung kam zu dem Schlusse, dass die Erniedrigung des Tarifes um $^{1}/_{110}$ pro Pud und Werst für die aus dem Königreiche Polen stammende Kohle in den baltischen Provinzen solche Konkurrenzbedingungen schaffen würde, welche die englische Kohle geniesst, und dass hoffentlich erst die durch die Weichselregulierung geschaffene Wasserkommunikation der polnischen Kohle auf dem dortigen Markte das Uebergewicht über die englische Kohle sichern würde.

Japan und Korea. Es ist mehrfach gemeldet worden, zwischen Japan und Korea solle eine Art Zollgemeinschaft in der Weise geschlossen werden, dass der beiderseitige Güteraustausch entweder gänzliche Zollfreiheit oder doch Vorzugszölle geniessen würde. Hieran dürften aber die beiden Staaten durch die von ihnen mit anderen Ländern geschlossenen Handelsverträge gehindert sein. Denn die Handelsverträge sichern dem Auslande die Meistbegünstigung sowohl in Korea wie in Japan. So hat Deutschland im Jahre 1883 mit Korea einen Handels-, Freundschafts- und Schiffahrtsvertrag abgeschlossen, auf Grund dessen der deutsche Handel in Korea die Meistbegünstigung geniesst. Deutschland kann also die gleichen Begünstigungen beansprechen, die etwa dem japanischen Handel in Korea gewährt werden sollten. Ebenso ist nach dem deutsch-japanischen Handels- und Schiffahrtsvertrag von 1896 Deutschland meistbegünstigt in Japan. Die Handelsbegünstigungen, die sich Japan und Korea gegenseitig zugestehen würden, kämen somit auch Deutschland und wie diesem auch den übrigen Mächten zugute.

Zollbehandlung der am 1. März k. Js. an der Grenze lagernden Waren. Zu diesem Thema sind dem Handelsvertragsverein, wie aus der neuesten Nummer seiner „Mitteilungen" zu entnehmen ist, aus den Kreisen der Geschäftswelt zahlreiche Zuschriften zugegangen, in denen fast ausnahmslos der dringende Wunsch ausgesprochen wird, für eine einheitliche und den berechtigten Forderungen der Geschäftswelt entsprechende Sachbehandlung in den beteiligten Staaten Sorge zu tragen. Wie der Handelsvertragsverein aus Informationen, die ihm an den zuständigen Stellen erteilt wurden, erfährt, haben in den meisten beteiligten Ländern die Regierungen der Angelegenheit bisher noch keine besondere Aufmerksamkeit geschenkt, und die von verschiedenen Seiten vertretene Auffassung, dass die Importeure ein klagbares Recht auf die Verzollung nach den alten Sätzen haben, soweit sich die betreffende Ware bereits im Zollinland befindet und zur Verzollung angemeldet ist, wird nicht allgemein geteilt. Es ist daher dringend geboten, dass aus den Kreisen der Interessenten heraus nachdrücklich darauf hingewirkt wird, dass Härten und Ungerechtigkeiten in der Zollbehandlung vermieden werden. Der Handelsvertragsverein beabsichtigt, in Kürze eine Konferenz von Sachverständigen und Interessenten aus dem Verkehrsgewerbe und der Industrie zu veranstalten, um die Grundzüge einer Eingabe festzulegen und insbesondere darüber zu beraten, welche Vorschläge der deutschen und durch sie den ausländischen Regierungen für eine zweckentsprechende Behandlung der Angelegenheit zu machen wären. Der H. V. V. bittet alle Interessenten, die uns noch Wünsche oder sonstiges Material zu dieser Frage zu übermitteln in der Lage sind, oder selbst an der geplanten Konferenz teilzunehmen wünschen, sich schleunigst mit dem Sekretariat des Handelsvertragsvereins (Berlin, W. 9, Köthenerstr. 28/2) in Verbindung zu setzen.

Behandlung der Geschäftsreisenden in Bulgarien. Unter Hinweis auf die groben Belästigungen und Erschwerungen, die das neue bulgarische Gesetz über die Behandlung der Geschäftsreisenden vorsieht, richtet die Handelskammer an das Grossherzogliche Staatsministerium das Ersuchen, seinen Einfluss dahin geltend zu machen, dass bei den Verhandlungen über den Abschluss eines Handelsvertrages mit Bulgarien auch auf die Beseitigung bezw. Milderung dieser Erschwernisse Bedacht genommen werde.

Führung der Lohnzahlungsbücher. Ein Fabrikant in P. war in eine Strafe von 20 Mark genommen, weil er die für minderjährige Arbeiter vorgeschriebenen Lohnzahlungsbücher nicht ordnungsgemäss bezw. überhaupt nicht geführt hatte. Der Bestrafte rief schöffengerichtliche Entscheidung an, indem er einwandte, dass die ordnungsgemässe Führung der Lohnzahlungsbücher geradezu unmöglich sei, das Gesetz überdies für die Unterlassung der Vorschrift keine Strafbestimmung kenne. Das Schöffengericht sprach den Angeklagten frei. Falls die höhere Instanz das Urteil bestätigt, dürfte eine Aenderung der in Betracht kommenden Vorschrift der Gewerbeordnung, die in Arbeitgeberkreisen schon seit Jahren gewünscht wird, nur noch eine Frage der Zeit sein.

Handelsberichte.

Marktbericht

Neuß, 10. Nov. (Wochenbericht von Jonas Hoffmann.) Bei ruhigerem Geschäft konnten sich die Preise für sämtliche Getreidesorten und Weizenmehl gut behaupten. Die Stimmung bleibt fest. Weizenkleie unverändert. Tagespreise: Weizen bis Mk. 180; Roggen bis Mk. 163; alter Hafer bis Mk. 167; neuer Hafer bis Mk. 150 — die 1000 Kilo. Weizenmehl Nr. 000 ohne Sack bis Mk. 24¾ die 100 Kilo. Weizenkleie mit Sack bis Mk. 4,90 die 50 Kilo.

In den Notierungen von Rübölsaaten alter Ernte traten bei belanglosen Umsätzen keine nennenswerten Aenderungen ein. Dagegen hat sich das Angebot in neuerntiger indischer Ware verstärkt, welches aber trotz ermäßigter Forderungen wenig Kauflust hervorrief. Leinsaaten und Leinöl matter. Erdnüsse und Erdnußöl wie in der Vorwoche. Rüböl ist bei schwacher Nachfrage billiger käuflich. Oelkuchen andauernd sehr fest und in reger Frage. Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rüböl ohne Faß bis Mk. 49 ab Neuß, Leinöl ohne Faß bis Mk. 34 die 100 Kilo, Fracht-Parität Geldern. Rübkuchen Mk. 113 per 1000 Kilo ab Neuß.

Marktbericht.

von unserem Spezial-Korrespondenten in Malaga.

Olivenöl: Endlich hat es in den Oel produzierenden Provinzen Malaga, Cordoba, Jaen und Sevilla geregnet und sind dadurch die Hoffnungen der Oelexporteure neu belebt worden. Obgleich es schwer halten wird, daß Spanien im Jahre 1906 mit Italien und Griechenland erfolgreich wird konkurrieren können, haben die Eigner im Inneren des Landes mit ihren Forderungen etwas nachgelassen und hat man vor einigen Tagen Ia bestes klares Olivenöl zu Mark 71 per 100 Kilo Kost und Fracht Hamburg inkl. gebrauchter Petroleumkorbe offeriert. Hoffentlich werden die Notierungen noch weiter sinken, sobald einmal größere Partien neuer Ware zu Markte gekommen sind.

Wein: Die neue Ernte ist zur allgemeinen Zufriedenheit ausgefallen und werden sich Preise für neue Ware wohl auf dem Niveau des laufenden Jahres halten. Roter süßer Malaga 2jähriger Sekt notiert Mark 340 per Both, goldgelber Malaga 2jähriger Sekt notiert Mk. 320 per Both, 3jähriger Muscateller und Lagrimae Christi Mk. 380 per Both; frei Bord Malaga inklusive Faß mit 20 pCt. Rabatt und 4 pCt. Diskonto bei Comptant-Zahlung.

Citronen und frische Alhaurin-Weintrauben. In dieser Frucht ist die Kampagne als beendet zu betrachten, zumal wegen den in den letzten Tagen gefallenen starken Gewitterregen die Frucht naß geworden sein dürfte und daher keine Garantie für gutes Ueberkommen mehr bietet.

Trauben-Rosinen: Auch in dieser Frucht ist das Hauptgeschäft gemacht, hauptsächlich haben die Käufer im Norden ihren Bedarf größtenteils gedeckt, während Frankreich noch flott am Einkaufen bleibt. Preise haben etwas angezogen, doch läßt sich voraussichtlich noch zu gleichen Notierungen wie im Oktober ankommen. Mit einigen kleinen Variationen wird wie folgt offeriert: Worth Choix Mark 5,75, Extra Choix Mk. 6, Surchoix Mk. 6,50, Extra Surchoix Mk. 7,50, Royaux Mk. 9, Extra Royaux Mk. 10,25, Imperiaux Mk. 12,50, Extra Imperiaux Mk. 14,25 per Kilo von 10 Kilo netto Kost und Fracht Hamburg, Rotterdam oder Antwerpen.

Baumwolle.

(Wochenbericht von Hornby, Hemelryk u. Co., Baumwollmakler in Liverpool.)

Die Märkte in der vorigen Woche waren ziemlich aufgeregter Natur. Der rapide Aufschlag in den letzten paar Tagen wurde in der Hauptsache durch eine ununterbrochene Flut schlechter Ernteberichte hervorgerufen und durch zahlreiche reduzierte Ernteschätzungen. Den aus Amerika hereinkommenden Berichten zufolge soll von der „top crop" nicht viel zu erwarten sein, da die Pflanze faktisch aufgehört hat, Früchte zu tragen. Lancashire-Spinner kauften reichlich, wahrscheinlich erschreckt durch die ungünstigen Ernteberichte, und trug dies gleichfalls zur Befestigung des Marktes bei. Der Umstand, daß die ostindische Ernte sich jetzt nicht als so günstig herausstellt, wie früher allgemein angenommen, mag mit dazu geholfen haben. Eine bedeutende Autorität schätzt, daß der Ausfall der ostindischen Ernte um 200 000 Ballen kleiner sein wird als im Vorjahre. Dem gestern veröffentlichten Ginners Bericht zufolge sollen bis 1. ds. 6 483 000 B. entkörnt worden sein. Ein Vergleich mit früheren Jahren läßt sich jedoch nicht anstellen, da im Vorjahre um diese Zeit kein Ginners-Bericht erschien. Morgen wird ein Spezial-Bureaubericht veröffentlicht werden. Vielleicht, daß derselbe die Situation klärt.

Zucker.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Begünstigt durch die fast überall ideale Witterung der letzten Wochen haben sowohl Zuckergehalt wie Wachstum der Rüben weitere Fortschritte gemacht, und man glaubt jetzt allgemein, daß man heute ruhig mit den höchsten, bis jetzt bekannt gewordenen Schätzungen rechnen muß, da das zu Felde stehende Rübenquantum nur noch sehr klein ist, und die Fabrikation gewaltige Fortschritte macht. Unter solchen Umständen zieht die pessimistische Beurteilung des Marktes täglich weitere Kreise, und es scheint, als ob die Baisse noch nicht das letzte Wort gesprochen hat, da die Entmutigung der Haussiers und das Angebot der Fabriken täglich größer werden, während die Aufnahmefähigkeit des Marktes durch die Pariser Krisis viel stärker gelitten hat, als man noch vor kurzem annahm. Die Geldverteuerung ist ebenfalls nicht dazu angetan, das Vertrauen in den Artikel zu kräftigen. Die erwarteten großen Käufe des englischen Konsums sind ausgeblieben, da derselbe vorteilhafter aus den alten französischen und belgischen Lägern bezieht.

Aus all diesen Gründen herrscht momentan die Ansicht vor, daß die Unterbringung der Riesenernte nur zu weiter abbröckelnden Preisen möglich sein wird. Dies ist ja sehr wahrscheinlich. Andererseits aber darf man für die spätere Entwickelung des Marktes nicht vergessen, daß wir „Rekordpreise" haben, welche für nächstes Frühjahr einen erheblichen Minderanbau in sichere Aussicht stellen, zumal Getreidepreise sehr gute sind, und eine Erhöhung der Getreidezölle in Deutschland per März 1906 bevorsteht! Bei unbefriedigenden Preisen werden auch viele Pflanzer in den Kolonien das Rohr einfach bis zum nächsten Jahre stehen lassen.

Zu so außerordentlich billigen Preisen wie den heutigen wird der Konsum um so gewaltigere Dimensionen annehmen als die unsichtbaren Vorräte überall vollständig erschöpft sind!

Kaffee.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

In den ersten Tagen der abgelaufenen Woche verkehrte der Markt in ziemlich stetiger Tendenz und Preise konnten sich etwas aufbessern, da von Brasilien ungünstige Wetterdepeschen eintrafen. Die Krischeschen Zahlen für November mit 350—400 000 Sack mutmaßliche Riozufuhren und ca. 900 000 Sack mutmaßliche Santoszufuhren, sowie die Duuringsche Statistik per ultimo Oktober verstimmten jedoch sehr und gingen Kurse auf den niedrigsten Stand zurück. Heute ist die Stimmung wieder etwas freundlicher, da die Santoszufuhren zum ersten Male Neigung zeigen, kleiner zu werden. Die Zufuhren waren bisher unzweifelhaft zu groß und deuteten eher auf eine Santosernte von ca. 7½ Millionen hin, während die Hausseideen bekanntlich auf 6½ Millionen basiert waren.

Angesehene Brasilhäuser, sowie Leute, die eben von Brasilien zurückgekehrt sind, behaupten zwar, die laufende Santosernte werde nicht größer werden als 6½—6¾ Millionen. Nach dem was aber bis jetzt hereingekommen ist, und falls sich die Krischeschen Schätzungen verwirklichen sollten, so werden wir bis Ende November ca. 5 Millionen Sack Santosankünfte haben, und daß in den letzten 7 Monaten der Saison nur ca. 1½ Millionen zugeführt werden sollten, scheint uns völlig ausgeschlossen. Man wird, wie gesagt, mit einer Ernte für 1905/06 von 7 Millionen minimum für Santos und 3½ bis 4 Millionen Sack für Rio rechnen müssen. Bei dem jährlich zunehmenden Konsum namentlich in Brasilkaffees, wären diese Zahlen durchaus nicht groß und Preise von ca. 40 Pfg. gerechtfertigt.

Werden die jetzigen Prophezeiungen über diese zu Tatsachen, dann dürften sich Kurse kaum auf heutiger Höhe halten können. Landwirtschaftliche Autoritäten behaupten freilich, und die „Brazilian Review" bringt ja auch so etwas ähnliches, daß die Produktionsfähigkeit des Staates Sao Paulo im Abnehmen begriffen ist und sogenannte Monsterernten ein für alle Mal ausgeschlossen sind. Die Resultate der letzten Jahre scheinen es zu beweisen.

Schmalz.

bleibt in unveränderter Stimmung. Die Nachfrage ist groß und alles ankommende findet prompt Käufer.

Disponibel	Frs. 95.—	Basis Tierces
Dezember	Frs. 92.—	Basis Tierces
Januar 1906	Frs. 90.50	Basis Tierces
4 erste Monate 1906	Frs. 90.25	Basis Tierces.

MARCHIVUM

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

1) Braunschweigische Prämien-Anleihe (20 Taler-Lose).
2) Bukarester 4% Stadt-Anl. v. 1903.
3) Bulgarische 5% Staats-Gold-Anleihe von 1904.
4) Congo 100 Fr.-Lose von 1888.
5) Freiburger 15 Fr.-Lose von 1861.
6) Freiburger 15 Fr.-Lose von 1902.
7) Italienische Gesellschaft der Sicilianischen Eisenbahnen, Aktien und Obligationen.
8) Lütticher 2% 100 Fr.-Lose v. 1897.
9) Mannheimer Eisengießerei und Maschinenbau Aktien-Gesellsch., 4% Partial-Obligationen.
10) Oesterreichische 5% 500 Fl.-Lose von 1860.
11) Preußische Pfandbrief-Bank, 3½% Hypothek.-Anteil-Zertifikate Emission XII.
12) Rumänische 4% amortisierbare Rente von 1890.
13) Rumänische 4% amortisierbare Rente von 1891.
14) Rumänische 4% amortisierbare Rente von 1894.
15) Serbische 4% amort. Anl. v. 1895.
16) Ungarische Hypothekenbank, 3% Prämien-Obligationen v. 1894.
17) Wiener Kommunal-100 Fl.-Lose von 1874.

1) Braunschweigische Prämien-Anl. (20 Taler-Lose).

132. Serienziehung am 1. Novbr. 1905. Prämienziehung am 2. Januar 1906.

Serie 178 258 333 380 384 408 718 1153 1368 1327 1682 1760 2002 2360 2316 2408 2487 2506 2663 2779 3004 3282 3597 3849 4022 4818 4612 4641 4078 4788 4888 5328 5352 5377 5437 5574 5641 5644 5914 6252 6316 6515 6553 6791 6806 6881 6909 6981 6995 7312 7982 8029 8074 8078 8551 8694 8758 9047 9116 9230 9854.

2) Bukarester 4% Stadt-Anleihe von 1903.

Verlosung am 1/14. September 1905. Zahlbar am 1/14. November 1905.

à 100 Fr. 6 1626 741 780 812 957 2545 3164 802 4110 346 532 562 910 6334 417 481 6195 212 256 279 534 766 903 989 7003 267 615 991 8156 710 898 831 966 9617 10146 161 847 11042 600 12188 757 962 13046 130 179 185 850 868 983 14178 322 769 897 16295 802 985 18146 289 136 614 642 971 19664 986.

à 500 Fr. 21279 645 22066 201 295 529 705 23272 319 501 548 976 24135 617 566 787 862 908 995 25648 26150 202 241 812 869 403 528 783 826 27344 835 28101 987 29756 30209.

à 1000 Fr. 30400 31112 500 538 544 693 901 985 32169 255 600 32327 348 771 34187 35372 940.

à 5000 Fr. 35746 878 36089.

3) Bulgarische 5% Staats-Gold-Anleihe von 1904.

1. Verlosung am 14. Oktober 1905. Zahlbar am 14. November 1905.

2691—695 3526—530 5276—280 706—710 716—720 6876—880 7826—830 8771—775 961—965 9036—040 10096—100 396—400 11346—350 12291—295 896—900 13246—250 14231—235 15671—675 756—760 16486—490 756—760 17196—200 281—285 18506—000 19066—070 396—400 536—540 20196—200 446—450 836—840 886—890 21066—070 401—405 556—560 22736—740 23981—985 25346—350 831—835 26486—490 27891—895 34906—910 35306—310 36611—615 38791—795 41981—985 44711—715 726—730 46146—150 47811—815 901—905 48306—310 49601—605 706—710 52816—820 54286—290 701—705 56881—885 57141—145 58026—030 561—565 59241—245 486—490 61916—920 65961—965 68351—355 69681—685 70951—955 72881—885 72886—890 88276—280 656—660 86781—785 87441—445 88716—720 90061—065 316—320 91961—965 93711—715 93771—775 94106—110 96016—020 182601—605 154886—890 156776—780 175091—095 186—190 184826—830 188006—010 196151—155 197621—625 198456—460 521—525.

4) Congo 100 Fr.-Lose v. 1888.

106. Verlosung am 20. Oktober 1905. Zahlbar am 15. April 1906.

Serien:

1062 3092 9484 16096 24559 28428 29649 32665 34063 34660 35403 35538 36104 40930 48042 49418 52604 54609 57175.

Prämien:

Serie 1062 Nr. 9, 9484 20 23 (1500), 24559 21, 28428 22 (750), 32665 17, 34063 1 (100,000) 21, 34660 17 (750) 18, 35538 1 6 13 14, 36104 22, 40930 20 (750), 48042 14 22, 49418 8, 52604 2 5 6 9 11, 57175 20.

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 400 Fr., alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 190 Fr. gezogen.

5) Freiburger 15 Fr.-Lose von 1861.

98. Serienziehung am 14. Oktober 1905. Prämienziehung am 15. Novbr. 1905.

Serie 30 177 210 238 354 410 451 452 565 626 702 783 816 844 926 996 1363 1416 1503 1528 1564 1593 1604 1610 1689 1912 1999 2002 2018 2019 2066 2101 2138 2381 2386 2430 2572 2597 2713 2804 2828 2966 3052 3144 3179 3282 3337 3371 3509 3815 3859 3931 4001 4336 4431 4487 4570 4865 4920 5173 5341 5381 5395 5404 5458 5659 5683 5753 5799 5802 5919 5977 5999 6073 6086 6164 6180 6337 6467 6528 6537 6557 6566 6573 6684 6727 6806 6807 6824 6855 6869 6909 6953 6961 7115 7141 7166 7192 7208 7282 7475 7539 7780 7792 7795 7854 7865 7952 7998.

6) Freiburger 15 Fr.-Lose von 1902.

8. Serienziehung am 14. Oktober 1905. Prämienziehung am 15. Novbr. 1905.

Serie 1004 1066 1535 2154 2317 3114 3316 3304 3816 3802 4457 4630 5220 5378 6310 6948 7111 7434 8204 9367.

7) Italienische Gesellschaft d. Sicilianischen Eisenbahnen, Aktien und Obligationen.

7. bezw. 11. Verlosung am 1. Oktober 1905. Zahlbar am 2. Januar 1906.

Aktien.

Einer-Titel. 176 878 1348 2890 3441 428 4118 241 647 8270.

Fünfer-Titel. 5325.

Zehner-Titel. 7353.

Staatsgarantierte 4% Obl. Emission 1891.

Stücke zu 1 Obligation: 1267 659 670 919 944 2349 436 802 808 848 3282 318 750 892 4060 118 575 532 606 6129 6558 672 7732 944 8165 876 9412 985 10883 11155 320 425 441 595 12076.

Stücke zu 5 Obligationen: 13279 367 608 741 794 14157 684.

Emission 1892.

Stücke zu 1 Obligation: 342 651 927 1759 2070 105 454 660 944 3103 384 4035 111 674 690 5497 615 812 6370 496 7302 239 562 8026 109 942 368 893 901 9859.

Stücke zu 5 Obligationen: 10676 721 776 11045 12188.

Stücke zu 10 Obl.: 12205 541 13032 14340 474 640 982 15026 149.

Emission 1893.

Stücke zu 1 Obligation: 255 383 770 1248 642 859 2451 825 3384 4022 501 701 773 5414 491 745 818 6179 316 411.

Stücke zu 5 Obligationen: 7226 314 8023 338 959 9165 489 774 10332 663 11884 407 460 490.

Stücke zu 10 Obligationen: 11857 12201 253.

8) Lütticher 2% 100 Fr.-Lose von 1897.

49. Verlosung am 20. Oktober 1905. Zahlbar am 1. September 1906.

Serien:

1624 3516 4102 8025 9024 9512 9950 10192 11452 11644 12717 14006 14906 15935 16185 16659 17210 18104 19020 21123 21579 26430 27897 28076 29051 29375 31821 32363 32370 33150 33350.

Prämien:

Serie 3516 Nr. 1, 8025 3, 9512 19, 9950 17, 10192 5 8, 11452 12, 12717 3, 15935 11 14, 16185 1 18, 17210 13, 21123 12 14 (150,000), 27897 6 (250) 8, 28076 5, 29051 12 17 19, 29375 5 22 (1000), 32370 15 (500), 33350 18 (250).

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 150 Fr., alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 100 Fr. gezogen.

9) Mannheimer Eisengießerei und Maschinenbau Aktien-Ges., 4% Partial-Obligationen.

Verlosung am 24. Oktober 1905. Zahlbar am 2. Januar 1906.

1 22 78 88 99 122 129 190 204 254 277 292 346 356 362 368 387 398 404 426.

10) Oesterreichische 5% 500 Fl.-Lose von 1860.

91. Prämienziehung am 2. Novbr. 1905. Zahlbar mit Abzug am 1. Februar 1906.

Am 1. August 1905 gezogene Serien:

54 120 195 223 398 662 718 771 790 897 972 991 1138 1166 1220 1254 1570 1590 1676 1747 1794 1810 1943 2077 2095 2117 2126 2157 2165 2222 2240 2398 2433 2565 2573 2780 2798 2871 2985 3005 3263 3453 3537 3588 3629 3711 3748 3788 3809 3922 3937 4140 4147 4226 4441 4504 4603 4817 5060 5067 5074 5077 5260 5336 5350 5397 5428 5450 5478 5404 5533 5537 5581 5604 5719 5782 5817 6006 6014 6021 6130 6176 6186 6242 6245 6456 6472 6485 6489 6584 6691 6705 6706 6729 6805 6812 6959 7025 7075 7135 7171 7257 7315 7358 7398 7416 7529 7549 7738 7973 8016 8021 8031 8110 8131 8160 8469 8477 8632 8750 8913 8923 8995 9072 9074 9106 9180 9190 9388 9176 9542 9562 9564 9570 9575 9716 9756 9977 10128 10375 10433 10458 10472 10553 10653 10709 10787 10856 10913 10918 10929 10932 11024 11113 11163 11196 11431 11508 11588 11670 11714 11750 11773 11779 11841 12040 12107 12137 12168 12411 12433 12438 12442 12517 12536 12608 12620 12719 12765 12917 12985 13022 13198 13226 13318 13698 13718 13751 13825 13825 13857 13891 13905 13905 14014 14045 14125 14130 14155 14452 14492 14525 14587 14658 14775 14850 14960 14977 15159 15247 15280 15344 15372 15385 15525 15620 15625 15905 15986 16081 16119 16248 16408 16541 16587 16618 16650 16735 16870 16879 16954 17019 17057 17182 17245 17321 17332 17430 17439 17488 17505 17573 17695 17631 17635 17661 17756 17840 17889 17931 17969 18048 18036 18118 18119 18228 18340 18361 18500 18511 18758 18771 18776 18792 18825 18871 18998 19004 19054 19106 19128 19292 19298 19472 19489 19536 19654 19866 19924 19966.

Prämien:

Serie 54 Nr. 1 (600,000) 20, 662 3 (100,000), 2077 16, 3005 14 (10,000), 3537 8 (10,000), 3711 17, 3748 9 (10,000), 3788 18, 4226 8, 4564 6, 5060 18, 5350 3, 5478 3, 6021 11 (10,000), 6176 16, 6472 16, 6706 16, 7257 20 (10,000), 7728 9, 8460 19, 8013 15, 8923 15 (50,000) 17, 9476 8 (10,000), 9716 19, 10128 2, 10553 12 (10,000) 18 (10,000), 11163 16 (10,000), 11431 4, 11670 7, 12137 2, 12411 2 (10,000), 12442 11, 12536 16 (20,000), 12765 5, 13825 11, 13620 5 (10,000), 16081 1 10 (10,000), 17019 20 (10,000), 17931 16 (20,000), 18066 13 (10,000), 18511 11, 18871 1, 19128 12 (10,000) 18, 19292 7, 19472 19.

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 2000 Kr., alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 1200 Kr. gezogen.

11) Preußische Pfandbrief-Bank (früher Preußische Hypotheken-Versicherungs-Akt.-Ges.), 3½% Hypotheken-Anteilzertifikate Emission XII.

Kündigung vom 28. Oktober 1905. Zahlbar sofort.

Die Verzinsung erfolgt nur bis zum 28. Januar 1906.

à 3000 M 5457—5526.
à 300 M 4400—4489.
à 100 M 4490—4659.

12) Rumänische 4% amortisierbare Rente von 1890.

(Anleihe von 274,375,000 Fr.)

Verlosung am 1. Oktober 1905. Zahlbar am 2. Januar 1906.

à 500 Fr. 29 97 107 139 168 183 201 211 212 218 307 560 565 677 881 922 998 1104 128 206 293 468 688 684 761 827 856 864 947 2194 274 314 324 352 380 653 697 762 786 936 948 956 3033 422 518 542 588 607 771 776 849 888 988 4038 047 062 088 158 178 215 274 276 301 513 540 596 686 714 774 901 5125 188 212 216 225 276 881 430 486 541 593 623 728 772 805 944 6016 164 250 257 549 600 723 781 846 947 7417 625 684 786 916 8020 229 250 312 489 680 831 9029 077 167 211 279 342 356 442 628 538 608 614 639 698 714 747 768 793 801 886 10010 127 188 294 373 442 486 631 760 894 11143 555 553 556 642 723 12184 150 155 338 415 578 606 607 751 826 13148 152 262 358 883 485 538 717 728 748 775 905 942 946 966 968 14002 086 104 158 188 188 268 376 418 419 590 666 703 809 820 910 941 973 992 15011 072 282 334 393 428 584 644 692 708 228 907 16000 005 222 231 244 273 297 319 358 382 466 486 487 501 680 681 685 715 788 743 772 886 921 17143 287 322 346 354 399 502 533 540 638 671 730 767 768 879 895 18001 010 082 127 255 357 424 526 778 804 808 862 908 19066 116 229 348 382 389 460 572 610 633 748 772 20015 059 065 190 212 245 384 388 588 730 738 762 828 833 829 840 869 891 906 21477 478 498 519 545 589 678 786 763 770 795 834 978 22023 050 098 148 205 204 511 535 537 578 615 616 647 675 692 814 816 828 922 943 996 23026 029 350 465 500 551 667 713 726 748 944 951 992 24129 140 205 355 559 588 620 677 710 834 930 25026 180 250 256 349 401 402 436 471 566 580 633 694 810 811 829 970 984 987 26073 092 355 568 664 693 27074 100 107 161 184 315 323 456 458 468 514 609 684 707 892 922 28045 061 202 278 388 451 677 691 879 890 29110 273 344 561 688 790 841 30201 233 260 264 343 345 429 588 619 824 837 954 31080 115 124 133 257 297 443 449 663 697 823 828 907 991 32084 131 135 187 437 486 653 691 698 720 885 892 962 33050 128 266 273 275 356 436 697 718 735 751 917 34000 114 196 202 241 262 480 461 567 616 702 719 807 965 35002 168 288 290 615 804 942 997 36159 194 355 587 679 806 814 854 860 948 980 37135 146 161 392 576 623 725 986 997 38062 220 223 238 271 774 785 789 835 882 911 915 923 39292 517 521 704 40098 196 206 249 313 350 497 517 622 675 721 726 807 821 843 982 974 41108 167 214 234 277 323 371 390 417 511 543 613 695 720 817 904 961 981 42084 078 281 295 719 723 767 857 873 958 43066 149 286 265 261 298 318 445 685 807 858 883 929 44081 028 046 104 211 321 328 350 371 426 445 456 626 734 800 806 845 908 45011 012 058 081 092 149 201 206 238 245 248 323 338 441 590 636 688 701 723 757 810 861 861 886 980 992 46035 058 150 275 284 281 338 379 422 436 517 529 540 661 568 654 741 804 924 47052 116 294 319 115 443 468 472 534 598 764 883 910 935 48001 087 041 073 122 155 214 254 307 309 478 547 626 085 704 782 821 822 811 852 900 960 49265 882 897 895 427 600 672 896 904 944 50024 154 214 281 209 368 429 546 558 572 628 696 724 885 593 934 939 51081 196 281 289 371 881 474 485 588 604 657 831 839 893 918 915 986 982 52000 065 081 267 820 889 536 722 736 803 874 889 910 53135 138 143 150 164 224 260 355 463 508 511 561 564 677 641 718 781 759 787 794 983 989 54035 042 070 122 182 192 242 267 316 440 581 671 768 848 918 945 998 55124 137 167 234 406 494 505 528 553 680 708 756 769 794 864 898 908 910 941 56118 122 127 130 153 161 174 182 231 736 299 800 830 421 471 564 592 588 667 780 780 802 815 835 872 57051 081 101 133 205 277 323 430 445 522 559 569 587 680 715 735 803 807 950 980 999 58000 022 138 151 192 202 288 418 435 457 463 483 545 553 601 843 956 59141 357 332 405 608 632 653 708 929 984 959 60087 277 347 409 450 452 550 586 661 658 942 873 887 981 983 61005 031 180 152 199 470 561 587 619 682 822 881 62063 065 071 172 195 307 350 396 469 475 589 584 645 712 749 799 868 873 883 907 963 966 63184 214 319 273 463 417 452 476 607 663 708 727 729 830 837 903 922 925 939 64121 219 236 278 277 280 457 471 510 567 599 603 605 655 800 804 852 333 64027 202 248 366 457 476 617 628 738 770 951 964 66002 071 182 269 292 356 398 408 455 490 498 509 519 727 782 847 881 888 893 894 918 933 67001 062 207 244 270 304 340 361 448 665 706 787 876 68021 109 124 129 147 309 396 498 582 624 655 660 674 706 716 725 788 849 877 904 958 976 987 998 69045 077 186 370 439 464 618 665 670 606 662 712 744 896 981 70214 237 258 246 270 293 511 543 687 705 742 750 804 828 824 834 908 938 991 71603 145 169 250 300 363 420 548 756 72139 201 464 510 607 706 767 904 955 071 73144 179 215 479 541 647 655 744 873 959 977 983 74011 067 106 167 260 283 347 432 553 781 862 864 901 947 75106 108 122 175 261 269 290 346 489 571 704 782 800 971 76000 173 185 238 254 277 291 304 369 405 532 574 575 749 882 990 77183 237 292 420 465 490 493 508 632 658 678 743 818 820 836 890 892 78005 009 023 219 237 337 442 458 616 729 770 799 899 814 856 894 968 79071 248 877 626 776 859 905 957 80808 017 045 067 115 164 169 328 374 388 407 545 573 696 787 858 877 81202 230 289 294 295 310 324 504 533 571 691 873 981 942 82093 097 210 288.

à 1000 Fr. 82380 451 603 754 893 83002 018 041 048 050 077 094 102 117 121 146 284 242 289 324 377 484 562 689 766 802 803 848 997 84108 175 254 403 415 989 85022 069 336 341 411 419 445 476 689 715 867 899 937 959 86059 196 372 382 466 590 602 688 748 759 768 825 931 941 951 984 87088 273 465 535 562 585 588 654 743 769 835 901 956 961 88019 024 049 180 280 260 345 416 417 425 645 733 942 944 89043 044 053 142 198 220 221 262 297 406 471 510 548 562 719 720 787 840 913 958 90049 156 189 211 224 248 260 293 398 437 567 584 690 725 892 964 972 91009 034 067 131 187 271 312 392 416 476 495 501 535 589 675 754 806 854 875 913 931 92034 074 117 155 197 829 332 858 890 618 761 882 919 935 960 93009 238 239 339 367 402 439 447 456 511 566 641 718 728 958 94052 062 073 087 146 175 200 275 683 725 729 920 929 955 937 973 95008 045 168 193 226 292 487 563 602 698 682 729 737 756 908 964 96002 157 177 179 242 280 298 332 364 381 403 608 615 634 774 811 867 888 910 97062 091 127 198 230 884 425 473 548 578 641 728 731 862 942 950 957 98042 062 069 101 155 156 165 227 257 429 460 476 591 593 712 730 768 899 99025 043 129 467 501 751 846 854 100039 209 238 297 331 356 883 404 487 592 728 771 874 969 101110 117 188 190 211 267 806 418 448 532 533 562 597 620 646 733 799 970 102008 267 427 716 762 828 923 926 972 103150 209 238 295 363 474 711 732 744 753 804 999 104080 091 147 209 231 519 577 591 686 689 899 716 754 841 887 909 911 997 105127 244 527 529 660 746 909 956 106010 012 147 186 273 296 314 410 412 479 521 791 821 982 107090 142 209 393 479 551 505 596 611 691 716 801 817 876 987 108173 186 388 568 581 764 779 788 834 902 958 994 109097 127 159 203 209 237 264 281 338 419 455 504 688 664 688 749 855 937 949 965 984 110187 288 302 315 522 547 559 650 778 806 830 927 031 111026 098 187 208 348 484 678 839 850 851 862 969 112142 211 227 378 468 506 599 642 684 693 726 779 829 840 885 962 973 113104 118 322 366 413 423 462 519 562 663 667 884 114016 038 062 125 179 319 567 684 672 797 920 947 977 115016 098 086 127 142 198 204 214 281 522 545 567 921 849 949 116107 122 189 197 267 311 317 358 364 420 485 511 586 606 625 670 749 117216 258 260 266 282 301 331 361 562 570 682 699 762 841 901 118002 059 120 347 369 591 606 808 667 660 691 711 830 993 995 119028 116 149 273 407 587 680 681 729 814 881 984 120042 200 206 212 241 329 356 384 410 554 588 614 743 752 809 817 822 899 915 974 980 982 121027 093 162 177 212 219 244 280 283 296 360 375 557 567 620 745 785 863 897 947 971 122060 202 252 404 408 498 511 611 682 731 909 955 987 123058 122 144 211 291 421 511 587 596 612 617 665 676 677 681 706 746 809 124031 174 176 289 264 356 522 535 552 562 589 606 666 720 733 765 785 802 886 937 125029 065 206 257 347 413 552 631 683 701 703 841 935 975 126050 169 205 279 480 447 581 668 672 856 919 994 127077 091 314 389 554 145 455 514 719 877 891 929 935 128030 089 182 246 283 295 324 368 491 500 529 580 687 692 709 778 842 129029 056 402 492 506 549 606 857 941 969 130007 014 057 069 206 409 426 447 502 567 578 646 690 703 874 932 951 968 131109 202 272 312 337 340 352 544 576 686 669 738 826 909 132096 168 272 381 386 427 552 618 647 655 696 719 747 805 840 940 951 959 987 133168 244 245 282 343 467 526 538 547 565 576 806 871 134037 087 167 186 217 890 899 406 512 516 540 623 744 871 984 135015 221 237 238 377 318 844 406 674 798 854 136085 039 120 126 231 299 486 555 697 829 843 892 897 948 137068 108 221 327 336 494 518 522 545 555 701 715 787 776 812 827 885 968 138252 432 509 551 572 586 628 612 689 723 741 767 799 857 908 913 139091 092 144 218 228 316 337 352 464 462 470 500 522 590 666 680 726 780 842 847 884 916 948 951 960 963 964 140087 050 142 190 195 390 471 478 585 743 863 949 141830 855 871 865 894 851 879 975 142006 048 114 274 451 517 558 690 620 643 788 798 957 143120 154 166 208 214 219 267 293 290 374 421 451 521 538 574 656 868 853 931 144045 055 120 149 358 449 654 719 759 977 145125 179 234 264 523 562 579 644 694 725 800 869 871 919 970 977 996 146054 072 083 141 207 280 292 341 931 147097 140 164 191 329 390 412 448 518 585 754 814 820 148169 189 291 431 456 481 622 629 663 820 900 149048 104 143 885 350 873 475 532 686 706 729 753 787 851 918 967 999 150027 288 385 602 941 151020 091 162 426 518 547 593 676 804 152108 122 196 250 278 298 306 324 414 436 570 880 881 906 983 954 153019 042 046 069 143 144 194 210 216 237 285 296 381 435 461 502 510 590 640 724 773 836 863 871 940 154035 062 152 156 182 188 281 307 392 580 615 735 828 968 155090 261 352 879 448 464 540 627 907 926 156124 196 255 355 528 526 710 790 841 886 906 921 157008 067 491 533 519 623 635 642 695 728 787 805 903 158045 250 272 285 301 322 381 512 565 602 678 852 159044 248 382 388 432 665 973 160016 055 136 274 291 324 383 408 482 577 637 932 987 161096 255 348 542 548 613 686 677 738 748 782 868 905 912 917 162027 139 148 158 362 389 432 441 497 628 579 673 721 783 862 842 924 960 163023 035 044 195 209 218 249 282 290 316 349 663 797 812 865 877 905 945 974 164291 420 500.

à 2500 Fr. 164630 666 777 790 796 817 828 831 835 892 953 994 165065 092 127 212 225 269 288 307 443 544 548 561 581 610 651 716 776 878 897 031 959 971 166075 136 208 218 304 542 687 720 765 817 833 854 888 917 167056 086 478 698 740 888 168002 067 081 110 166 181 287 241 279 386 405 683 802 835 887 963 169047 055 063 088 109 128 143 234 249 273 282 400 508 680 696 785 810 818 912 170065 203 229 368 490 618 645 675 858 171098 115 150 172 229 259 283 461 592 689 780 795 172066 075 280 238 385 400 438 467 707 711 769 815 817 982 173039 063 184 267 281 319 385 401 468 706 766 818 840 863 878 916 932 964 990 174109 181 216 342 366 519 571 607 690 814 828 896 901 175050 071 729 290 368 491 902 684 841 847 851 882 924 999 176001 126 188 236 248 246 380 490 547 563 640 841 843 912 928 959 984 177086 098 116 207 235 316 332 360 375 296 427 477 602 681 709 758 927 986 178031 096 140 195 227 261 363 389 409 467 645 680 720 774 847 867 966 974 179118 269 350 359 449 490 684 687 721 754 880 910 974 180009 198 203 217 286 358 302 370 472 496 547 780 782 789 743 749 832 181061 065 139 162 235 244 601 614 790 837 872 907 947 182046 150 170 196 204 390 503 557 573 605 648 652 744 781 789 944 951 968 972 183050 158 169 264 329 351 442 530 588 593 634 760 764 184001 135 182 258 277 299 333 682 796 818 883 958 979 185099 252 305 390 507 545 626 706 729 847 862 882 186086 114 169 202 282 672 713 781 830 872 907 956 976 991 187024 055 122 309 407 473 498 731 843 188000 015 046 165 266 393 446 454 503 831 857 967 979 189099 126 160 249 520 558 640 670 912 913 190047 087 105 141 150 153 165 183 228 410 456 459 597 681 719 723 749 804 820 838 905 191006 007 025 090 123 248 284 302 338 406 457 496 687 744 786 787 924 940 970 192120 121 368 488 590 599 612 739 773 798 824 862 962 193027 048 970 278 308 365 436 623 632 700 756 888 194038 090 240 241 265 274 370 498 503 509 558 568 625 721 744 998 195050 108 506 587 623 673 705 712 770 865 933 952 196116 357 387 506 596 601 617 838 941 992 984 197029 094 077 248 344 354 511.

à 5000 Fr. 197556 673 675 686 773 894 811 846 878 893 954 978 996 198155 222 257 261 313 359 485 600 608 711 731 742 775 780 199011 032 097 161 484 538 612 719 798 856 948 976 200145 186 314 399 409 501 558 577 640 685 691 748 924 979 201105 222 275 304 417 485 459 510 518 622 679 769 712 739 768 875 987 202032 104 105 129 157 176 237 391 457 524 584 775 807 950 998 203312 401 420 444 504 516 618 679 763 766 204264 380 388 389 460 477 576 646 668 818 847 939 205017 025 033 090 128 165 189 208 284 872 480 517 439 569 678 711 790 853 881 882 206040 068 183 220 386 421 429 573 591 658 686 728 744 749 756 796 910 207061 126 161 286 309 362 380 473 631 651 692 716 780 955 208006 120 128 169 207 413 466 491 493 582 588 810 856 907 209000 069 120 157 408 677 723 829 210043 075 149 169 264 344 409 428 444 529 587 655 682 790 828 963 211002 000 047 191.

13) Rumänische 4% amortisierbare Rente von 1891.

(Anleihe von 45 Millionen Fr.)

Verlosung am 1. Oktober 1905. Zahlbar am 2. Januar 1906.

à 500 Fr. 229 341 373 690 707 808 953 994 1037 056 105 148 384 404 516 563 665 738 882 931 2070 150 319 936 3146 354 481 777 4009 009 150 868 896 849 868 5183 226 325 396 441 496 559 877 6292 846 7424 958 8100 147 206 654 682 710 884 928 9006 115 168 228 229 266 277 350 524 554 687 743 748 980 10116 317 442 613 690 737 750 754 832 949 995 11090 218 632 741 980 12264 295 329 370 392 435 469 577 720 748 971 13050 314 424 500.

à 1000 Fr. 13629 822 14067 168 387 480 626 15044 139 401 512 631 676 739 16063 084 211 508 568 738 824 17148 272 297 914 18104 107 194 258 436 562 726 700 938 952 19085 205 501 648 742 790 984 20659 051 103 193 247 249 439 490 533 631 635 21183 272 22014 177 250 540 670 997 971 23085 128 297 320 411 492 526 561 562 716 901 990 987 24097 317 474 504 787 25008 117 238 254 336 465 590 659 666 770 782 803 868 26083 173 417 508 528 540.

à 2500 Fr. 27032 156 186 279 312 373 381 616 774 773 805 977 28812 516 656 729 896 29075 094 229 265 273 307 586 798 872 30817 323 634 935 31089 111 542 580 684 666 775 867 32011 167 177 247.

à 5000 Fr. 32435 926 995 33083 157 232 380 447 525 848 34086 052 241 422 498 570 047.

14) Rumänische 4% amortisierbare Rente von 1894.

(Anleihe von 120 Millionen Fr.)

Verlosung am 1. Oktober 1905. Zahlbar am 2. Januar 1906.

à 500 Fr. 204 282 470 487 966 897 1118 245 398 498 647 855 2108 271 453 824 917 3006 089 103 120 126 156 149 305 388 653 888 907 928 4124 138 305 321 335 493 554 503 753 808 980 5239 301 444 451 828 896 979 6747 892 7026 202 253 382 618 8451 606 688 794 9034 088 101 299 423 690 665 752 779 781 948 968 10088 162 320 827 405 824 891 11103 210 547 12182 348 13100 788 14588 424 746 15011 061 148 689 16174 260 279 332 381 450 17098 118 190 282 288 480 024 771 798 878 18167 271 454 806 862 895 19870 394 401 888 786 909 20545 594 718 21081 039 415 090 703 852 919 22240 866 23126 180 506 428 613 24056 151 178 254 348 384 443 685 750 767 25015 163 179 408 427 610 636 699 718 769 840 980 26107 242 280 388 717 27085 206 566 568 647 653 740 761 28054 059 802 877 063 29019 255 458 862 880 30215 320 361 371 627 785 880 968 31088 080 264 315 328 473 537 573 32084 251 296 840 703 33011 112 113 259 950 34208 403 405 418 575 677 763 848 35047 059 119 560 678 702 829 867 934 964 997.

à 1000 Fr. 36179 183 497 655 712 972 37002 288 414 415 38096 148 240 427 657 969 39251 526 670 767 40079 426 549 41098 164 526 544 581 791 884 991 42087 250 292 300 320 734 775 838 808 43348 472 475 498 681 711 743 858 853 993 44044 089 891 511 561 742 45158 314 481 506 662 46056 082 125 153 388 454 480 575 922 47057 101 812 325 585 608 883 48008 175 260 48619 041 086 181 203 208 405 436 696 906 50015 106 122 320 969 51068 091 267 274 874 481 877 52279 512 759 53033 064 077 111 166 271 298 582 643 739 762 54167 290 344 475 630 691 710 790 825 55382 413 509 56309 447 459 484 566 786 821 934 942 57008 077 186 220 237 475 676 821 879 946 58144 576 642 669 737 939 59009 224 870 60167 262 398 461 504 645 61403 429 626 675 756 884 887 984 952 994 62103 160 274 573 909 938 967 63024 104 181 459 632 710 64091 556 742 943 65224 285 484 789 861 907 66176 561 748 929 67088 100 088 846 68107 246 356 498 569 584 925 982 996 69311 468 713 988 70028 128 180 223 266 962 71101 241 259 525 678 746 786 870.

à 2500 Fr. 72310 481 915 73104 642 790 924 74237 517 535 611 953 75259 460 719 721 762 76015 075 195 255 256 380 484 501 903 972 974 77015 077 115 164 311 556 612 691 772 962 78120 581 746 770 858 912 928 79296 446 946 80144 204 229 584 81197 242 549 597 672 774 951 969 82196 290 469 667 765 798 968 83007 065 177 219 372 877 573 637 685 905 910 84039 062 422 597 634 740 946 85101 131 978 984 86132 144 163 345.

à 5000 Fr. 86654 763 87009 187 279 400 584 781 797 827 806 88186 394 485 610 714 926 89018 050 262 301 90092 110 120 620 681 876 955 986 91150 246 557 711 788 795 886 905 954 92048.

15) Serbische 4% amortisable Anleihe von 1895.

21. Verlosung am 1/14. Oktober 1905. Zahlbar am 1/14. Januar 1906.

8581—600 18941—960 70821—840 72181—200 73601—620 97721—740 99401—420 129321—340 141421—440 156101—120 157441—460 170461—480 481—500 174061—080 185101—120 197181—200 200461—480 269921—940 278261—280 317281—300 318561—580 336461—480 352441—460 353541—560 375125—144 391425—444 397025—044 412425—444 424705—724 432925—944 447725—744 454085—104 125—144 483045—064 492005—024 502785—804 945—964 509905—924 516065—084 125—144 531925—944 534865—884 537385—404 542285—304 543045—064 544705—724 548705—724 549565—584 557125—144 567725—744 585885—904 600885—904 610065—084 619705—724 625185—204 666505—524 674185—204 305—324 675805—824 695785—804 699005—024 700365—384 703765—784 707405—424.

16) Ungarische Hypothekenbank, 3% Prämien-Obl. v. 1894.

46. Verlosung am 25. Oktober 1905. Zahlbar am 25. Januar 1906.

Gewinnstziehung:

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 400 Kr. gezogen.

Serie 64 Nr. 14, 161 95, 1439 42, 1463 69, 1498 4, 2140 69, 2288 77 (1500), 2375 53, 2456 63, 2580 21, 2758 49 (1500), 2917 18 (4000), 3932 69 (1500), 2973 22, 2995 70, 3243 37, 3267 89, 3298 1 (100,000), 3426 91, 3469 54.

Ziehung d. 220 Kronen-Prämien:

(Prämie 20 Kronen.)

Serie 375 1202 1265 2936 Nr. 1—100.

Tilgungsziehung:

Serie 750 954 993 1740 2759 3889 3257 3398 Nr. 1—100 à 200 Kr.

17) Wiener Kommunal-100 Fl.-Lose von 1874.

115. Verlosung am 2. November 1905. Zahlbar mit Abzug am 1. Februar 1906.

Serien:

383 385 509 712 723 891 1005 1117 1397 1403 1421 1772 2208 2589 2600 2738 2742 2829 2834 2908 2943.

Prämien:

Serie 383 Nr. 36 54 (20,000), 509 56 (2000), 1397 34, 3208 69, 2589 51 (2000) 94 (2000), 2690 26 49, 2738 17 (400,000) 29, 2828 13, 2834 23 87 (2000), 2908 26 62 91, 2943 6 24 (10,000) 34 (2000).

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 500 Kr., alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 320 Kr. gezogen.

MARCHIVUM

Ausübung des Bezugsrechtes auf Mark 200000.— junge Aktien der Süddeutschen Drahtindustrie A. G. Mannheim-Waldhof.

Die ordentliche Generalversammlung obiger Gesellschaft vom 23. Oktober a. c. hat die Erhöhung des Grundkapitals um Mk. 500000.— auf Mk 1300000.— durch Ausgabe von St. 500 auf den Inhaber lautenden Aktien zu je Mk. 1000.— mit Dividendenberechtigung für das Geschäftsjahr 1905/06 beschlossen. Die unterfertigten Banken haben diese jungen Aktien übernommen und sich verpflichtet, von denselben St. 200 den alten Aktionären zum Bezuge anzubieten.

Demgemäß bieten wir diese St. 200 Aktien unter folgenden Bedingungen an:

1. Der Besitz von Mk. 4000.— alter Aktien berechtigt zum Bezug einer jungen Aktie zu Mk. 1000.— zum Course von 110% zuzüglich 2% Reichsstempel und 4% Stückzinsen vom 1. Juli 1905 an.

2. Die Ausübung des Bezugsrechtes hat in der Präklusivfrist vom 13. bis 27. November 1905 einschließlich zu erfolgen:

bei der Pfälzischen Bank in Ludwigshafen a. Rh., Mannheim, Frankfurt a. M., München und vermittlungsweise bei deren übrigen Niederlassungen,

" " Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G. in Mannheim und deren Filiale in Pforzheim,

" Herrn E. Ladenburg in Frankfurt a. M.

3. Bei der Anmeldung sind die Aktien, für die das Bezugsrecht geltend gemacht werden soll, — ohne Couponsbögen — unter Beifügung einer Zeichnungsanmeldung mit Nummernverzeichnis vorzulegen.

Die eingereichten Aktien werden mit einem Aufdruck „Bezugsrecht ausgeübt" versehen und sodann dem Einreicher zurückgegeben.

4. Die Einzahlung von Mk. 1120.— pro Aktie u. 4% Stückzinsen hat bei der Anmeldung sofort zu erfolgen. Ueber die geleistete Einzahlung wird eine Interimsquittung ausgestellt. Schlußnotenstempel geht zu Lasten der Zeichner.

5. Nach Fertigstellung können die definitiven Aktientitres gegen Rückgabe der Interimsquittung in Empfang genommen werden. Formulare zur Zeichnungsanmeldung sind bei den Zeichnungsstellen erhältlich.

Ludwigshafen a. Rh., den 9. November 1905.
Mannheim 6 19

Pfälzische Bank. Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A. G.

Süddeutsche Bank

D 4, 9/10 MANNHEIM. D 4, 9/10

Telephon Nr. 250 und Nr. 541.
Filiale in Worms.

Eröffnung von **laufenden Rechnungen** mit und ohne Creditgewährung.
Provisionsfreie Check-Rechnungen und Annahme verzinslicher **Baar-Depositen.**
Annahme von Werthpapieren zur Aufbewahrung in verschlossenem und zur **Verwaltung** in offenem Zustande.
Vermiethung von Tresorfächern unter Selbstverschluss der Miether in **feuerfestem Gewölbe.**
An- und Verkauf von Werthpapieren, sowie **Ausführung von Börsenaufträgen** an der Mannheimer und allen auswärtigen Börsen.
Discontirung und **Einzug von Wechseln** auf das In- und Ausland zu billigsten Sätzen.
Ausstellung von **Checks** und **Accreditiven** auf alle Handels- und Verkehrsplätze.
Einzug von Coupons, Dividendenscheinen und **verloosten Effekten.**
Versicherung verloosbarer Werthpapiere **gegen Coursverlust** und **Controle** der Verloosungen. 57348

Mannheimer Bank

Aktiengesellschaft

Q 2, 5, Mannheim.

Wir besorgen: 59997

Kapitalanlagen in stets vorräthigen Staatspapieren Pfandbriefen u. s. w.,
An- und Verkauf von Werthpapieren an allen Börsen,
Aufbewahrung von Werthpapieren in offenen und verschlossenen Depots in feuerfestem Gewölbe,
Kontrole der Verloosung von Werthpapieren,
Versicherung von Werthpapieren gegen Kursverlust durch Verloosung,
Einlösung von Kupons, Erhebung neuer Kuponsbogen,
Diskontirung von Wechseln, insbesondere Ia. Bank-Accepten,
Ausstellung von Wechseln, Checks etc. auf alle grösseren Plätze des In- und Auslandes,
Einzug und Begebung von Wechseln, Checks usw.
Eröffnung provisionsfreier Checkrechnungen,
Gewährung von Bankkrediten in laufender Rechnung.

Einige 1000 □ Meter Inlaid-Linoleum

Fehlerfreie Ware, Muster durch und durch
nur **beste Fabrikate,** 3,3 mm stark, werden zu noch **nie dagewesenen Preisen ausverkauft.**

Spezial-Teppich-Geschäft
M. Brumlik, Mannheim

F 1, 9, Marktstr. Tel. 3184. F 1, 9, Marktstr.

Deutsche Steinzeugwaarenfabrik für Kanalisation und Chemische Industrie in Friedrichsfeld i. Baden.

Bekanntmachung

betreffend die Ausgabe von Nom. 500,000 M. neue Aktien.

Gemäss Beschluss der Generalversammlung vom 21. Oktober 1905 ist das Grundkapital der Gesellschaft durch Ausgabe neuer, auf den Inhaber lautenden Aktien im Betrage von Nom. 500,000. — M. (500 Aktien im Nennwerte von je 1000 M., welche die Nummern von 2001 bis 2500 tragen) auf Nom. 2,500,000.— Mk. erhöht werden.

Die neuen Aktien sind vom 1. Januar 1906 mit den alten Aktien in jeder Beziehung gleichberechtigt.

Die Eintragung des obigen Beschlusses ist am 28. Oktober 1905 in das Handelsregister beim Grossherzogl. Amtsgericht Schwetzingen erfolgt.

Die neuen Aktien sind von dem unterzeichneten Bankhause fest übernommen mit der Verpflichtung, dieselben den gegenwärtigen Aktionären der Gesellschaft zum Kurse von 163 pCt. zuzüglich Aktien- und Schlussscheinstempel zur Verfügung zu stellen, und zwar in der Weise, dass auf je 4000.— M. alte Aktien eine neue Aktie im Nennwerte von 1000.— M. bezogen werden kann. Für die Zeit vom Tage der Abnahme bis zum 1. Januar 1906 werden 4 pCt. Stückzinsen vergütet.

Von obigem geben wir den Aktionären mit dem Bemerken Kenntnis, dass die Ausübung ihres Bezugsrechtes 6017

vom 14. bis zum 27. November 1905

bei dem unterzeichneten Bankhause in den üblichen Geschäftsstunden zu erfolgen hat.

Zwecks Ausübung des Bezugsrechtes sind die betreffenden alten Aktien ohne Dividendenbogen mit doppeltem, arithmetisch geordnetem Nummernverzeichnis vorzulegen. Gleichzeitig ist der Preis für jede neue Aktie mit 1630.— M. plus Aktien- und Schlussscheinstempel, abzüglich 4 pCt. Stückzinsen bis 1. Januar 1906, bar zu entrichten.

Die Ausreichung der neuen Aktien erfolgt sofort Zug um Zug.

Formulare zur Einreichung der Aktien können an unserer Kasse unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Berlin W., den 11. November 1905.
Behrenstrasse 30.

Gebrüder Bonte.

Bekanntmachung.

Den Weihnachtsmarkt 1905 betr.

No 39617 I. Am **Dienstag, den 28. d. Mts., vormittags 9 Uhr,** werden die Meßbudenplätze und anschließend jene für den Christbaumverkauf für obigen Markt, den Meistbietenden, im hiesigen Rathause — großer Saal — versteigert.

Die Steigpreise sind unmittelbar nach dem Zuschlage an den anwesenden Beamten der Stadtkasse zu entrichten.

Nähere Auskunft wird in der Zeit von vorm. 8—9 Uhr auf Zimmer No. 6 des alten Rathauses erteilt.

Mannheim, 6 Nov. 1905.

Bürgermeisteramt:
Ritter.

80000/74 Schieß.

Steinkohlenlieferung.

Nr. 38184. Wir benötigen ca. 1200 Ztr. Ruhrer Steinkohlen — Fettschrot — beste Qualität, deren Lieferung im Submissionswege vergeben werden soll.

Angebote hierauf wollen mit der Aufschrift „Steinkohlenlieferung" versehen bis **Samstag, den 25. d. Mts., nachmittags 4 Uhr,** in diesseitige Bureau — Kaufhaus, Eingang IV, 3. Stock Zimmer Nr. 103 — eingereicht werden, woselbst auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können. 80000/743

Mannheim, 8. Nov. 1905.

Armenkommission:
v. Hollander.
Köbele.

Bekanntmachung. Aufgebot von Pfandscheinen.

Ueber die Pfandscheine des Städt. Leihamts Mannheim:

Lit. A Nr. 30718 vom 11. August 1905
Lit. C Nr. 85591 vom 15. Oktober 1904

welche angeblich abhanden gekommen sind, wurde das Aufgebotsverfahren nach § 23 der Leihamtssatzungen beantragt.

Die Inhaber dieser Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der Pfandscheine innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens der Bekanntmachung an gerechnet beim Städtischen Leihamt, Lit. C 5 No. 1, geltend zu machen, widrigenfalls die Kraftloserklärung oben genannter Pfandscheine erfolgen wird.

Mannheim, den 10. Novbr. 1905.

Städt. Leihamt:
Hofmann. 80000/743

Zwangs-Versteigerung.

Montag, 13. Novbr. 1905, nachmittags 2 Uhr: werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 30 77

Möbel u. Sonstiges.

Mannheim, 11. Nov. 1905.

Dingler,
Gerichtsvollzieher.

Lebensmittel-Lieferung.

Das Evang. Bürgerhospital dahier bedarf im Jahre 1906

ca. 9000 Laib Schwarzbrot, I. Sorte à 375 g.
" 4000 Stück Weißbrot à 60 g.
" 22000 " Milchbrot à 50 g.
" 2700 kg Rindfleisch I. Qualität,
" 360 " Kalbfleisch I.
" 370 " Schweinefleisch u. Wurstwaren I. Qual.
" 6000 Liter süße Vollmilch.

Die Lieferung soll im Submissionswege vergeben werden.

Angebote hierauf wollen bis **Dienstag, 14. November ds. Js., vormittags 11 Uhr** verschlossen und mit der Aufschrift „Lebensmittel-Lieferung" versehen **im Bureau der Hospitalverwaltung, F 6, 1,** eingereicht werden, woselbst inzwischen die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können.

Die Angebote auf die Backwarenlieferung, sowie auf die Lieferung von Fleisch und Wurst haben auf Formularen zu geschehen, welche die Hospitalverwaltung kostenlos abgibt. Die Angebote müssen derart erfolgen, daß in Buchstaben ausgedrückt wird, wieviel Abgebot pro 100 Mk. an jeder Monatsrechnung unter Zugrundlegung des jeweiligen Ladenpreises der Metzgerbzw der hiesigen Bäcker bezw. Metzger gewährt wird.

Angebote welche nicht unseren Bedingungen entsprechen, werden nicht berücksichtigt.

Die Angebote bleiben vier Wochen nach eröffneter Submission uns gegenüber in Kraft.

Mannheim, den 21. Oktober 1905.

Der Stiftungsrat:
v. Hollander.

80000/714 Köbele

Bekanntmachung.

Zur Vermittlung von Aufträgen für das Städt. Leihamt hier, sind nachstehenden Personen

Amtliche Pfändersammelstellen

für das Städt. Leihamt übertragen worden:

a. Innere Stadt:

Beckenbach, Hel. Wtb., J 4a, 9	Ritschel, Heinrich, U 1, 27
Hercher, Lina, J 2, 5	Strand, Wilhelm, G 7, 41
Lenhart, Anna Wtb., R 4, 24	Wittwer, Karl, H 4, 7.

b. Neckarstadt:
Butsch, Erhart, Alphornstr. (4. Querstr.) Nr. 18,
Schenkenberger, Jacob, Riedfeldstr. Nr. 58.

c. Schwetzingerstadt:
Hügel, Karl, Große Merzelstraße Nr. 27.

d. Lindenhof:
Ochs, Mathäus, Bellenstraße Nr. 24.

Um den mit Errichtung der Pfändersammelstellen beabsichtigten Zweck zu erreichen, ersuchen wir diejenigen Personen, welche die Benützung des Leihamts sich einer Vermittlung bedienen wollen, die ihrer Wohnung zunächst gelegene Pfändersammelstelle in Anspruch zu nehmen.

Mannheim, den 10 November 1905.

Städt. Leihamt:
Hofmann. 80000/743

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur Kenntnis, daß am **19. und 20. November 1905** das 60112

Kirchweihfest

in hiesiger Gemeinde abgehalten wird. Der auf 18. d. M. festgelegte Jahrmarkt (Martinimarkt) wird verlegt und findet am **Montag, 20. November 1905** statt.

Die Versteigerung der Verkaufs- und Schaubudenplätze wird am **Freitag, 17. November 1905, vorm. 10 Uhr,** auf dem Schloßplatze daher vorgenommen und laden wir Steigerungsliebhaber hierzu ein.

Schwetzingen, den 7. November 1905.

Bürgermeisteramt:
Wipflinger. Frey.

Stadtküche u. Kochschule für Damen.
Tel. 3642. **Otto Petzold** C 7, 10, part.
empfiehlt sich zur Lieferung einzelner Schüsseln sowie ganzer Diners u. Soupers in zuverlässig feinster Ausführung.

Aufruf zu Gunsten der Familien der ermordeten u. beraubten russischen Juden.

Die grauenvollen Berichte aus Russland sprechen leider eine so beredte Sprache, dass es kaum vieler Worte bedarf, um an die Opferwilligkeit der gesamten gebildeten Menschheit zu appellieren.

Ungeheure Summen müssen aufgebracht werden, um die herrschende Not nur einigermassen zu lindern.

Gebet darum rasch und reichlich!

Jeder der Unterzeichneten ist bereit, Gaben gegen Quittung in Empfang zu nehmen.

Frankfurt a. M., November 1905.

Das Hilfskomitee.

Charles L. Hallgarten, Miquelstrasse 21, Vorsitzender; Oberbürgermeister **Dr. Adickes,** Guiollettstrasse 55; Bankdirektor **Jean Andreae-Passavant,** Guiollettstrasse 64; Stadtrat **Jos. Baer,** Feldbergstrasse 5; Direktor **Dr. Bärwald,** Schützenstr. 2; Werkmeister **J. Bärrn,** Obermainstrasse 43; Pfarrer **F. W. Battenberg,** Jahnstrasse 20 I.; Rechtsanwalt **Dr. Blau,** Hochstr. 21; **Eduard Cohen,** Feuerbachstrasse 14; Direktor **Theodor Curti,** gr. Eschenheimerstrasse 37; Oberkonsistorialrat **D. Ehlers,** Bleichstrasse 40; **Louis Feist,** Zeil 56; Stadtrat **Heinrich Flinsch,** Myliusstr. 25; Rechtsanwalt **Ad. Fuld,** Hochstrasse 17; Landtagsabgeordneter **Carl Funck,** Holzgraben 15; Zahnarzt **Emil A. Gogan,** Zeil 56; **Meier Selig Goldschmidt,** Kaiserstr. 15; Kommerzienrat **Carl Friedrich Henrich,** Gärtnerweg 60; Direktor **Z. Hochschild,** Junghofstr. 14a; **Otto Hörth,** Taunusstr. 5; Rabbiner **Dr. M. Horovitz,** Börneplatz 16; **Lazarus Klau,** Goethestrasse 21; **Michael M. Mainz,** Börnestrasse 52; **Leopold Merzbach,** Schillerstr. 16; **Sam. Neustadt,** Neue Mainzerstrasse 74; Landtagsabgeordneter **Rudolf Oeser,** Mendelssohnstr. 55; **Moritz N. Oppenheim,** Kaiserstrasse 31; **Benny Oppenheimer,** Neue Mainzerstrasse 63; Professor **Dr. theol. Rade,** Marburg; Stadtverordneter **Dr. Heinrich Rössler,** Steinlestrasse 25; **Philipp Schiff,** Gärtnerweg 26; Reichstagsabgeordneter **Wilhelm Schmidt,** Grosser Hirschgraben 17; **Henry Seligmann,** Gutleutstrasse 5; **Leopold Sonnemann,** grosse Eschenheimerstrasse 37; **Wilhelm Theodor Stern,** gr. Gallusgasse 18; **Josef Wistoch,** Friedberger Anlage 3.

Die Bildung von **Lokalkomitees** in allen Städten ist **erwünscht.** 4522

Kaufmännischer Verein Frankfurt a. M.

Zur Erleichterung des Verkehrs mit den zahlreichen unsere Stellenvermittlung benützenden Geschäftshäusern von Mannheim und Umgebung, sowie mit unseren Mitgliedern daselbst, haben wir bei Herrn 4518

Rudolf L. Kaufmann, Mannheim,
C 4, 6, Telephon 1212,

eine Geschäftsstelle errichtet. Es können dort **offene Stellen** angemeldet werden, für die dann sofort Angebote von der Hauptstelle Frankfurt erfolgen. Ferner sind für **stellesuchende Kaufleute (auch Nichtmitglieder)** Bewerbungsformulare, Krankenkassenpapiere u. s. w. erhältlich. Wir bitten, von dieser Einrichtung in allen vorkommenden Fällen Gebrauch zu machen.

Der Vorstand des Kaufmännischen Vereins Frankfurt a. M.

Bekanntlich sind z. Z. die französischen Weine
äusserst billig und gut.
Ich bin in der Lage, infolge eines Abschlusses von

217000 Liter

in konsumfertiger, tadelloser, haltbarer Ware zu offerieren:

Roussillon, südfranzös. Rotwein, halbschwer	à M.	0.23
Roussillon, do. schwer	"	0.28
Algier, Rotwein extra	"	0.36

16 Waggons Bordeaux-Weine

La Beaume Bergerac	à M.	0.46
St. Estèphe	"	0.46
Médoc Vertheuil	"	0.51

6 Waggons Beaujolais à M. 0.34

Malaga, dunkel	à M.	0.66
Malaga, gold	"	0.71

In ganz vorzügl. Ware Marke **M. Sanguinoti** in Malaga.

Madeira Cossart, Gordon & Co., Insel Madeira M. **0.96**
Portwein von Cossart, Gordon & Co, Oporto " **1.26**
in Sauschenreifer, schwerer, milder, hochfeiner Qualität.

Das Liter im Fass von 25 Liter ab, **franko aller Spesen** bis Station Strassburg, gegen Nachnahme, jedoch unverzollt, Fass leer franko retour. Die Zollspesen betragen 24 Pfennig per Liter. 4017

Obige Original-Weine werden gratis bemustert und auf der Faktura als rein und unverschnitten garantiert.

Speditions-Geschäft. **G. Weber-Reeb** Naturwein-Import.
Gegr. 1820. **Strassburg i. E.**

Bitte.

In der **Arbeiterkolonie Ankenbuck** macht sich wieder der Mangel an **warmen** Röcken, Joppen, Hosen, Westen, Hemden, Unterhosen, Socken und insbesondere an **Schuhwerk** fühlbar. Wir richten deshalb beim Wechsel der Jahreszeit an die Herren Vertrauensmänner und Freunde des **Vereins** die herzliche **Bitte, wieder Sammlungen** der genannten Bekleidungsgegenstände gütigst veranstalten zu wollen.

Die **Sammlungen** wollen entweder an **Hausvater Wernigk** in **Ankenbuck** — Post und Station Dürrheim — oder an die **Zentralsammelstelle** in **Karlsruhe,** Sofienstraße 25, eingesandt werden.

Etwaige **Gaben** an **Geld,** die gleichfalls recht erwünscht sind, wollen an unsere **Vereinskasse** in **Karlsruhe,** Sofienstraße 25, gütigst abgeführt werden.

Karlsruhe, im Oktober 1905. 59984

Der Ausschuß des Landesvereins für Arbeiterkolonien im Großherzogtum Baden.

Lebensgrosse Porträt
nach jeder Photographie unter Garantie für grösste Aehnlichkeit und künstler. Ausführung.
Vergrösserungen von 8 Mk. an.
Carl Lobertz,
E 3, 14. Schwanenapotheke E 3, 14.
Sprechstunden von 2—6 Uhr nachm.

MARCHIVUM

Seidenstoffe schwarz, weiss und farbig in tausenden von Dessins u. Farben zu aussergewöhnlich billigen Preisen empfiehlt S. FELS.

6027

Färberei Printz. 55193
Prompte Bedienung. Tadellose Ausführung. — Wäscherei.

Großh. Hof- u. Nationaltheater in Mannheim.

Sonntag, den 12. November 1905.
7. Vorstellung außer Abonnement.
3. Nachmittags-Vorstellung.
Nachmittags halb 3 Uhr.
Zu ermäßigten Preisen.

Hans Huckebein.

Schwank in 3 Akten von Oskar Blumenthal u. Gust. Kadelburg.
In Szene gesetzt von Regisseur Hugo Walter.

Personen:

Martin Hallerstädt . . . . . Alexander Köckert.
Hildegard, seine Frau . . . . . Toni Wittels.
Waldemar Kramer, ihr Vater . . . . . Emil Hecht.
Mathilde, seine Frau . . . . . Julie Sanden.
Martha Wendel . . . . . Ella Eckelmann.
Tobias Krock . . . . . Karl Neumann-Hoditz.
Boris Mensky . . . . . Hans Godeck.
Lindmüller . . . . . Karl Ernst.
Dietz, Buchhalter . . . . . Richard Eichrodt.
Emma, Hausmädchen . . . . . Elise De Lank.
Ort: Berlin. Zeit: 1897.

Kassenöffnung 2 Uhr. Anf. ½3 Uhr. Ende nach ½5 Uhr.

Nach dem zweiten Akt findet eine größere Pause statt.

Sonntag, den 12. November 1905.
16. Vorstellung im Abonnement C.

Die Zauberflöte.

Große Oper in 2 Abteilungen von Emanuel Schikaneder.
Musik von W. A. Mozart.
Dirigent: Willibald Kähler. — Regisseur: Eugen Gebrath.

Personen:

Sarastro . . . . . *
Tamino . . . . . Fritz Vogelstrom.
Die Königin der Nacht . . . . . Gabriele Müller.
Pamina, ihre Tochter . . . . . Elise Fischer.
Papageno . . . . . Joachim Kromer.
Papagena . . . . . Marg. Beling-Schäfer.
Monostatos, ein Mohr . . . . . Alfred Sieber.
Frauen der Königin . . . . . Dina van der Vijver. Rosi Sebald. Betty Kofler.
Drei Knaben . . . . . Katharina Bäcker. Therese Weidmann. Clara Herbst.
Der Sprecher . . . . . Hans Basil.
Erster / Zweiter } Priester . . . . . Emil Vanderstetten. Hugo Voisin.
Geharnischte Männer . . . . . Max Traum. Emil Vanderstetten.
Erster / Zweiter / Dritter } Sklave . . . . . Hans Rudfelder. Richard Eichrodt. Karl Loberg.
* Sarastro . . . . . Reimar Poppe vom Kgl. Hoftheater in München als Gast.
Priester. Sklaven. Knaben. Gefolge u. s. w.

Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang ½7 Uhr. Ende ½10 Uhr.

Nach der 1. Abteilung findet eine größere Pause statt.

Erhöhte Eintrittspreise.

Neues Theater im Rosengarten.

Sonntag, den 12. November 1905.

Die Notbrücke.

(La Passerelle).
Lustspiel in 3 Akten von Ferd. Gressac u. Francis Croisset.
Deutsch von Max Schönau.
In Szene gesetzt von Regisseur Rudolf Schaper.

Personen:

Vinaimé, Advokat . . . . . Franz Ludwig.
Jacqueline, seine Cousine . . . . . Toni Wittels.
Baron Roger von Gardannes . . . . . Alexander Köckert.
Helene Dumonteil . . . . . Lene Blankenfeld.
Planchet, Schreiber } bei Jacqueline . . . . . Hans Rudfelder.
Rosalie, Kammermädchen } bei Jacqueline . . . . . Lina Antbes.
Baptiste, Diener } bei Jacqueline . . . . . Gustav Kallenberger.
Victoire, Dienstmädchen bei Vinaimé . . . . . Anny Brickmann.

Kassenöffnung ½7 Uhr. Anf. 7 Uhr. Ende geg. 9 Uhr.

Nach dem ersten Akt findet eine größere Pause statt.

Neues Theater-Eintrittspreise.

Im Großh. Hoftheater.
Montag, 13. Nov. 1905. 16. Vorst. im Abonnement A.
Zum ersten Male:

Stein unter Steinen.

Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.
Anfang 7 Uhr.

Panorama Mannheim

Neu ausgestellt. Kolossalrundgemälde.
Erstürmung der Spicherer Höhen
am 6. August 1870.
Täglich geöffnet!
Eintritt **30 Pf.**, Kinder u. Militär **30 Pf.**

Vergnügungs- u. Vortrags-Kalender

für die Woche vom 12. November bis 19. November

Etablissements	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
Hoftheater	½3 Uhr: Abon. susp. 7 Hans Huckebein ½7 Uhr: Abonn. C. Die Zauberflöte	7 Uhr: Abonn. A: Stein unter Steinen	½8 Uhr: Volksvorstellung Nr. 8 Eiga	7 Uhr: Abonn. D: Der Schwur der Treue	7 Uhr: Abonn. susp. 8 Rigoletto	7 Uhr: Abonn. B: Unbestimmt	7 Uhr: Abonn. susp. 9 Barbier von Sevilla	½3 Uhr: Ab. susp. 10 Der Familientag ½7 Uhr: Abonn. D 18 Fidelio
Neues Theater	7 Uhr: Die Notbrücke	—	—	8 Uhr: Das Schwalbennest	—	—	—	7 Uhr: Mamselle Tourbillon
Rosengarten Musensaal	Männergesangverein „Flora" 11 Uhr: Konzert	—	½8 Uhr: III. Musikalische Akademie	—	—	—	—	—
Rosengarten Nibelungensaal	8 Uhr: Konzert	—	—	—	—	—	—	—
Friedrichspark	3—6 Uhr: Militär-Konzert	—	—	—	Kaufmänn. Verein ½9 Uhr: Vortrag	—	—	—
Kasino-Saal	—	—	—	—	—	—	—	—
Apollo	4 Uhr u. 8 Uhr: Variété-Vorstellung	8 Uhr: Variété-Vorstellung	8 Uhr: Variété-Vorstellung	8 Uhr: Variété-Vorstellung	8 Uhr: Variété-Vorstellung	8 Uhr: Variété-Vorstellung	8 Uhr: Variété-Vorstellung	4 Uhr u. 8 Uhr: Variété-Vorstellung
Saalbau	4 Uhr u. 8 Uhr: Variété-Vorstellung	8 Uhr: Variété-Vorstellung	8 Uhr: Variété-Vorstellung	8 Uhr: Variété-Vorstellung	8 Uhr: Variété-Vorstellung	8 Uhr: Variété-Vorstellung	8 Uhr: Variété-Vorstellung	4 Uhr u. 8 Uhr: Variété-Vorstellung
Kolosseum	4 Uhr u. 8¼ Uhr: Königin Margot und die Hugenotten	8¼ Uhr: Königin Margot und die Hugenotten	—	4 Uhr: Sneewittchen und die 7 Zwerge 8¼ Uhr: Die Brüder von St. Bernhard	8¼ Uhr: Abonn. B: Der Pfarrer von Kirchfeld	8¼ Uhr: Abonn. A: Der Pfarrer von Kirchfeld	—	—
Kaiser-Panorama	Ungarn: Kroatien bis zur kroatischen Küste	Ungarn: Kroatien bis zur kroatischen Küste	Ungarn: Kroatien bis zur kroatischen Küste	Ungarn: Kroatien bis zur kroatischen Küste	Ungarn: Kroatien bis zur kroatischen Küste	Ungarn: Kroatien bis zur kroatischen Küste	Ungarn: Kroatien bis zur kroatischen Küste	—
Panorama	Erstürmung der Spicherer Höhen	Erstürmung der Spicherer Höhen	Erstürmung der Spicherer Höhen	Erstürmung der Spicherer Höhen	Erstürmung der Spicherer Höhen	Erstürmung der Spicherer Höhen	Erstürmung der Spicherer Höhen	Erstürmung der Spicherer Höhen
Vereine	—	Verein f. Volksbildg. 8½ Uhr Vortrag im Bernhardushof	—	Verein f. Volksbildg. 8½ Uhr: Vortrag im Bernhardushof	—	—	—	—

Saalbau Mannheim

Heute Sonntag 6017

2 Grosse Variete-Vorstellungen

Nachmittags 4 Uhr bei ermässigten Preisen
und **abends 8 Uhr** bei gewöhnlichen Preisen.
In beiden Vorstellungen Auftreten des gesamten
Sensations-Programms.

Kolosseumtheater Mannheim.

Sonntag, den 12. Novbr. 1905, 4 Uhr u. 8¼ Uhr: 60190
Königin Margot und die Hugenotten. Sensationsstück in 4 Akten von Dumas.

Mannheimer Apollo Theater

Letzter Sonntag!
Lucie König, Ein Abend in einem amerik. Tingel-Tangel, Ludwig Glaser und die übrigen Attraktionen.

Heute 2 Vorstellungen.
Nachmittags **4** Uhr zu bedeutend ermässigten Preisen, jeder Erwachsene **ein Kind frei.** 60195

Im Café Apollo
Frühschoppenkonzert von 11—1 Uhr
Nachmittags und abends
Konzerte der Magnaten-Kapelle Makai.

Bier aus der Mosbacher Aktienbrauerei vorm. Hübner
hell und dunkel, in den meisten besseren Wirtschaften des **bad. Neckartales u. Odenwaldes,** in vorzügl. Qualität.
In Mannheim: **Hôtel Royal.** 56888

D 3,13 Kaiser-Panorama D 3,13

Ausgestellt vom 12. November bis 18. November 1905.
Eine interessante Reise in
Ungarn
Kroatien bis zur kroatischen Küste. 6 Tm.
Geöffnet von 9 Uhr morgens bis 10 Uhr abends.

Tanz-Institut H. L. Bohnert.

Dienstags und Donnerstags abends
G 2, 17 Schwarzes Lamm (Parkettsaal II. St.) **G 2, 17**
gediegener Tanz- und Anstands-Unterricht.
Novemberkursus (komplett). Honorar: Herren nur **15** Mk., Damen nur **6** Mk. ev. Ratenzahlungen gestattet; Lernen gründlich, leicht, **ungeniert.** Halbmonatlich ¼ Jahreskurs. — Jederzeit günstig auch bei Vorkommnissen. **Anmeldungen** in der **Wohnung,** sowie jederzeit im **Saal** daselbst gern gewärtig.
Mit vorzüglicher Hochachtung ergebenst
Anton Leopold Bohnert 1898
Tanzlehrer, Elfenstraße 41, 3. Stock. Neckarstadt.

Fürstenberg-Bräu

Tafelgetränk Seiner Majestät des Kaisers
Fürstlich Fürstenbergische Brauerei
Donaueschingen.
Errichtet 1705.

Zu beziehen im Fass, Flaschen und Syphon durch unseren
Vertreter F. E. Hofmann,
S 6, 3. 17681 **Telephon 446.**
Specialausschank im Fürstenberg-Restaurant.

Winzerverein Dürkheim.

55734

Ausschank

im **Perkeo, Ludwigshafen,** Oggersheimerstrasse 24.

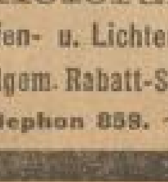
Süddeutsche
Heilanstalt für Lungenkranke
in **Schömberg** bei Wildbad
schönste, waldige Lage im Schwarzwald. Volle, sehr gute Pension inkl. ärztlicher Behandlung v. M. 4.50 an.
Prospekte durch die Direktion. 54279

Lungenheilanstalt Mömlingen im bayer. Odenwald
Station Obernburg a. M. oder Höchst-Neustadt.
Privat-Anstalt für den Mittelstand.
Sommer und Winter geöffnet. 243
Prospekt und Auskunft gratis durch die Verwaltung.

Winterfenster

sowie 59557
Fenster und Türen aller Art
liefert prompt und billigst die
Fenster- und Türenfabrik Friedr. Brenneis
Telephon 1803. **S 6, 37.**
Reparaturen.

Josef Brunn



Q 1, 10 **Q 1, 10**
Hoflieferant
Aelteste Seifen- u. Lichter-Fabrik.
Mitglied des Allgem. Rabatt-Sparvereins.
Telephon 858. 59909

Feuerwehr-Singchor Mannheim.

Gemütliche Zusammenkunft.

Unsere aktiven, sowie passiven Mitglieder mit Familienangehörigen werden hiermit zu einer gemütl. Zusammenkunft auf uns **Sonntag, den 12. d. Mts., nachmittags 4 Uhr** bei Ka. nod **Karl Leist zum Züricher Hof, Q 5, 8/7,** zu recht zahlreichem Besuch eingeladen.
60004/740 **Der Vorstand.**

Mannheimer
Liedertafel.

Sonntag, 12. November, abends 5 Uhr,
Gesamt-Chorprobe.
60004/74 **Der Vorstand.**

Handels-Curse

von 55858
Vinc. Stock
Mannheim, P 2, 3, 1. Etage.
Telephon No. 1792.
Ludwigshafen,
Kaiser-Wilhelmstr. 25, I. Etage
Buchführung: einf., dopp., amerik., **Kaufm. Rechnen, Wechsel- u. Effektenkunde, Handelskorrespondenz, Kontorpraxis, Stenographie, Schönschreiben,** deutsch u. lateinisch, **Rundschrift, Maschinenschreib.** (22 Masch.) **etc.**
Gründlich, rasch u. billig.

Garant. vollkommene Ausbild.
Zahlreiche ehrendste Anerkennungsschreiben von titl. Persönlichkeiten als nach jeder Richtung
„Mustergiltiges Institut"
aufs Wärmste empfohlen
Unentgeltliche Stellenvermittlung
Prospecte gratis u. franco
Herren- u. Damenkurse getrennt

Kleine Kursbuch

ist zu haben in der
Dr. H. Haas'schen Druckerei
G. m. b. H.

Cliché's liefert nach allen Verfahren für Industrie u. Gewerbe in feiner Ausführung
prämiiert mit Ehrendiplom und goldenen Medaillen

Waren-Zeichen Waren-Zeichen

Erste Mannheimer Holztypen-Fabrik und Graphische Kunstanstalt
Sachs & Cie, Mannheim F 7, 20 Telephon No. 214. 59606

Kinderwagen
diesjähriger Muster bis Weihnachten mit 55073
zwanzig Prozent Rabatt
(also unter Engrospreis)
direkt aus der Fabrik
Julius Tretbar,
Grimma 317.

Prämiiert — Leipzig 1905.
Billige Preise
PELZWAREN
Neuheiten in fertigen Jacken, Stolas, Muffe etc. 58855
Grösste Leistungsfähigkeit in Neuanfertigungen und Umarbeitungen.
Telephon 3875. — Telephon 3875.
M 1, 4a, vis-à-vis dem Kaufhaus **Richard Kunze** Breitestrasse, T 1, 3
Billige Preise

Zur Bildung einer Gesellschaft zum gemeinsamen Spiel von
Serien-Losen
werden noch Mitglieder gesucht. Beitrag monatlich Mk. 5.— oder Mk. 10.—. 1066
Jedes Los sicherer Treffer.
Prospekte gratis u. franko durch **Stiel hausen & Co.,** Karlsruhe i. B.

Jedermann erhält
Kredit
geg. kleine Anzahlung und kleine Raten
auf
Möbel
Betten
Spiegel
Polsterwaren
Manufakturwaren
Herren- und Knaben-, Damen- Konfektion
Alles zu billigst. Preis u. und in bester Ausführung
nur bei
M. Ollendorff
T 1, 3a, Breitestrasse
Möbel- u. Waren-Kredit-Haus.

Hühneraugen entfernt schmerzlos, gehe auch außer dem Hause. 1025
H. Bremer, Spezialist, Rheinstraße 5, part.

Tücht. Kleidermacherin empfiehlt sich. R 7, 4 part. 722

Georg Knapp, R 3, 7
Krankenwärter und Masseur
Hühneraugenschneiden. 1769

Empfehle meine
Spezialitäten in
Hutzelbrod u. Stollen
S. Mann Wwe.
Bäckerei.
Q 4, 22 Q 4, 22

Monogramme in Ueberzieher und Jakets fertigt billigst
1787 **R. Stahl,** U 4, 8.

Kleidermacherin empf. sich i. Kinder-garderobe, Hauskleider u. Ändern. Rupprechtstr. 13, 3. St. rechts. 1895

Kind (Knabe), 7 Monate alt, an Kindesstatt ohne Vergütung abzugeben.
Näheres im Verlag. 1824

Eine solide, vertrauenswürdige u. bewährte Spezialität. Niemals lose, nur in violettgelben Kartons à 30 u. 50 Pf. Wichtig für Sänger, Schauspieler, Rezitatoren, Redner, Geistliche, Lehrer, Militärs, Reisende, Landwirte, Forstbeamte, Hausfrauen, Schüler und Schülerinnen etc. etc.
Vielseitig anerkannt! Z. B. schreibt: Frau Emilie Herzog, Kgl. Kammersängerin: „Ausgezeichnet für den Hals, mit gutem Erfolge bei Indispositionen." — Ernst Ritter von Possart, eine der bedeutendsten Persönlichkeiten der deutschen Bühne: „Sehr zufrieden."
C. Lück, Kolberg i. Pom.

In Mannheim bei:
Dr. H. Bell, Apoth., Q 1, 3, Fr. Becker, Drog., Richard Clajus, Drog., Seckenheimerstrasse 8, Theodor v. Eichstedt, Inh. Aurel Bradt, Drog., Kunststrasse, H. Geyer, Drog., W. Goldschmidt, Drog., U 1, 9, M. Kropp Nachf., Inh. Georg Springmann, Drog., N 2, 7, Jak. Lichtenthäler, Drog., H 3, 11, Ludwig & Schütthelm, Drog., Q 4, 3, Karl H. Ruoff, Drog., I. Schoufele, Drog., Dr. E. Stutzmann, O 6, 3, Frau Th. Werle, Rheinstr. 5, part. 60196

Unterricht.

English Lessons.
Gebildete Engländerin, früher an der hiesigen „Berlitz School" tätig, erteilt gründl. englischen Unterricht in kaufmänn. Korrespond., Konversation, Literatur, Grammatik. — Uebersetzungen werden prompt besorgt 30304
Mrs. Cecile Cleasby
F 2, 4a, III.
Sprechst. 11—3 u. 6—8½ Uhr.

Englisch.
Gründl. Unterricht in Korrespondenz, Konversation u. Grammatik erteilt **W. Mackay** (Engld.), S 1, 2, Breite Straße. 29593

Klavierunterricht
erteilt **Puth,** Privatlehrer, Lamehstraße 22, part. 29942

Entlaufen
Ein glatthaariger, schwarz und brauner 30.83
kleiner Hund
Terrier, mit braunem Halsband u. Glöckchen am Neckarauer Uebergang verlaufen.
Abzugeben gegen gute Belohnung bei **Otto Jörger,** L 4, 15, parterre.

Geldverkehr.

Darlehen 500 aufwärts. Kleusch, Berlin, Steinmetzstr. 25 Ohne Vorschuß u. Rückporto.

Geld-Darlehen zu 5% giebt reellen Leuten **Kleusch Berlin,** Schönhauser Allee 138. Rückporto. 1175

Mk. 1200.—
auf kurze Zeit gegen 3fache Sicherheit gesucht. Off. unter Nr. 1900 an die Expedition ds. Blattes.

8000 M. auf gute Hypothek auszuleihen.
30560 **T 1, 15,** parterre.

Vermischtes.

Fräulein, 21 Jahre alt (kathol.), nette Erschein., mit fein. Ausstattung u. Vermög., aus guter Fam., häusl. erzogen, wünscht mit kath. Herrn, Beamter bevorz., behufs Heirat, in Verbind. zu treten. Gefl. Anträge mit Bild unter A. Z. 100 hauptpostlagernd. (Diskretion.) 1613

Ernstgemeint.
Gebild. häusl. erz. Mädchen a. gut. Fam., 25 J., evg., 6000 M. bar, sucht bess. Beamten in sich. Stell. od. tücht. Geschäftsm. zwecks Heirat kennen zu lernen. Nicht anonym. Off. u. No. 1895 a. d. Exped. Verschwiegenh. Ehrens.

Heirat.
Fabrikbeamter, evang., in sich. Posit. von, Mitte Zwanziger, angen. Erscheinung, wünscht mit häusl. erz. geb. Fräul. mit Vermögen zwecks Heirat in Verb. zu treten. Ernstgem. Off. mit Photographie unter Nr. 30565 an die Exped. d. Bl.
Diskret. Ehrensache Verm. verb.

Damen finden diskrete u. liebevolle Aufnahme bei Frau **Böckly, Hebamme in Enkenbach, Pfalz.** 1897

Zu verkaufen.

In der Nähe Heidelbergs ein zweistöckiges
Wohnhaus
mit großen Oekonomiegebäuden und Hausgarten, für Zigarrenfabriken, da Arbeiter am Platze, oder andere Gewerbe geeignet, unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 30568 an die Expedition ds. Blattes.

Haus
in schöner Lage des Lindenhofes mit eleg. 3- u. 4-Zimmerwohnungen bei Mk. 12000.— Anz. zu verk. Anlagekapital beträgt 20%, Rent. Offerten u. Nr. 1782 an die Expedition.

Bade-Einrichtungen
neue und gebrauchte Zink- und Emaille-Wannen, Badeöfen für Gas- und Kohlenfeuerung billig abzugeben. Q 7, 2/3. 29065

Eine fast neu **Badewanne** bill. zu verk. Q 1, 7, 3. St. 1564

Wegen Platzmangel
verkaufe ich, um rasch damit zu räumen
solange Vorrat 60208
Ein Posten **Abend-Mäntel**
vorjähriger Saison, teilweise mit Gloria-Seide gefüttert **Mk. 8.— per Stück**
Ein Posten eleganter **Kinder-Mäntel**
vorjähriger Saison, seitheriger Preis 10.— bis 22.— Mk., jetzt **Mk. 5.— per Stück**
A. Sulzbach
D 2, 9 Planken **Mannheim** D 2, 9 Planken
Billigstes Spezialgeschäft in Damen-Konfektion.

Pianos 10 Mark
Teilzahlung monatlich.
Lieferanten von: Ihrer Königl. Hoheit der Grossherzogin von Luxemburg, Seiner Königl. Hoheit den Landgrafen Alex von Hessen, Seiner Hoheit dem Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Heinrich von Preussen, Ihrer Königl. Hoheit der Grossherzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin, Ihrer Durchlaucht der Prinzessin von Ardeck.
L. Lichtenstein & Co.
Frankfurt a. M., Zeil 48.
Katalog gratis.
1290

Eine 3 Zimmer-Wohnung umsonst
bietet der Erwerb eines neuen schönen 3 Zimmer-Hauses in bester freier Lage, nahe Wasserturm; Preis 45000 Mk. Anzahlung 5000 Mk. Ernstl. Reflekt. erhalten kostenlos Auskunft sub Nr. 1901 an die Expedition ds. Blattes. 1901

Pianos Wenig Anzahlung **Demmer,** L'hafen, Luisenstrasse 6, Rheinbrücke.

Divans (neue)
als Spezialität von 30 Mk. in allen Preislagen. 24612
Andr. Reski, Schwetzingerstr. 97.

Ein fast neuer **Abendmantel** Wert 120 M., bill. abzugeb. 1888 **Luisenring 47,** 2 Tr. rechts.

Für Brautleute!
Selbstgefertigte Kücheneinrichtungen und einzelne Stücke billig zu verkaufen. 30078
Fr. Bock, J 2, 4.

Laden-Einrichtungen
als Spezialität in einfacher und feinster Ausführung, prompt und billig. 27488
Beste Referenzen.
W. Landes Söhne,
Tel. 1168. Möbelfabrik Q 5, 4.

Dachshunde
junge echte Rasse zu verkaufen.
1562 T 4, 1, 2. Stock rechts.

Stellen finden

Gegen Fixum und Provision
gesucht wird ein
tücht. kaufm. gebildeter Herr
der leicht Zutritt zu den besten Kreisen hat. Ausser akquisitorischer Tätigkeit ist Beaufsichtigung und Buchführung eines kleinen Betriebs-Werkes Obliegenheit. Ausführliche Offerten unter V. R. 60207 an die Exped. d. Bl.

100—200 Mk. Verdienst

bietet sich ev. vor Weihnachten bestimmt f. Herrn oder Dame jed. Berufes, durch den Vertrieb entzückend-silberart. Aluminium-Artikel. Interess. Katalog u. Muster bewirken spielend leichten Verkauf. Grossart. Geschenk-Artik. Wer sieht — kauft. Fordern Sie sofort (Annonce erscheint nur 1 mal): Beruf pp. angeben; Offerte! 1.00 Anerk. 1 einzig. Vertr. erhielt i. über 1000 M. Prov.
Aluminium-Herzog, Erfurt, Karthaus. Spez.: Fabr. von Victoria-Aluminium. 175

Zum Verkaufe seiner spanischen Medizinal- und Dessertweine an Private sucht an allen Orten Deutschlands
tüchtige Vertreter
gegen hohe Provision. 30582
Carlos Linhoff, Malaga.

Platzvertreter
die Papierhandlungen, Buchbinderladen 2c. besuchen, wollen Offerten und Referenzen einreichen. 30814
Festes Gehalt!!
(Keine Provision)
! Leichtes Arbeiten !
„Humboldt"-Verlag,
Berlin, Charlottenstr. 9.

Feuer-Versicherung. Von einer sehr alten u. ersten Gesellsch. werden tüchtige Vertreter sowie Akquisiteure für Mannheim u. Umgegend geg. hohe Provisionsbez. ev. od. festem Gehalt gesucht. Damen werden auch berücksichtigt. Offerten unt. Nr. 1710 an die Exped. d. Bl.

Eine ältere Person, welche gut bürgerl. kochen kann u. Hausarb. verrichtet, von morm. 8—2 Uhr von alleinst. Herrn (Lindenhof) gesucht. — Gefl. Off. unt. Nr. 1828 a. d. Exped. ds. Bl. erb.

Personal jed. Art f. Hotel, Rest. u. Priv. f. hier u. ausw. jederz. u. empfiehlt Bur. Gipper, T 1, 15.

Eine alleinsteh. ältere Frau erhält ein Wohnzim. als Entgelt für geringe Dienstleistungen.
Näh. Werderstr. 6, 2. St.

Ein braves **Mädchen** für Hausarbeit sofort od. spät. gesucht.
1798 **L 15, 9,** parterre.

Monatsfrau, welche kochen kann, tagsüber für Haush. einer alleinstehenden Dame gesucht. Offerten mit Angabe der Anspr. unt. Nr 1781 an die Exp d. Bl.

Lehrlingsgesuche

Schlosserlehrling sof. gesucht.
27491 **Q 4. 7.**

In einem ersten Geschäftshause der Materialwarenbranche ist eine
Lehrlingsstelle
durch einen jungen Mann, aus guter Familie, zu besetzen. Gefl. Off. u. Nr. 30208 a. d. Exp. erbet.

Lehrling
mit guter Schulbildung für Getreide-Großhandlungsgeschäft per sof. gesucht. Vergütung wird gewährt. Offert. unter No. 30481 an die Expedition dss. Blattes.

Stellen suchen.

Jung. Franzose, militärfrei, diplom. perfekt deutsch, schon in Deutschl. tätig (Versicherungskundig) sucht sofort Stelle als Correspondent Mk 120. Off. a. J. Boisavili a. d. Exp. 1880

Zwei geschäftl. erfahrene Damen (Schwest.) suchen Vertrauensstelle (a. liebst. Filiale) zus. od. einzeln zu übernehmen. Offert. unt. Nr. 30474 a. d. Exp. d. Bl.

Fleiß. Stenogr. u. Masch.-Schr., Korresp. u. Buchh., sucht sof. Stell. ev. auch Aush. geg. mäß. Vergüt. Näh. Off. sub. 1742 a. d. Exp.

Tücht. Person sucht Beschäft. im Flicken und Abändern von Kleidern außer dem Hause.
Näh. U 1, 12, 4. St. 1688

Mietgesuche.

Zu mieten gesucht von Beamten auf 1. Dezember 1. J. in gutem Hause (A—D) ein größeres, hübsch möbl. Zimmer mit Bedienung. Off. mit Preisang. unt. Nr. 1902 an die Exp. d. Bl.

Ein Lehrer sucht auf 1. od. 15. Dezbr. in der Nähe d. Neckarvor.
ein geräum. unmöbl. Zimmer
mit Kaffee und Bedienung auf längere Zeit. Offert. mit Preisangabe unter No. 1906 an die Expedition dieses Blattes.

Für einen älteren Herrn wird in feinem Hause **volle Pension** gesucht. 1649
Offerten unter No. 1649 an die Exped. d. Bl.

Auf sofort eventl. später in Mannheim oder Nähe
leerstehenden Fabrikraum
mögl. Gleisanschluß und Wasserstraße, Bedingung Dampfanschluß für 60—100 qm Heizfläche pachtweise gesucht. Bei günst. Preis Kauf nicht ausgeschlossen. Ausführl. Off. unt. M. 455 an D. Frenz, Mainz. 6021

Großer Keller
für leere Fässer in der Weststadt zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. 30423 an die Expedit. dss. Blattes.

Wirtschaften.

Für eine schöne Eckwirtschaft sofort einen 29522
Zäpfler gesucht.
Näheres J 5, 20 2. Stock.

Ein tücht. kautionsf. **Wirt** für eine Logier- u. Gastwirtsch. mit Realgerechtigkeit ges. Zu erfr. F 2, 9a, Eckh. 2 Tr. 30427

Wirtschaft
zu vergeben.
Eine in der Innenstadt gut gelegene, mit Realgerechtigkeit verseh. Wirtschaft ist an tüchtige
Wirtsleute
die eine gute Küche zu führen verstehen, in Pacht zu vergeben. Anfragen unter Nr. 30465 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Läden.

B 6, 7a Laden mit 1 Zimmer und Küche per 1. Januar od. früher zu vermieten. 1831

C 1, in schönster Lage, ein schöner feiner **Laden,** mit 2 anstoßend. Zimmern, evtl. auch als Bureau bis 1. April 1906 z. verm. Näh. Q 3, 2, 3. St. 30309

C 3, 9
Eckladen,
schön, modern, in guter Lage per sofort oder später zu verm.
Näh. **Hafner,** C 3, 12—14.

F 5, 10
schöner Laden mit Wohnung, vorzügl. Lage, zu vermieten. 30331
Näh. **Gebr. Koch,** F 5, 10.

Laden
J 4a, 2
(Neubau).
Schöner großer Eckladen mit 4 Zimmerwohnung und Küche zu vermieten. 26765
Näheres 2. Stock.

L 4, 11 Laden p. sofort zu vermieten.
Näheres Laden. 30553

O 6, 2 ein großer Laden zu vermieten. 29589

Riedfeldstraße 55/57
schöner **Eckladen** mit Wohnung u. Zubehör sof. zu verm. 1888

Auf dem Stengelhof ist eine (29940
Bäckerei
mit Laden und Wohnung sofort oder später billig zu vermieten — Näheres **Hansahaus,** Zim. Nr. 6.

Laden
auch als **Büreau** per Januar 1906 zu vermieten. 28312
Näheres **Arno Möller,** Prinz Wilhelmstraße 10.

Laden
in guter Lage, östliche Stadterweiterung zu vermieten. 28411
Näheres **Peter Löb,** Baugeschäft, Kuhstr. 18. 28411

Aufgepaßt! Billig!
Heidelberg (Hauptstr.)
Am Fuße des Schlosses schöner großer Laden mit Wohnung für Friseur besond. geeignet, sof. z. v. Daselbst ein Laden, in welchem ein Schreib- u. Galanterie-Geschäft seit lang. Jahren mit gutem Erfolg betrieben wird, auf 1. April 1906 zu verm. — Näh. **Grund,** Kleinfeldstraße 1, Mannheim. 1785

Magazine

D 7, 19 part., Magazin mit Comptoir zu verm. Näheres daselbst. 27484

P 7, 6 großes Magazin, ca. 1350 qm Lagerraum mit Comptoir per 1. Januar 1906 zu vermieten. 30186
Näh. **F. A. Geber, Weinheim.**

U 4, 19 Werkstätte, auch als Magazin zu verm. Näh. 2 Tr. 1728

Rheinhäuserstraße 29.
Werkstätte zu vermieten mit Toreinfahrt und großem Hofe. Näh. Rheinhäuserstr. 50, II.

Waldhofstraße 3, Werkstatt m. Keller auch als Lagerraum zu vermieten. — Näh. 3. St. lks. 1558

Große Wallstadtstraße 27, schöne Werkstatt oder Lagerraum sof. zu v. Näh. Laden.

Schönes Magazin
mit 2 Keller u. Eiskeller in dem seither ein Flaschenbiergeschäft betrieben wurde, ist per 1. Januar, wie auch getrennt zu verm. Näh. U 3, 7, Lederhdlg. 30048

Magazin
4stöckig, in Mitte der Stadt gelegen je 1. April 1906 zu verm. Näh. Q 1, 16, 2. St. 30288

Bureaux.

D 7, 10
Rheinstrasse
Große helle Bureaux
per 1. April zu vermieten.
Näheres daselbst 2. Stock.

L 4, 4. 29987
2 eleg., große Zimmer geeignet als Bureau f. engros-Gesch. od. Rechtsanw.

Wohnungen.

B 5, 5 2 Wohnungen zu vermieten: 2 Zimmer u. Küche 1. Stock Vorderhaus, 3 Zimmer und Küche 2. Stock Vorderhaus, 2 Zimmer u. Küche 3. Stock Seitenbau, neu hergerichtet, aber
trotzdem sehr billig.

B 6. 7a (Neubau)
2. und 3. Stock je 3 Zimmerwohn. m. Bad 1. Dez. od. 1. Jan. z. v.

B 7, 1 vis-à-vis Friedrichspark, part., 5 Zim., Badezim. nebst Zub. per sofort od. später z. v. 29596

Friedrichspark B 7, 18,
2. Stock, herrschaftl. Wohnung, besteh. a. 9 Zim., Bad u. allem nör. Zubeh., elekt. Licht p. 1. April 1906 zu vermieten. 29681
Näheres B 7, 19, 2. St.

Lamehstraße 30
feinste Lage der Stadt, unmittelbar am Luisenpark, in neuerbauter Villa, elegante 2. Etage, 4—5 Zimmer, Bad, Zubehör, Zentralheizung, geeignet für alleinstehende Dame oder kinderloses Ehepaar, sofort oder per Frühjahr 1906 zu vermieten.
Näheres daselbst. 30233

Möbl. Zimmer

B 6, 16
Ein schön möbl. Parterre-Zimmer mit od. ohne Pension per sof. od. 1. Dez. z. v. 30587

B 6, 22a 2 Trepp., 1 möbl. Zimmer an anständigen Herrn zu verm.

B 6, 22a 3. Tr., in nächster Nähe d. Friedrichsparks, 2 sch. möbl. Zim., Balk. u. Gasanschl., als Wohn- u. Schlafz. od. getrennt, an sol. Herrn sofort od. per 1. Dezbr. zu verm.

H 7, 26 2. St., 1 gr. schön möbl. Zim. z. v.

K 3, 13, part. rechts, möbl. Zimmer p. 1. Dez. zu vermieten. 30589

R 7, 6 2 Treppen, gut möbl. Zim. sof. zu verm.

Wohn- und Schlafzimmer
in der Nähe des Hauptbahnhofes an einen besseren Herrn zu verm.
Näheres **Schwetzingerstr. 16,** 2 Treppen. 30013

Ciolina & Hahn

Teppich- und Möbelhaus

N 2, 9c. **N 2, 9c.**

Vornehme Wohnungs-Ausstattungen

in allen Stylarten und Preislagen. 54799

Salon-, Wohn-, Herrn- und Schlafzimmer.

Ausstellung zahlreicher Einrichtungen

nach Entwürfen hervorragender Künstler.

Original-Entwürfe und Voranschläge kostenfrei.

Wilh. Klusmann

Jungbuschstr. 13 Fernsprecher 538

empfiehlt alle Sorten 57714

Ruhrkohlen, Ruhrkoks

deutsche u. englische Anthracitkohlen.

Tel. 1443 **Rudolf Gardé** L 15, 14

Spezial-Geschäft für 19218

Braut-Ausstattungen Herrenwäsche nach Mass.

Ph. Fuchs & Priester

Ingenieure.

Neuherstellung von

Klosett-Anlagen

und 54324

Anschluss an den Kanal.

Grösste Auswahl. — Billigste Preise.

Montiert bis jetzt über 2000 Stück.

Man verlange Kosten-Voranschläge.

Rohr-Brunnen,

nach unserem jahrzehntelang bewährten System.

Volle Erschliessung der Wasserführ. Erdschichten daher

Grösste Ergiebigkeit.

Für Wasserwerke, Industrien, Brauereien, Private 4012

Ausgeführt für Leistg bis 120 Sek.Ltr. u. v. a. für:

Frankfurt a/M., Darmstadt, Düsseldorf, Duisburg, Köln, Kolmar, Mainz, Mannheim, Offenbach, Wiesbaden, Worms, Pfälz. Eisenbahnen, Bad. Eisenbahnen, etc. etc.

Projekte u. Kostenanschläge auf Wunsch.

Bopp & Reuther, Mannheim,

Maschinen- u. Armaturen-Fabrik.

Schlackenfrei! **Ia. englische** Keine Russ!

Anthracitnuss-Kohlen

beste Welsh-Marke

vorzüglichster u. rationellster Brand für irische Oefen

empfiehlt 59795

zu Mk. **1.80** per Centner frei vor's Haus.

Kohlenhandlung Dietz

Rosengartenstr. 30. Mittelstr. 148. Rheinhäuserstr. 20.

— TelephonNo. 1376. —

S. Kugelmann, E 1, 16

Planken, gegenüber Pfälzer Hof

Schmuck-Galanterie, feine Lederwaren,

echt Schildpatt

von Putzin & Sohn, Nürnberg.

Reichste Auswahl in

Gold-, Leder- u. Gummi-Gürtel.

Wiener Fabrikate. Chike Façons. Billige Preise.

Bitte um Beachtung meiner Schaufenster

Valentin Fath, L 15, 9

Bismarckstrasse

Separater Damen- u. Herrn-Frisiersalon

empfiehlt sein Spezialgeschäft zur Anfertigung **feiner, solider Haararbeiten,** insbesondere **Zöpfe, Haar-**

unterlagen, Frisetts, Scheitel, Toupets etc. etc. in allen Preislagen. 60077

Auf Wunsch verarbeite ich gegebenenfalls ausgekämmte Haare.

Mein Damensalon ist mit dem bestens Warmluft-Trockenapparat der Gegenwart ausgestattet, daher das schönste u. angenehmste Haartrocknen.

Um gewogten Zuspruch bittet **D. O.**

Cognac

L. Daniaud Fils & Co.

COGNAC & WEISENAU bei MAINZ

General-Depositär für Bruchsal, Heidelberg, Mannheim und ganz Württemberg

Albert Seelig, Pforzheim.

Milde, gut abgelagerte Flaschencognacs aller Preislagen.

Vertreter an allen Plätzen gesucht. 1399

Bewerber aus diesem Rayon belieben sich an Herrn **Seelig** zu wenden.

Verlobungs- und Visitenkarten

liefert schnell und billig

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei

G. m. b. H.

---

40 moderne

Buffets

in eichen und nussbaum,

25 complette

Schlafzimmer

in eiche, hell nussbaum, mahagoni und Bästerholz, in prima Arbeit, zu äusserst billigen Preisen zu verkaufen.

Joseph Reis Söhne

T 1, 4. 3055

Tafeläpfel

zu 18 Mk. und gemischte zu 16 Mk. per Zentner versendet gegen Nachnahme: **F. Albert, Neckar-Steinach.** 30466

Urinuntersuchen

öffentl. chem. Laboratorium

Dr. K. Gemoll

seit 1878 Mannheim, N 6, 2

neben der Ingenieurschule

Licht! Ueberall Gasglühlicht!

Keine Rohrleitung! — Keine Gasanstalt!

Prachtvolle billige Beleuchtung

für Zimmer, Laden, Wirtschaftsräume, Büro, Werkstätten, Kellerlokale etc. etc.

Ersatz für Kohlengas!

Lyra mit Glühbrenner Mk. 20.50

Wandarm mit Breitbrenner v. Mk. 5 — an.

mit Starkbrenner Mk. 8.50.

Wiederverkäufer gesucht! (3046) Preisliste gratis u. frei!

Louis Runge, Mannheim, Augartenstr. 55a.

Unabhängig vom Kohlenkontor u. -Syndikat.

Lorenz Walter

Kohlen- u. Holzhandlung

Dammstr. 36. Tel. 3552. Dammstr. 36.

Ruhrkohlen

Offeriere bis auf weiteres aus anliegenden Schiffen:

Ia. Fettschrot, sehr stückreich	à Ztr. Mk.	0.90
Ia. Nuss I u. II, gewasch. u. nachgesiebt	„ „ „	1.20
Ia. Nuss III, gewaschen u. nachgesiebt	„ „ „	1.15
Ia. Nuss III	„ „ „	1.10
Ia. dtsch. u. engl. Nusskohlen, gemischt	„ „ „	1.00
Ia. Ruhrkoks in allen Körnungen	„ „ „	1.35

Alles frei vors Haus bei Mindestabnahme von 15 Zentnern.

Braunkohlen-Briketts

„Grube Friedrich" (Spezialmarke). Alleinverkauf für Mannheim und Umgegend. 59797

Bei Abnahme von 20 Zentnern	per Ztr. Mk.	1.—
„ „ „ 10-19 „	„ „ „	1.05
„ „ „ weniger als 10 Ztr.	„ „ „	1.10

frei Keller!

Calvero!

Prima Schnurrbartbinden-Wasser, völlig unschädlich für die Haare und zum tonnieren des Schnurrbarts, schnellste Wirkung. à Flasche 1 Mark. Verkaufsstelle: 57565

Q 2, 19/20,

Ad. Arras.

36000 Prachtbetten

wurden verk., an Gewicht nur bestes Material, eine Betten sind: **Ober-, Unterbett u. Kissen** mit weichem **Bettf.** 12.50, **Prachtv. Hotelbetten** 17.50, **Rote Ausstattungsbetten** 22.50. Nichtpass. a. Wunsch retour. Preisl. gratis. **R. Kirschberg, Leipzig 36.**

Birken-Kopfwasser

hilft am besten gegen das **Dünnwerden der Kopfhaare,** fördert das Nachwachsen, so daß sich kein Schaum wieder bildet, à Glas Mk. 1.50.

Medicinal-Drog. z. roten Kreuz **Th. von Eichstedt, N 4, 12.**

Ferner zu haben bei:

H. Arbsch, Friedrichsplatz, D 3, 8. Friedr. Göllig, Seckenheimerstr. N 3, 14b. G. B. Ruef, Drogerie, D 3, 1.

Naturarzt Dr. Wagner

Seckenheimerstr. 30

Sprechst. Werktags 1—3 Uhr. 916

Mannheimer Bilderhaus

R 7, 31, Jungbuschstr.

Inhaber:

Wilhelm Ziegler, Glaser.

Billigste Bezugsquelle in gerahmten und ungerahmten Bildern, sowie Malvorlagen aller Art, geschmackvolles Einrahmen von Bildern, Brautkränzen etc. Reinigen und Bleisetzen von alten Stahl- und Kupferstichen.

Alle in die Glaserei einschlagenden Arbeiten werden prompt und billig ausgeführt. 3044

Hunde sollen mit Spratt's Hundekuchen,

Hühner müssen mit Spratt's Geflügelfutter gefüttert werden. 54140

Engros- u. Versandlager bei:

Greulich & Herschler.

Ferner zu haben bei:

Ludwig & Schütthelm.

Von Mittwoch, 15. bis 18. November Ziehung!

Haupt-Gewinn: **100,000 Mk.**

Freiburger Geldlose à 3.30 Mk. Porto u. Liste 30 Pfg. extra

empfiehlt und versendet, auch unter Nachnahme

Jacob Kaufmann, Frankfurt a. M.

Börnestraße 47.

Briefmarken-Handlung

Karl Scholl

G 5, 1. ○ G 5, 1.

An- und Verkauf.